

Aktion Dritter Weg -Aufbauinitiative-

Idee und praktischer
Versuch, eine Alternative
zu den in Ost und West
bestehenden Gesell-
schaftssystemen zu
verwirklichen

Inhalt

BEGRÜNDUNG UND DARSTELLUNG DER INITIATIVE

Vorbemerkung	4
I. Was ist die Aktion Dritter Weg?	6
II. Der notwendige Abschied von bisherigen Maßstäben und Zielen	11
III. Der Dritte Weg als die Alternative — Essentiale der Wende	13
IV. Aufruf zur Vereinigung	18
V. Was jetzt tun? Konsens und Organisation als vordringliche Aufgabe	20
VI. Grundzüge der Praxis des Dritten Weges — Der Unternehmensverband und die Stiftung der Aktion	23
1. Trennung von Arbeit und Einkommen — Ein Grundprinzip des zukünftigen Sozialismus (Die Einkommensrahmenordnung der Interessengemeinschaft Dritter Weg)	29
2. Von der (Geld)Tauschwirtschaft zur Fähigkeitenwirtschaft — Die Überwindung des Privateigentums, des Profitprinzips und der Lohnarbeit (Die Geldordnung der IG)	34
3. Mitarbeiterselbstverwaltung (Die Kollegialordnung der IG)	45
VII. Das Projekt einer politischen Organisation	54
VIII. Die geschichtliche Stunde der Emanzipation des Menschen	66
IX. SCHAUBILDER	
1. Wirtschaftsstruktur und Geldprozesse in der Konzeption der Aktion Dritter Weg	75
2. Die Geldprozesse am Beispiel eines Unternehmens	76
3. Die Geldprozesse, wie sie sich aus der IG-Grundordnung am Beispiel eines assoziierten Unternehmens ergeben	77
4. Grundstruktur eines Freien Unternehmens	78
5. Die Freiheitsgestalt des demokratischen Sozialismus [Dritter Weg i. S. der AKTION]	79
6. Der Organisationszusammenhang der Aktion	80
X. STATUTEN	
1. Interessengemeinschaft (IG) Dritter Weg	82
2. Stiftung der IG Dritter Weg e.V.	87
3. Aktion Dritter Weg e.V. (Mitgliederorganisation)	90
Schlußwort an die Leser	93
Text der Buchrückseite	94

**Begründung und Darstellung
der Aufbauinitiative
Aktion Dritter Weg**

Vorbemerkung

Die vorliegende Veröffentlichung ist das Ergebnis jahrelanger Gespräche und Forschungen über zwei Fragen, die man vielleicht als die wesentlichsten Fragen unserer Gegenwart ansehen könnte:

Welche Triebkräfte haben die Menschheit in die heutige Situation geführt, in der ihre Zukunft wie nie zuvor in der geschichtlichen Zeit durch äußerste Gefährdungen bedroht ist?

Und welche Ideen, welche Denkrichtung, welche moralischen Qualitäten sind nötig, damit das Überleben der Menschheit möglich wird in einem menschenwürdigen und naturgerechten Dasein so, daß die Offenheit für die Entwicklung der Persönlichkeit jedes Einzelnen erhalten bleibt?

Das ernsthafte Besinnen und die gründlichen Untersuchungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Triebkräfte, die uns alle immer näher an den Abgrund der geistigen, seelischen und physischen Existenzvernichtung treiben, in Verbindung stehen mit den Grundbegriffen, auf denen die bestehenden gesellschaftlichen Systeme in Ost und West errichtet sind. Und das andere Ergebnis war, daß wir ohne eine Revolutionierung dieser Begriffe von der destruktiven Entwicklungslinie, der die alten Ordnungen folgen, nicht wegkommen können und werden. Das heißt: Einen Ausweg aus der Krise wird es nur geben, wenn wir eine Neue Gesellschaft jenseits der herrschenden Strukturen des "realen Kapitalismus" und des "realen Kommunismus" in ihren etablierten Erscheinungsformen aufbauen, wenn wir also den Mut haben zu einem fundamentalen und globalen sozialen Wandel. Für dieses Ziel und diese Aufgabe steht im folgenden der Terminus DRITTER WEG. Wir wissen, daß diese Vokabel auch für Vorstellungen und Intentionen verwendet wird, die mit diesem unserem Verständnis des Begriffes nichts zu tun haben. Dennoch schien es uns richtig, diese Bezeichnung zu wählen, weil sie doch noch am eindeutigsten von allem bestehenden Miserablen sich unterscheidet. Dabei ist es keineswegs so, daß wir mit unserem Arbeitsergebnis, von dem aus wir ein systemveränderndes Projekt "anstiften" wollen, einen Anspruch auf Originalität insofern in Anspruch nehmen wollten, als ob es sich bei den Darlegungen um unsere Entdeckungen handeln würde. Keineswegs. Wer sich aufmerksam mit der Vorlage befaßt, wird unschwer

erkennen, daß in der Darstellung Gedanken entwickelt sind, wie sie zum Wesentlichen all jener Bestrebungen und Arbeitsrichtungen gehören, deren Wurzeln sicher zurückreichen ins ausgehende achtzehnte Jahrhundert und die seither als eine gegenläufige Strömung zur vorherrschend gewordenen Zivilisationsentwicklung zu einem immer breiter werdenden Strom angewachsen ist. Wir meinen, daß es "an der Zeit" ist, daß diese Strömungen sich vereinigen zu dem Projekt eines neuen Zivilisationsentwurfes. Die Schwierigkeiten, die einem solchen Bemühen im Wege stehen, sind uns wohl bewußt. Trotzdem sind wir zutiefst überzeugt, daß der Versuch unternommen werden muß. Wie anders sollte es gelingen, das Blatt zu wenden?

Da umzudenken aber alleine nicht genügt, haben wir uns eine dritte Frage vorgelegt, nämlich die, wie diejenigen, die umgedacht haben und die auch den Mut haben, daraus Konsequenzen zu ziehen, zu einer gesellschaftlichen und politischen Kraft in der Welt werden können. Unsere Antwort darauf ist: diese Menschen müssen sich bewußt assoziieren und organisieren. Ein Schritt in dieser Richtung soll sein, was wir mit der AKTION DRITTER WEG nun beginnen wollen. Es ist ein Anfang, von dem wir hoffen, daß er durch die Erkenntnisse und das Engagement vieler immer so weiterentwickelt wird, daß er seiner Aufgabe immer besser gerecht werden vermag.

Wilfried Heidt

Achberg, Ostern 1977

I. WAS IST DIE AKTION DRITTER WEG?

Die Aufbauinitiative **AKTION DRITTER WEG** ist der Versuch, für den Kampf um einen grundlegenden sozialen Wandel in Ost und West, die Lösung der ökologischen Krise und die Überwindung des Entwicklungsrückstandes der Dritten Welt die Kräfte und Mittel all derjenigen zusammenzufassen, die erkannt haben, daß die Menschheit durch die bestehenden ökonomischen, politischen und ideologischen Systeme in eine lebensbedrohende Sackgasse geführt wurde. In wenigen Jahren werden aus der Häufung der Probleme Katastrophen großen Ausmaßes unvermeidlich sein, wenn weiterhin im Sinne der alten Bestimmungskräfte — des Privatkapitalismus (in seinen verschiedenen Spielarten) einerseits und des staatsmonopolistisch verzerrten Sozialismus andererseits — gehandelt wird. Die AKTION möchte dazu beitragen, daß ein großes Bündnis der Zusammenarbeit von Menschen entstehen kann, die — ungeachtet ihrer Weltanschauungen, Parteizugehörigkeiten, Berufe und Nationalitäten — für eine fundamentale Neugestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse aktiv sein wollen.

Aus allen ernsthaften und illusionslosen Analysen der letzten Jahre — von den Berichten an den Club of Rome über zahlreiche Einzelstudien bis hin zu den Berichten der verschiedenen UNO-Kommissionen — **hat sich ergeben, daß ein radikaler Kurswechsel dringend geboten ist.**

Die großen Nöte dieser Zeit

Millionen Menschen in der ganzen Welt leben in Furcht und in ständiger Angst vor morgen. Polizeiterror, bürokratische Willkür, Zensur aller Gedanken und Gefühle, Einengung der Freiheit der Information, der Versammlung, der Gruppenbildung, der Reisen ins Ausland erzeugen eine deprimierende Atmosphäre der Lebensangst und der Panik. Millionen anderer Menschen leben unbewußt unter dem Druck einer psychologischen und technischen Massenmanipulation durch skrupellose Geschäftsmethoden, raffinierte Werbung, gekaufte Massenmedien, Beschränkung des geistigen Niveaus und offene oder versteckte Negation moralischer Werte.

Ganze Völker und Kontinente sind verurteilt zu erbarmungsloser Armut und sklavischer Abhängigkeit, zu Hunger, Krank-

heit, Massensterben. Investitionen des Großkapitals in unterentwickelten Ländern dienen mehr der eigennützigen Ausbeutung von Rohstoffen und Bodenschätzen als der Überwindung von Hunger, Tod und Armut. Wenn nicht in naher Zukunft ein weltweiter Ausgleich in den Lebenschancen von hochentwickelten und unterentwickelten Erdteilen erfolgt, wird ein mörderischer Klassenkampf auf Weltebene die Grundlagen menschlicher Zivilisation und Kultur zerstören. Die Industrienationen müssen den Konsequenzen des ausbeuterischen internationalen Wirtschaftssystems endlich ins Auge sehen. Zwar sind sie heute noch deren Nutznießer, weil ein großer Teil ihres Reichtums aus einem System abgeleitet ist, welches die Dritte Welt kolossal benachteiligt; aber auf lange Sicht bleibt nur die Wahl zwischen dem stufenweisen Aufbau eines internationalen Klassenkampfes — mit allem, was dies mit sich zieht; denn die Millionen verarmter Menschen sind mehr denn je entschlossen, ihre Situation zu verbessern — und der Entwicklung wahrer und gleichberechtigter Partnerschaft zwischen den Völkern und Nationen für das gemeinsame Wohl der Menschheit.

Im Gegensatz zu den Verhältnissen des Mangels in den Ländern der Dritten Welt, leben die hochentwickelten Industrienationen in einem Überfluß von Massengütern aller Art. Hier haben aber die modernen Konsumgewohnheiten und technologischen Fortschrittstendenzen die Lebensqualität, die Qualität der Umwelt in einem bislang noch nicht dagewesenen Maße verschlechtert. So wie hier für die Mehrzahl der Menschen das Problem der Armut nur als fernes und unwichtiges Phänomen erscheint, so in den Ländern der Dritten Welt das Problem der Umweltverschlechterung. Aber es gibt nur **eine** Menschheit und es gibt nur **eine** Umwelt. Was in dem einen Teil geschieht, greift früher oder später auf das Ganze über. Gifte und Gase, Lärm und Strahlung, verseuchte Abwässer usw. gefährden den Menschen, die Pflanzen- und die Tierwelt. **Die ökologische Ordnung, in die der Mensch hineingestellt ist, ist bereits weltweit gestört, die Natur selbst wird fortschreitend ruiniert.** Am bedrohlichsten und erschreckendsten sind die geradezu verbrecherischen Belastungen, die wir künftigen Generationen aufbürden durch unsere fortgesetzten Abenteuer mit neuen technologischen Prozessen und Projekten — z.B. die Errichtung von immer mehr Atomkraftwerken —, ohne ihre langfristigen Auswirkungen auf die Umwelt wirklich zu bedenken und ernstzunehmen.

Obwohl die Erde keinen unbegrenzten Vorrat an Naturschätzen besitzt, verbraucht, ja vergeudet die Industriegesellschaft viele der nur einmalig vorhandenen Stoffe und mißbraucht die potentiell wiederzuverwendenden. Schon werden einige der für die industrielle Gesellschaft wichtigen Rohstoffe knapp, und man plant bereits, Mineralien aus dem Meeresboden zu gewinnen. Doch verlangen solche Unternehmungen nicht nur einen gewaltigen Aufwand an Leistungen und Energien (und der Vorrat unserer energieliefernden Brennstoffe ist begrenzt), sie würden auch das tierische und pflanzliche Leben im Meer, das ja ebenfalls ein Teil unserer Naturschätze und eine Quelle unserer Nahrung ist, neuen Gefährdungen aussetzen. — Fast das gesamte fruchtbare Agrarland der Erde wird schon genutzt. Trotzdem werden jährlich, vor allem in den Industrienationen, Millionen Hektar dieses Landes der Kultivierung entzogen und für Industrieanlagen, Autostraßen, Parkplätze usw. benutzt. Abholzung, Stauung von Flüssen, Einfruchtbewirtschaftung, unkontrollierte Verwendung von Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmitteln, Gewinnung von Bodenschätzen im Tagebau und andere kurzsichtige oder unproduktive Praktiken haben das Gleichgewicht der Lebenszusammenhänge schon so stark beeinträchtigt, daß es in einigen Gebieten schon katastrophale Auswirkungen hatte und auf längere Sicht die Produktivität großer Abschnitte der Welt nachteilig beeinflussen kann. — Auch unter den günstigsten Bedingungen könnte die Erde nicht genügend große Mengen von Rohstoffen und Energie liefern, um allen Menschen den Verbrauchsstandard zu ermöglichen, wie ihn sich die Mehrheit in den Industriegesellschaften heute leisten kann. **Die Grenzen des Wachstums zeichnen sich objektiv ab, ja es wird der Ausgleich des Wohlstandsgefälles im Sinn einer Einschränkung der Reichen zugunsten einer Intensivierung der Entwicklung der Dritten Welt unumgänglich sein, wenn der Kontrast zwischen den Lebensweisen, wie sie auf der einen Seite die Armut diktiert und denen, die der Überschuß erlaubt, nicht weiter eine Quelle für Revolutionen und Kriege sein soll.**

Dabei haßt die überwiegende Mehrheit der Völker den Krieg. Die Menschen wünschen nichts sehnlicher als in Frieden zu leben und zu arbeiten. Aber Rassenhaß und Klassenkampf, Nationalismus und Militarismus, Machthunger und Feindschaft der Ideologien treiben die Völker in immer neue Kriege, Ge-

walttaten und Umstürze. Die Gefahr einer Selbstvernichtung, des Untergangs menschlicher Zivilisation und Kultur, der Auslöschung menschlicher Existenz in einem thermonuklearen Krieg ist heute eine tägliche Gefahr. Die Entscheidung über die Zukunft des Menschengeschlechtes liegt faktisch in der Macht einer Handvoll Politiker oder Funktionäre: ein immer unerträglicher, immer unverantwortbarer werdender Zustand. Selbst wenn ein letzter großer Krieg vermieden wird, werden physische und menschliche Kraftquellen für seine Vorbereitung aufgebracht — es sind jährlich heute schon über 300 Milliarden US-Dollar, mehr als das Nationaleinkommen aller Entwicklungsländer zusammen —, die besser in der Anstrengung aufgingen, die Entbehrung leidenden Menschen dieser Welt zu ernähren und zu behausen, die Umwelt zu retten und die Lebensbedingungen zu verbessern.

Die Hoffnung auf Überwindung der Gegensätze

Das damit Angedeutete ist aber nur ein Ausschnitt der Probleme, denen wir gegenüberstehen. Niemand kann mehr ernsthaft bestreiten, daß es um die Erde und ihre Bewohner nicht gut bestellt ist und daß die Probleme nur noch größer werden, wenn wir uns nicht entschlossen hier und jetzt damit befassen. Leben wir geographisch auch weit voneinander getrennt, haben wir auch sehr verschiedene Kulturen, Sprachen, Geisteshaltungen, politische und religiöse Überzeugungen, so ist uns heute doch eine noch nie dagewesene Gefahr gemeinsam. Diese Gefahr, die eine niemals zuvor dem Menschen erfahrene Art und Größe hat, ist aus einem Zusammenwirken unterschiedlicher Entwicklungen entstanden. Jede einzelne von ihnen würde uns schon vor beinahe unbezwingbare Probleme stellen, zusammen machen sie nicht nur ein beträchtliches Anwachsen menschlicher Not in der nahen Zukunft wahrscheinlich, sondern auch die Möglichkeit der weitgehenden Auslöschung des Lebens auf dieser Erde. Die notwendigen Umstellungen werden sich nur herbeiführen lassen, wenn es gelingt, beschränkte Einzel-, Gruppen- oder nationale Interessen um der Bewältigung der allgemeinen Notlage willen zurückzustellen.

Die Erde, die so groß erschien, muß jetzt in ihrer Kleinheit gesehen werden. Wir leben in einem in sich geschlossenen System, sind mit unser aller Leben und dem der folgenden Generationen absolut abhängig von der Erde und voneinander. Das viele, was uns trennt,

ist deshalb von unendlich geringerer Bedeutung als die gegenseitige Abhängigkeit und die Gefahr, die uns gemeinsam ist. **Wir glauben, daß die Menschheit sich nur dann die Erde als ihre Heimstatt wird erhalten können, wenn wir unsere Gegensätze überwinden.** Lösungen für die aktuellen Probleme der Luft- und Wasserverseuchung, des Hungers, der Überbevölkerung und des Krieges mögen leichter zu finden sein, als die Forderung der gemeinsamen Anstrengung zu erfüllen ist, mit der die Lösungen einzig und allein politisch und gesellschaftlich durchgesetzt werden können. Doch wir müssen einen konkreten, einen praktischen Anfang machen.

- Weil es jetzt nicht mehr nur um kleine, systemimmanente Reformen geht, die doch nur allzu leicht über das eigentlich Notwendige hinwegtäuschen;
- weil die Zukunft der Menschheit sich daran entscheiden wird, ob es gelingt, den gefährlichen Antagonismus der heute etablierten Gesellschaftssysteme in einen deren Grundlagen einbeziehenden Veränderungsprozeß überzuleiten und im System einer Weltgesellschaft zum Abschluß zu bringen, die sich in einer Pluralität humaner, freiheitlicher, sozialer und demokratischer Strukturen, Prinzipien und Methoden aufbaut, und
- weil keine Aussicht besteht, daß die internationale Politik diesen Kurswechsel aus sich heraus herbeiführen wird;
- weil also befürchtet werden muß, daß das Wettrüsten trotz aller Abrüstungsdiplomatie unvermindert weitergehen und immer gefährlichere Waffensysteme produzieren, daß die ökologische Krise durch die Wachstumszwänge der privat- und staatskapitalistischen Wirtschaften sich trotz punktueller Erfolge von Umwelt- und Lebensschutzinitiativen verschärfen und daß die Schere zwischen der reichen Minderheit und der armen Mehrheit der Weltbevölkerung sich noch mehr öffnen wird — wenn es nicht zu einer großen konzertierten Aktion aller politisch engagierten Menschen kommt, die entschlossen sind, Krieg, Hunger, Gewalt in der Menschheit an der Wurzel zu bekämpfen, einer Aktion, die — international koordiniert — sich eine radikale Dezentralisation der ökonomischen und der politischen Macht, die Beseitigung aller durch "oben" und "unten" gekennzeichneten Herrschaftsstrukturen, die Auflösung der Machtkonzentration in der Hand weniger Politiker, Funktionäre, Ideologen und den Übergang vom Herrschaftssystem der nur repräsentativen Vertre-

gang vom Herrschaftssystem der nur repräsentativen Vertretung des Volkes und der Diktatur des Proletariats zu einem System möglichst direkter und universeller Selbstverwaltung der Gesellschaft hinsichtlich ihrer ökonomischen, politischen und kulturellen Arbeitsfelder zum Ziele setzt, kurz:

- weil wir durch die Lehren der Geschichte zu der Überzeugung gekommen sind, daß die Menschheit aus der augenblicklichen, historisch unvergleichlichen Misere nur herauskommen wird, wenn die Betroffenen nun endlich sich entschließen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, zu partizipieren an den Beratungen und Entscheidungen über ihre eigene Zukunft und die Zukunft ihrer Kinder, haben wir uns zu der Aufbauinitiative **AKTION DRITTER WEG** entschlossen.

Damit ist kein Anspruch, sondern eine Aufgabe verbunden. Stellvertretend für die Betroffenen kann, wird und will die **AKTION** nichts vollbringen. Sie sucht Menschen — ob als Einzelne, Gruppen oder Vereinigungen —, die entschlossen sind, gemeinsam das Notwendige zur Erarbeitung und kommenden **Verwirklichung einer gesellschaftlichen Alternative** zu leisten, einer Alternative der menschen- und naturgerechten Ordnung.

II. DER NOTWENDIGE ABSCHIED VON BISHERIGEN MASSSTÄBEN UND ZIELEN

Wovon müssen wir uns trennen, was sind, auf den Kern zurückverfolgt, die Herausforderungen der Wende? Im Vorhergehenden wurden ja nur Symptome der Krise genannt und deren Ursachen noch ausgeklammert. Die Frage nach den Ursachen aber muß gestellt werden. Welche Kräfte waren es letztlich, die die Menschheit in die gegenwärtige Misere hineingetrieben haben? Im Westen, in der kapitalistischen Welt, war es die Macht, die als **Kapitalmacht** aus dem hier herrschenden Geldbegriff und seiner Vermählung mit den privategoistischen Einzelinteressen entstehen konnte und im Osten war es die Macht der Diktatur der kommunistischen Partei, **die Macht der despotischen, totalitären Bürokratie**, die Macht der Funktionärshierarchie, die mit den Mitteln des okkupierten Staatsapparates die Herrschaft ausübt. **Die AKTION DRITTER WEG geht von der Überzeugung aus, daß es einen Ausweg**

aus der Krise solange nicht geben wird, als es nicht gelungen ist, diese beiden Machtkomplexe, die Macht des Geldes und des Kapitals einerseits und die Macht des Staates und der Parteibürokratie andererseits zu brechen und an ihre Stelle Rechtsordnungen zu setzen. Erst wenn dieses Ziel erreicht ist — und auf diesen zentralen Punkt richten sich alle Bemühungen der AKTION —, wird sich die Menschheit trennen können, wovon sie sich trennen muß, wenn sie dem geistigen, seelischen und physischen Selbstmordprogramm, in das die derzeit verstrickt ist, noch rechtzeitig entringen will. Weitermachen wie bisher geht nicht. Wovon wir uns trennen und was wir verändern müssen, wenn wir überleben wollen, ist dies:

1. Ausplünderung, Zerstörung und Verseuchung der Natur und systematische Destruktion des ökologischen Gleichgewichtes (aus der Suggestion vom Heil eines unaufhörlichen und unbegrenzten wirtschaftlichen Wachstums).

2. Private oder nationale Aneignung der Erde (ihres Bodens, ihrer Gewässer, ihrer Stoffe und Kräfte) **und der technischen Produktionsstätten der Weltzivilisation** (aus dem Wahn, dies allein begründe Freiheit und Souveränität).

3. Vermarktung der menschlichen Arbeit und — damit verbunden — Einkommensdifferenzen in geradezu unvorstellbaren Dimensionen (was mit der Ideologie vom angeblichen Gegenwert für erbrachte Leistungen legitimiert wird. Ein Beispiel zur Illustration: Das durchschnittliche Prokopfeinkommen in den USA beträgt knapp das Fünzigfache desjenigen in Tansania).

4. Gigantische Wertvergeudung durch Verschleißproduktion, Fehlplanung und eine absurde Eskalation der Rüstung (mit der damit verbundenen ständigen Existenzbedrohung für die ganze Menschheit).

5. Staatsbürokratische Reglementierung des gesellschaftlichen Lebens in ökonomischer, politischer und kultureller Hinsicht (aus der Anmaßung, im Besitz der Wahrheit über die "objektiven Gesetze der geschichtlichen Entwicklung" zu sein und diese Wahrheit gegen alle Uneinsichtigen und Feinde verteidigen und durchsetzen zu müssen).

Alle diese Herausforderungen sind charakteristische Momente ka-

pitalistischer wie kommunistischer Gesellschaften, insofern sie real existieren und nicht bloß idealtypische Gebilde in den Köpfen von Ideologen sind. Darum wenden sich heute immer mehr politisch engagierte Menschen gegen ein System, das den Menschen als Objekt einer bürokratisch-zentralistischen Parteidiktatur behandelt, ebenso wie gegen ein System, das den Menschen zum Objekt antagonistischer Klassengegensätze macht. Sie fordern eine Alternative, durch die der Mensch ins Zentrum der gesellschaftlichen Interaktion treten kann.

III. DER DRITTE WEG ALS DIE ALTERNATIVE **Essentiale der Wende**

Die AKTION stellt diese Forderung in den Mittelpunkt ihrer Bestrebungen. Um eindeutig die Richtung des von ihr angestrebten sozialen Wandels anzugeben, haben wir die Formulierung **Dritter Weg** gewählt — trotz vieler Bedenken, die man dagegen haben kann. Bedenken, weil ja im Westen — besonders in der Bundesrepublik Deutschland — heute alle Herrschaftsgruppen ihrer Selbsteinschätzung nach eine Politik des Dritten Weges verfolgen. Auf der anderen Seite steht dieses Schlagwort bei allen orthodoxen Ideologen des kommunistischen Machtbereichs stark in Mißkredit; sie sagen, damit werde nur ein besonders heimtückischer Antisozialismus verkauft, dem sie im Falle des "Prager Frühlings" 1968 den Namen der Konterrevolution gaben und die bekannte "brüderliche Hilfe" zuteil werden ließen.

Trotz dieser Sprachverwirrung haben wir uns für den Namen Dritter Weg entschieden, weil alle anderen Bezeichnungen, die auch in die Richtung der notwendigen Zukunft deuten — etwa demokratischer Sozialismus oder sozialistische Demokratie — wohl noch mehr belastet und in der Öffentlichkeit Mißverständnissen ausgesetzt sind. Wir sind überzeugt, daß das Schlagwort sich in dem Verständnis, das wir damit verbinden, durchsetzen wird, wenn sein Begriff erst einmal in aller Deutlichkeit sichtbar geworden ist.

Dieser Begriff bringt als grundlegende und vorrangige Zeitforderung zum Ausdruck:

1. In der Zukunft muß die Menschheit zusammenleben und zu-

sammenarbeiten können in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Darin sind alle Menschenrechte erfüllt.

2. An die Stelle der Expansionswirtschaft muß die Gleichgewichtswirtschaft treten. Ihre Grundlage sind einerseits die Stoffe und Kräfte der Natur und andererseits die technisch-industriellen Produktionsstätten und die ganze zivilisatorische Infrastruktur, die durch den Einsatz der Fähigkeitswerte in der Arbeit von vielen Generationen aufgebaut worden sind. Weder das eine noch das andere darf künftig privater oder nationalstaatlicher Verfügungsgewalt unterliegen. Diese Gesamtbedingungen der Weltwirtschaft müssen künftig treuhänderisch von denen verwaltet werden, die die Fähigkeiten dazu besitzen. Die zur Wahrnehmung dieser Aufgabe Bevollmächtigten gehören zum ökonomischen Selbstverwaltungssystem der Gesellschaft, durch dessen Organe sie auch in ihre Pflichtenkreise (demokratisch) berufen werden.

Der einzige Zweck des Wirtschaftslebens ist es, dafür zu sorgen, daß für alle Menschen nach ihren Bedürfnissen eine **menschenswürdige Existenz** in materieller Sicherheit gewährleistet ist. Jeder empfängt nach seinen Bedürfnissen aus dem gemeinsam Erwirtschafteten und jeder leistet im Maße seiner Fähigkeiten und seines Pflichtbewußtseins seinen schöpferischen Beitrag (Prinzip der **Brüderlichkeit**). In die gemeinsame Verantwortung eingeschlossen sind selbstverständlich alle alten und kranken Menschen und alle Kinder. Wer glaubt, man müsse den Menschen — direkt mit der Peitsche oder indirekt mit dem Zuckerbrot — unter allen Umständen zur Arbeit zwingen, denkt noch in den Geleisen der inhumanen Philosophie heutiger Systeme.

3. Da unter den Bedingungen der Selbstverwaltungsordnung der bedarfsorientierten Gleichgewichtswirtschaft Profit-, Lohn- und Eigentumsinteressen innerhalb der Produktionssphäre ebenso gegenstandslos werden wie Macht-, Prestige- und Karrierestreben durch Erjagen von staatlichen Ämtern zur Ausübung bürokratisch legitimierter ökonomischer Macht, ist der Weg auch frei für ein **umweltorientiertes Wirtschaften**. Es wird keinen sachfremden Zwang mehr geben, die Umwelt über ein verantwortbares Maß hinaus zu belasten. Aufgabe internationaler Vereinbarungen wird es sein, die Belastbarkeitsschwellen genau zu fixieren. Vor allem

wird die Wissenschaft ständig daran zu arbeiten haben, bessere Wege umweltfreundlicher Produktionsmethoden und umweltfreundlicher Verwertung von Abfallprodukten der Zivilisation zu entwickeln. **Die Erde muß als ökologisch gesunder Planet wiederhergestellt und künftigen Generationen erhalten werden.**

4. An die Stelle der militärischen Zerstörungsmaschinerien muß ein unbegrenzter, freier kultureller Austausch zwischen den Menschen, Gruppen und Völkern treten und sich entwickeln. Damit wird die Menschheit sich selbst die wunderbare Vielfalt ihrer geistig-schöpferischen Begabungen und Weisen ihres Weltverständnisses seelisch zum Erlebnis bringen. Nur in **geistiger Freiheit** kann die Persönlichkeit des Menschen voll zur Reife kommen, nur in Freiheit können seine Begabungen sich wirklich entfalten. — Aber nicht nur die Ideen und Informationen, die Kunst und die Wissenschaft, die Erziehung und die Religion müssen frei sein, d.h. unabhängig von wirtschaftlichen Interessen und staatlicher Bevormundung; frei sein müssen die Menschen und frei sein muß die Gesellschaft auch in der Gestaltung des Arbeitslebens und in der Artikulation der Bedürfnisse. Frei sein, das heißt: keine Macht darf die Bildung der Einsichten in dasjenige, was die Lebensbedingungen des Ganzen einerseits und die Bedürfnisse der Einzelnen andererseits zu ihrer Befriedigung verlangen, behindern. Und frei sein heißt, keine Macht darf verhindern, daß im Sinne solcher Einsichten gehandelt wird.

5. Das gleiche Recht für alle Menschen wird den Rahmen setzen, das Ordnungsgefüge des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens. Diese Ordnung wird jedoch keine Ordnung von oben darstellen, sondern die Basis von Grundrechten und -pflichten, an deren Zustandekommen jeder volljährige Bürger demokratisch mitwirkt. Und demokratisch geregelt soll alles werden, was die Menschen aus ihren Einsichten an Rechtsvereinbarungen untereinander zu regeln haben — angefangen von den Rechtsvereinbarungen in den großen menschheitlichen Zusammenhängen, auf nationaler oder mehr kommunaler Ebene bis hin zu den Rechtsordnungen der Arbeitskollektive.

Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit **Richtkräfte der Neuen Gesellschaft**

Wie die Brüderlichkeit im Austausch der Leistungen, die Freiheit in der Erkenntnis, in der Entfaltung der Persönlichkeit, in der Initiative, so wird die Gleichheit oder die Demokratie das Prinzip sein, das die gesellschaftlichen Rechtsverhältnisse bestimmt. Es ist die Aufgabe eines noch zu erstellenden Grundsatzprogramms, im Elementaren auszuführen, welche Konsequenzen es für das Wirtschaftsleben, für das staatlich-politische System und für das Geistesleben der neuen Gesellschaft des Dritten Weges hat, wenn diese Prinzipien die Richtkräfte der künftigen Entwicklung des sozialen Organismus sein werden.

Damit ist die Konzeption der Alternative in ihren elementarsten Grundzügen gekennzeichnet. Der Begriff des Dritten Weges, wie ihn die AKTION versteht, deckt sich also mit der Idee einer fundamental-demokratischen, liberal-sozialistischen Gesellschaft, deren Ziel es nicht ist, geschichtlich überlebte Herrschaftsstrukturen durch neue zu ersetzen. Bürokratische Apparate und Repressionsinstrumente, die politische Macht von Menschen über Menschen aufrichten, widersprechen einer freien menschlichen Gesellschaft. Gleichermäßen widersprechen dieser aber auch alle Formen wirtschaftlicher und ideologischer Macht von Menschen über Menschen. Der einfache Bürger begreift auch nicht die "Vernunft" von Systemen, die um Einflusssphären in der Welt kämpfen, immer neue Waffen entwickeln, um den Gegner in Schach zu halten. Er versteht nicht, warum man Weltraumschiffe und Mondraketen herstellt, während Hunger und Krankheit, Armut, Rechtlosigkeit, Bildungsnotstand und Ausbeutung in der Welt herrschen. Alle erheben Anspruch, Sachwalter der Freiheit, des Friedens, der Menschenwürde zu sein. Gleichzeitig verschwenden sie die Reichtümer der Erde, die der Zukunft der Menschheit gehören, vernichten Überschuß von Lebensmitteln, die Millionen zum Leben brauchen, treiben einen höchst aufwendigen Lebensstil, während Millionen im Elend verkommen.

Doch revolutionäre Gewalt in den politischen Machtzentren der hochentwickelten Gesellschaften ist weder möglich noch sinnvoll. Umsturz ist nicht geeignet, andere Machtverhältnisse zu schaffen, ebenso wie es freie Wahlen allein nicht sind. **Die etablierte Ge-**

sellschaft ist nur durch einen sozial-revolutionären Prozeß zu entmachten, durch politische Masseninitiativen, mit dem Ziel, immer mehr gesellschaftliche Bereiche der Verfügungsgewalt privat-kapitalistischer Interessengruppen und bürokratischer Apparate zu entziehen.

Bei der Konzeption des Dritten Weges geht es also weder um Fragen des Idealismus, noch des Materialismus, noch um irgendwelche religiös-metaphysischen Betrachtungsweisen; oder anders gesagt geht es darum auch, insofern mit all diesen Positionen der Dialog über den Dritten Weg gesucht und geführt werden soll, denn für diesen gibt es sowohl idealistische, wie materialistische wie religiöse Begründungsargumente. Unabhängig von den möglichen weltanschaulichen Bezügen, stellt die AKTION in den Mittelpunkt ihres Wirkens die Bemühung um die Verwirklichung einer Gesellschaft, in der die seit der Französischen Revolution als Richtschnur für das Denken und Handeln aller fortschrittlichen Kräfte geltenden Impulse — die Trikolorenwerte, die bei der Geburt der bürgerlichen Demokratie Pate standen und nach wie vor die oberste Norm im gesellschaftlich-politischen Leben der neueren Zeit bilden —, die Beziehungen der Menschen untereinander prägen. Die AKTION geht von der Überzeugung aus, daß es an der Zeit ist, daß engagierte Menschen aus unterschiedlichen geistigen Strömungen und Lebenszusammenhängen gemeinsam neu darüber nachdenken sollten, wie eine solche Gesellschaft konkret aussehen könnte und wie sie zu realisieren wäre.

Weltgeschichtlich stellt sich damit die Aufgabe, daß der Versuch, die Macht des Geldes und die Macht der staatsbürokratischen Diktatur zu brechen, nun konkret eingeleitet wird. **An die Stelle des Typs der blind nach immer höherem Reichtum strebenden Gesellschaft muß** — unabhängig vom erreichten technologischen Entwicklungsniveau — **in Zukunft die beratende Gesellschaft treten**, die Gesellschaft, die sich als menschheitlich denkende, führende und handelnde klar darüber wird, was vernünftig, sinnvoll und menschlichen Bedürfnissen gemäß ist; die Gesellschaft, die die Erde nicht weiter ausplündert, sondern sparsam mit den Stoffen und Kräften der Natur umgeht, die das Leben schützt und für seine Gesundheit sorgt; die Gesellschaft, die nicht mehr dem Phantom der Steigerung des Bruttosozialprodukts, der Löhne und Profite nachjagt, die stattdessen zuallererst brüderlich für die elementare

Existenzsicherung für alle Erdenbürger sorgt und die dann entscheidet, was darüber hinaus noch geschehen kann, um der komplexen Natur menschlicher Lebensqualität gerecht zu werden; die Gesellschaft, die weiß und nach diesem Wissen handelt, daß die geistige Freiheit ebenso unabdingbar zur Würde des Menschen gehört, wie das Bewußtsein, daß es wegen unterschiedlicher Begabungen und Fähigkeiten Abhängigkeits- und Unterordnungszwänge nicht geben darf — und schon gar nicht, weil Macht und Besitz dies bewirken.

Gleichwohl wird diese Alternative nicht das Paradies auf Erden bringen. Sie wird aber eine soziale Erneuerung insofern herbeiführen, als die gespenstische Epoche des kalten kollektiven Egoismus, des brutalen Kampfes ums Dasein, des Strebens nach Macht und Prestige, der Zerklüftung der menschlichen Beziehungen usw. damit abgelöst wird durch jene Zeit, in welcher der Mensch dem Menschen ein Helfer sein wird, ein Helfer dem Nächsten und Fernsten.

Die AKTION baut nicht auf einen "vollkommenen" Menschen, den es ja nicht gibt. Sie möchte aber die Zeitgenossen ermutigen, Vertrauen in den Menschen zu haben. Hat man dieses Vertrauen, dann weiß man auch um die Chance, daß die bestehenden Systeme, die so sehr auf die antisozialen Triebkräfte des Menschen bauen, sich wandeln lassen. Wem dies als Utopie erscheint, der möge bedenken, daß eines ganz sicher im schlechtesten Sinne utopisch ist: der Glaube nämlich, es werde alles schon gut gehen, wenn wir nur so weiter machen wie bisher. Dies wäre die Utopie in den sicheren Untergang, in den Ruin alles dessen, was dem Leben seinen Sinn, seine Würde, seine Aufgabe gibt.

IV. AUFRUF ZUR VEREINIGUNG

Die entscheidende Frage also ist: Wie kann diese Alternative zum Konflikt-, Destruktions- und Selbstmordprogramm der heute noch die Welt beherrschenden Machtblöcke durchgesetzt werden — ist ihre Verwirklichung doch in der Tat abhängig von der Überwindung dieser Machtblöcke?

Eine leichthin gegebene optimistische Antwort wäre töricht. Aber einen anderen realistischen Weg als einen solchen Versuch, wie

wir ihn mit der AKTION einleiten wollen, sehen wir nicht. Wird dieser Versuch recht verstanden und vor allem: wird er genügend unterstützt, kann eine konkrete Hoffnung entstehen, das Ziel zu erreichen. "Reden erst die Völker selber, werden sie schnell einig sein" (Brecht). Sie müssen jetzt reden, wenn sie überleben wollen. Sie müssen durch ihr Reden, durch ihren gewaltlosen Kampf Schluß machen damit, daß sie von Machtgruppen regiert und beherrscht werden. Sie müssen den Entschluß fassen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. "Das einzige, was uns noch retten kann, ist politische Macht — nämlich die Macht, mit der die Menschen dieser Welt ihren gegenwärtigen Herren, von denen die Erde der Vernichtung entgegengeführt wird, die Macht entwinden können...

"Wir wissen längst genug, um all unsere größeren Probleme in Angriff zu nehmen: Atomkrieg, Überbevölkerung, Verschmutzung, Hunger, die Plünderung des Planeten. Wir können alle Probleme, die jetzt unser Leben bedrohen, sofort angehen. Aber wir können keines davon angehen, solange unser Ziel in der Maximierung der Gewinne liegt; eine Gesellschaft, die darauf besteht, vor allem anderen die Gewinne für die wenigen zu maximieren, beschwört damit das Desaster für alle herauf.

"Und was ist mit der "sozialistischen" Welt? Sie bietet uns einen linken Imperialismus als Gegenstück zum rechten. Während der letzten Jahre sind uns harte Lehren erteilt worden. Eine davon ist, daß privater Reichtum und persönliche politische Macht austauschbar sind; auch Bürokraten sind austauschbar, Generäle und Admirale, Firmendirektoren und Industriekommissare — alles ist austauschbar. Folglich gibt es keine Nation, die den Vereinigten Staaten so sehr ähnelt wie die Sowjetunion. Eben dies hat uns Andreij Sacharow vor einigen Jahren gesagt, und er fuhr fort mit dem Vorschlag, daß die beiden Nationen ihre Kräfte vereinigen sollten, um für die Humanität zu wirken. Wegen dieser Worte wurde er zum Gefangenen in seinem eigenen Land.

"Die Politik in der modernen Welt, ob links oder rechts, wird nicht von den Sacharows gemacht. Wenn darum die Menschen dieser Erde nicht zusammenfinden können, um ihr Leben in ihre eigenen Hände zu nehmen und die politische Macht denjenigen ihrer gegenwärtigen Herren zu entwinden, von denen sie der Vernichtung

entgegengeführt werden, dann sind wir alle verloren — wir, unsere Kinder und Kindeskinde. Erhebet euch, ihr Gefangenen der Vernichtung! Völker der Welt, vereinigt euch! Ihr habt nichts zu verlieren als eure Schrecken, eure Ausbeutung, euer unaufhörliches Getäuschtwerden, eure Entfremdung und Enthumanisierung, eure Hilflosigkeit und Hoffnungslosigkeit. Und ihr habt eine Welt zu gewinnen."

Diesen Aufruf richtete George Wald, Professor für Biologie an der Harvard University und Nobelpreisträger des Jahres 1967 im August 1974 in Tokio bei der "20th World Conference against Atomic and Hydrogen Bombs" an die Weltöffentlichkeit. Wieviele ähnliche Aufrufe hat es seither schon gegeben! Sie alle sind verhallt. Aber warum? Denkbar wäre, daß sich heute viele Menschen durch diese allgemeinen Aufrufe eben nicht konkret und individuell angesprochen fühlen. Sicher jedoch auch deshalb, weil niemals bisher über das Appellieren hinaus jemand Initiativen ergriffen hat, diesen Anforderungen zur grundlegenden Kurskorrektur der gesamten politischen, ökonomischen und ideologischen Zivilisationsentwicklung eine **organisatorische Form des Widerstandes und die realistische Konzeption jener gesellschaftlichen Alternative** hinzuzufügen, durch welche die Menschen in der Tat "ihr Leben in die eigenen Hände" nehmen können, ja, müssen, wenn diese Alternative überhaupt zum Durchbruch kommen soll.

Wir meinen also, daß Appelle, die das wahrhaft Notwendige aussprechen, nützlich sind, daß sie aber nicht mehr sein können als die **Aufforderung zur Tat**, die sich dann realisieren muß als die Tat der Menschen selbst, Tat von unten, Tat der Basis, die aufhebt "unten" und "oben", "Herr" und "Knecht", Tat, welche die Einheit ist von Reform und Revolution, Organisation und Spontaneität, Phantasie und Wissenschaft, Individualität und Menschheit, kurz: die Tat als unabschließbarer individueller und kollektiver Gestaltungsprozeß der gesellschaftlichen Beziehungen, der soziale Organismus als Kunstwerk — durchaus.

V. WAS JETZT TUN?

Konsens und Organisation als vordringliche Aufgaben

Die Aufbauinitiative AKTION DRITTER WEG will in diesem Sinne einen Anstoß geben für die künftige Arbeit und Zusammenarbeit,

einen Anstoß, von dem wir hoffen, daß er den Weg in die soziale Erneuerung **praktisch** bahnen wird. Fatal und tragisch wäre es, wenn man unsere Initiative als Konkurrenz zu den vielen positiven Bestrebungen aufnähme, die einen Ausweg aus der gegenwärtigen Krise suchen und die es — gottlob — heute überall auf der Welt gibt. Richtig verstanden ist sie vielmehr ein Angebot zur Kooperation und eine Aufforderung zur Konzentration der Kräfte in zweifacher Hinsicht:

1. Wir wollen anregen, einen Entwurf des Orientierungsrahmens der gesellschaftlichen Alternative zu den bestehenden Systemen zu erarbeiten, damit ein Konsens, eine begriffliche Übereinstimmung über das, was mit einem Dritten Weg gewollt wird und wie durch diesen Dritten Weg die heutigen sozialen Probleme gelöst werden können, entstehen kann.

Wir gehen einig mit der Aussage, die sich in einem weitverbreiteten Buch über die ökologische Dimension der Zivilisationskrise findet, daß "östlicher Kommunismus und westlicher Kapitalismus am Ende" seien und beide "durch ein neues Prinzip abgelöst werden" müßten. Die Frage sei nur, "ob dies unter dem Zwang der Naturgesetze (Katastrophen) oder aufgrund menschlicher Einsicht" geschehen werde. — Wir meinen, es muß durch den Druck des Engagements jener Menschen in allen Erdteilen und Ländern geschehen, die zu der Einsicht gekommen sind, daß der "Zwang durch Katastrophen" sehr wahrscheinlich das Ende der Menschheit bedeuten würde. Die gebündelte geistige Kraft eines solchen Engagements "gegen die geballten Interessen der Mächtigen" wird aber nur durch eine solche "mitreißende Idee" entstehen und eine Chance haben, "die wenigstens so stark ist wie die humanistische in den letzten und die christliche in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung" (Gruhl).

Kann die Idee des dritten Weges diese Ausstrahlungskraft entwickeln? Sie bringt nicht nur zur Geltung, was die Ideale des Humanismus und die tiefsten Inhalte der christlichen Lehre sind, sondern verbindet auch jene Prinzipien gesellschaftlicher Gestaltung, die von den bestehenden Systemen in Theorie und Praxis als unvereinbar erklärt werden: Freiheit, Demokratie und Sozialismus. Weil der religiöse, weltanschauliche, wissenschaftliche und allgemeinkulturelle Pluralismus ein wesentlicher Bestandteil der Idee des

dritten Weges ist, glauben wir, daß diese Idee in der Tat die integrierende geistige Kraft werden kann, die alle diejenigen Zeitgenossen verbindet, die erkannt haben, daß die Menschenrechte auf der Erde nicht eher verwirklicht sein werden, als bis Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit das gesellschaftliche Leben der Menschheit durchwalten.

Conditio sine qua non für das praktisch-politische Wirksamwerden dieses Impulses, der heute um die Welt geht und die verschiedensten Namen trägt — der im Osten oft "Liberalisierung", im Westen oft "demokratischer Sozialismus", "Dreigliederung", neuerdings auch "Eurokommunismus" heißt und für den viele theoretische "Väter" stehen —, **conditio sine qua non für das praktisch-politische Wirksamwerden dieses Impulses ist allerdings, daß alle diese Strömungen bald, sehr bald beginnen, "mit einer Zunge" zu reden, d.h. sich begrifflich (theoretisch) zu verständigen, zu einem Konsens zu kommen über das Grundlegende der gemeinsam und weltweit zu vertretenden und zu erkämpfenden Alternative.**

2. Die AKTION DRITTER WEG möchte zum Aufbau organisatorischer Zusammenhänge anregen. Von der Alternative des Dritten Weges ist im Elementaren schon so viel deutlich und quer durch die verschiedenen Gruppierungen unumstritten, daß es uns an der Zeit zu sein scheint, die entstandenen Elemente und Glieder der Neuen Sozialen Bewegung nun auch organisatorisch zu verknüpfen.

Für den Kampf um die Neue Gesellschaft erscheint uns der Aufbau eines assoziativen Gesamtsystems notwendig, das sich aus folgenden Grundelementen bilden sollte:

a) Ein Verbundsystem all derjenigen wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen, die ihre Betriebspraxis an den Prinzipien des dritten Weges orientieren, soweit dies innerhalb der bestehenden Gesamtordnungen, zu denen sie ja untrennbar gehören, machbar ist. (— Wer überhaupt nach den Prinzipien des dritten Weges handeln will, der kann in kapitalistischen Gesellschaften auf jeden Fall in der Praxis seines Unternehmens erstens die Lohnarbeit, zweitens das private Kapitaleigentum, drittens die private Gewinnentnahme, viertens — im Falle kultureller und sozialer Einrichtungen — die bürokratische, externe Fremdbestimmung und fünf-

tens autoritär-hierarchische, unkollegial-undemokratische Strukturen unternehmensintern abschaffen. Das alles ist machbar, wenn man nur will). Als Übergangserscheinungen im Prozeß des Wandels von den Formen der alten Gesellschaft zu denen der Neuen gehören auf der institutionellen Ebene der Transformation zu diesem Verbundsystem ganz wesentlich in einer Art Hebelfunktion für die "sanfte", freiwillige Sozialisierung Treuhandstellen und Stiftungen, bei denen sich alle Kapital- und Geldmittel sammeln, die für die AKTION erschlossen werden können.

b) Als tragendes Element für die vielfältigen Aktivitäten Im außerparlamentarischen Raum und gegebenenfalls auch als Instrument parlamentarischen Wirkens ist der Aufbau einer Mitgliederorganisation notwendig; auch, um vielen solchen Menschen eine Möglichkeit der Förderung des ganzen Projektes zu geben, deren Lebenslage ein über die finanzielle Unterstützung hinausgehendes Engagement nicht, nicht mehr oder noch nicht erlaubt.

c) Ein System frei sich zusammenschließender beratender Gremien (Kuratorien) und Arbeitskreise, die sämtlichen Einrichtungen und Initiativen der AKTION, die das wünschen, zur Beratung zur Verfügung stehen.

Ein praktischer Beginn dazu ist gesetzt durch dasjenige, was die AKTION DRITTER WEG um die Mitte des Jahres 1977 gegründet hat als **Interessengemeinschaft Dritter Weg** (Unternehmensverband), als **Stiftung der IG Dritter Weg e.V.** und als Mitgliedervereinigung **Aktion Dritter Weg e.V.** Damit die Arbeitspraxis dieser Zusammenhänge auch in ihren Erkenntnisgrundlagen sichtbar wird, müssen wir im weiteren Verlauf unserer Darlegungen insbesondere die eng miteinander verbundenen Elemente des Unternehmensverbandes und der Stiftung der IG eingehender schildern.

VI. GRUNDZÜGE DER PRAXIS DES DRITTEN WEGES

Der Unternehmensverband und die Stiftung der Aktion

Zwar unterscheidet sich auch die Idee der Mitgliederorganisation, wie wir sie in die AKTIONskonzeption einbezogen haben, wesentlich von den herkömmlichen politischen Organisationsformen (Parteien). Aber sie ist jenes Glied des Ganzen, das man noch am e-

hesten vergleichen kann demjenigen, was sich organisatorisch immer als unerlässlich erweist, wenn eine soziale Bewegung für die Verwirklichung ihrer Ziele auf gesamtgesellschaftlicher Ebene antreten möchte. Eine solche Organisation hat dann ein Programm, in welchem sie ihre Ziele beschreibt und die Wege aufzeigt, die sie zur Durchsetzung ihrer Ziele gehen möchte. Für dieses Programm sucht sie dann die Unterstützung einer möglichst großen Zahl von Menschen. In einer demokratischen Gesellschaft konkurriert sie dabei mit den Programmen (und Personen) anderer Organisationen. Kann sie Mehrheiten für ihre Politik gewinnen, dann ist sie berechtigt und verpflichtet, das soziale Ganze ihren Grundsätzen gemäß zu gestalten (durch die Gesetzgebung, die Besetzung von Positionen und Ämtern im Staatsapparat usw.).

Die Mitgliederorganisation der AKTION hat keine derartigen Ziele. Sie strebt keine Positionen und Ämter in gegenwärtigen Staaten an. In Konkurrenz zu den gegenwärtigen relevanten politischen Strömungen steht sie also ausschließlich in geistig-programmatischer Hinsicht. Zu diesem Konkurrenzverhältnis gehört auch — was ausführlicher im Grundsatzprogramm der AKTION zu entwickeln sein wird — das Eintreten für die neue Staatsidee des Dritten Weges, eine Idee, die auf staatliche Positionen und Ämter im Sinne des heute Gegebenen radikal verzichtet. Gesamthaft wird sich die Alternative des Dritten Weges dann durchsetzen, wenn genügend viele Menschen ihre Notwendigkeit und ihren Realismus erkannt haben und sich organisiert dafür engagieren.

Auf dem Wege zu diesem Ziel kann eine starke Hilfe sein, was durch den Zusammenschluß von Unternehmen und Stiftungen im Rahmen der AKTION zu einer immer umfassenderen Entwicklung gebracht werden soll: **Die Praxis des Dritten Weges** in dem Umfang, in dem diese Praxis heute überall schon dort möglich ist, wo keine staatsmonopolistischen Verhältnisse herrschen.

Ein oft geäußelter Einwand gegen gesellschaftliche Veränderungen in der Richtung, wie sie hier vertreten wird, drückt sich in dem Gedanken aus, daß die Alternative des Dritten Weges "in der Theorie" ja ganz schön sei, aber noch habe kein Land der Welt bisher den Beweis dafür geliefert, daß sich diese Theorie auch in der Praxis bewähre und in der Praxis auch tatsächlich jene großen politi-

schen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Probleme, die von den heutigen Systemen verursacht werden und die Menschheitszukunft gefährden, lösen könne.

Dieser Einwand ist sehr abstrakt; denn es waren ja die gewaltsamen Aktionen der alten Systeme, die die Chance, Formationen des Dritten Weges zu verwirklichen, immer im Keim erstickt haben (letzte Beispiele: der "Prager Frühling" 1968 und der Sturz der Regierung Allende in Chile 1973). Trotzdem kann und muß auf diesen Einwand künftig noch eine andere Antwort gegeben werden: Zu allem bisherigen Bemühen um die **wissenschaftliche Erforschung** der Fragen des Dritten Weges und um die **öffentliche Aufklärung** über seine Ziele muß in der Tat die **praktische Verwirklichung** der neuen Qualität dieser Alternative zu jeder Form von Fremdbestimmung hinzukommen.

Ein Versuch auf gesamtstaatlicher Ebene ist gegenwärtig jedoch in keinem Land der Welt möglich. Fraglich ist, ob Versuche in **einem** Land unter den Bedingungen der amerikanisch-sowjetischen Welt hegemonie überhaupt eine reelle Chance haben können; alle Erfahrungen des letzten Jahrzehnts sprechen dagegen. Während diese Aktionsebene vorläufig sicher ausscheidet, kann der Versuch, in der Arbeits- und Betriebspraxis wirtschaftlicher und kultureller Unternehmen bis an die Grenzen des Möglichen die Prinzipien des Dritten Weges zu realisieren, auf der **Ebene einer freien, internationalen, interinstitutionellen Assoziation** gemacht werden.

Es wird sich zeigen, ob eine solche Assoziation eine historische Bedeutung erlangen kann. Oft wird ja behauptet, auch auf dieser Aktionsebene seien die Grenzen des Möglichen sehr eng gezogen. Sicher, in totalitären Gesellschaften gibt es nur wenig Chancen für eine Arbeits- und Betriebspraxis des Dritten Weges in wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Genügend Menschen vorausgesetzt, die entschlossen sind, den neuen Weg zu gehen, sind aber in den Ländern des heutigen "realen Sozialismus" durchaus Praktiken einer subversiven Aktion zur Verwirklichung der Prinzipien des dritten Weges auf institutioneller Ebene denkbar. ((Etwa durch assoziative Zusammenschlüsse unter den "privat" Wirtschaftenden im Bereich des Kleingewerbes, durch die Praktizierung eines neuen Einkommensbegriffes im Rahmen solcher Assoziationen usw.; der ausgebreitete AntiSozialismus unter der Be-

völkerung der Länder des "realen Sozialismus" rührt doch hauptsächlich daher, daß der totalitäre Polizeistaat sich als sozialistisch bezeichnet, was dann eben zu der unsinnigen Gleichsetzung von Totalitarismus und Sozialismus führt; doch dient der Begriff Sozialismus den dortigen Machthabern nur als Bevollmächtigung, den bürokratischen Polizeistaat am Leben zu erhalten (womit lediglich die persönlichen Machtinteressen der Funktionärskaste verschleiert werden). Der leider sehr undifferenzierte Antisozialismus breiter Kreise in den Ländern des "realen Sozialismus" macht es den dortigen Machthabern leicht, ihr Unterdrückungsregime zu begründen. Das von vielen unterstützte Experiment, die Machtelite vor die alternative Praxis wahrhaft sozialistischer Einrichtungen in dem oben angedeuteten Sinn zu stellen, wurde noch nie ernsthaft in die Wege geleitet)).

Revolution der Begriffe — Evolution der Verhältnisse

In den sogenannten westlichen Gesellschaften (der parlamentarischen Demokratien und Marktwirtschaften) sind die Möglichkeiten, auf entscheidenden Gebieten die Qualität der gesellschaftlichen Praxis des Dritten Weges zum Ausdruck zu bringen, in erheblich größerem Umfange gegeben, als meist behauptet wird. Hier hängt es einzig und allein von den freien Entscheidungen der Menschen ab, ob und inwieweit sie die Prinzipien des Dritten Weges beispielhaft (antizipatorisch) verwirklichen wollen. Anders ausgedrückt: Es wäre durchaus eine Entwicklung denkbar, durch die auf der Grundlage der geltenden Gesetze eine soziale Evolution in Gang kommen könnte, deren Ergebnis dann, wenn eine größere Anzahl von wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen sich in den Wandlungsprozeß einschalten würden, eine neue Stufe und Qualität des sozialen Ganzen hervorbrächte. Dieses Ergebnis würde dann natürlich auch alle jene gesetzlichen Barrieren wegräumen, gegen die sich der soziale Fortschritt in der Richtung des dritten Weges heute auch im Westen noch mühsam durchsetzen muß.

Alle Hindernisse, die es da gibt, hängen mit den drei Begriffen "**Eigentum**", "**Lohn**" und "**Profit**" zusammen. Diese Begriffe untergraben die demokratische Rechtsordnung bzw. lassen sie nicht zur Entfaltung kommen. Aus ihnen entstehen die Probleme im Wirtschaftsleben, mit denen gegenwärtig die ganze westliche Welt

schwer zu kämpfen hat (Inflation und Arbeitslosigkeit). Überhaupt hängen die großen Gegensätze in der heutigen Menschheit (Ost/West, Nord/Süd) mit ihren eminenten Gefahren entscheidend mit diesen Begriffen zusammen. Sie führen in der Gesellschaft zur Bildung von Macht und Privilegien, Klassen- und Interessenkonflikten, Ausbeutung und Unterdrückung. **Die psychologische Wurzel dieser Phänomene ist der Egoismus**, sind die antisozialen Triebe, die sich in materieller Hinsicht dieser Begriffe bedienen und sie zum Gesetz und zu den dominanten Motivationsimpulsen des gesellschaftlichen Handelns machen. **Ihre Wurzel in der Grundstruktur des sozialen Gesamtsystems ist die Geldordnung**, präziser: jener herrschende Geldbegriff, der heute mit allem Wirtschafts-, Kultur- und politischen Geschehen verbunden ist.

Man kann sagen: Der herrschende Geldbegriff und das Prinzip des Eigennutzes ergänzen einander auf eine geradezu ideale Weise — nur: die Resultate dieser Synthese haben der Menschheit in den letzten Jahrzehnten immer unheilvollere Verhältnisse beschert. Wenn es — in den Ländern des Westens — Grenzen für die Praxis des Dritten Weges gibt, dann sind sie im wesentlichen durch diese beiden Phänomene gesetzt; eine wesentlich geringere Rolle spielt hier der Einfluß des Staates.

Was nun den Aspekt der egoistischen Motivationsimpulse betrifft, so liegt es ganz und gar in der Macht des Einzelnen, durch Arbeit an sich selbst, an die Stelle dieser Impulse jene des Altruismus, der Brüderlichkeit und Solidarität treten zu lassen. Wenn man sich aus Einsicht in das Wesen des Menschen, das ja keineswegs nur einseitig egoistisch geprägt ist, zu dieser inneren Wende entschließen kann, und wenn man erkannt hat, daß die Einrichtungen des Kapitaleigentums, des Profits als Wirtschaftsziel und des Lohnes der Arbeit im Widerspruch stehen zum Wesen des sozialen Ganzen auf seiner heutigen Entwicklungsstufe und daß der Fortschritt des modernen Wirtschaftslebens zu seiner heutigen charakteristischen Erscheinungsform als komplexes, organisch-integrales System unabdingbar auch einen **neuen Geldbegriff** fordert, der das Geldwesen mit dem integralen System der Ökonomie synchronisiert, dann sind durch dieses Umdenken die tatsächlichen Blöcke, die der Humanisierung der Gesellschaft im Wege stehen, im Großen noch keineswegs beiseite geschafft. Aber man sollte doch einfach einmal realistisch bedenken, daß diese Blöcke in der Tat in

dem Maße umgangen werden können, als Menschen sich entschließen, hier und heute nicht mehr aus eigennützigen Motiven im sozialen Leben zu handeln und sich nicht mehr des alten, auf die Verfolgung egoistischer Zwecke angelegten Geldbegriffes zu bedienen. — Inwiefern ein gewandelter Geldbegriff, wie er innerhalb der AKTION DRITTER WEG praktiziert wird, in der Tat dem Wesen der modernen Gesellschaft entspricht und die Bildung von Machtkonzentration verhindert — während der herrschende Geldbegriff ganz und gar systemfremd geworden ist und darum auch unvermeidbar immer größere Schäden im sozialen Leben verursacht —, das deutlich zu machen gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben des zu erarbeitenden Grundsatzprogramms der AKTION. An dieser Stelle soll nur beschrieben werden, welche Bedeutung und welche gewichtigen Konsequenzen für den **praktischen Versuch** im Schöße der alten die Neue Gesellschaft konkret aufzubauen, es hat, wenn wir eine Notwendigkeit darin sehen, dieses Projekt u.a. auch auf einen gewandelten Geldbegriff zu gründen.

Das praktische Problem, das sich mit diesem Versuch stellt, ist nicht ganz einfach zu lösen und auf Anhieb nicht ganz leicht zu verstehen. Geht es doch darum, neue Geldbeziehungen innerhalb der bestehenden, gesamtgesellschaftlich gültigen Geldordnung aufbauen zu müssen; und dabei stößt man natürlich auf Schritt und Tritt an die Grenzen dieser alten "Ordnung". Dennoch, so sagten wir bereits, wird vieles gerade auch in diesem Punkt praktisch in Bewegung kommen können, wenn erst eine größere Anzahl unserer Zeitgenossen von der Richtigkeit und Notwendigkeit des neuen Weges überzeugt ist.

Darauf zielt unsere Initiative, wenn sie neben einer Mitgliedervereinigung mit ihren spezifischen — mehr der politischen Arbeit gewidmeten — Aufgaben im Rahmen der Gesamtaktion auch eine **Interes- sengemeinschaft** (IG) aufbaut als Assoziation solcher wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen (Unternehmen), die entschlossen sind, ihre Betriebspraxis nach den Grundsätzen des Dritten Weges einzurichten.

Die Funktion einer solchen Assoziation innerhalb unserer Gesamtbestrebungen ist recht vielseitiger Natur. Vorrangig geht es darum, eine konkrete Antwort zu geben auf den angeführten Einwand, der dritte Weg habe sich noch nirgends auf der Welt praktisch bewährt

und stelle daher eine bloße Utopie dar. Dieser Einwand wird bleiben, bis mehr und mehr Menschen ihre Einstellungen und ihr Handeln bezüglich der genannten drei Begriffe — Eigentum, Profit Lohn — und besonders hinsichtlich des Geldbegriffes dem Wesensgemäßen der damit bezeichneten Zusammenhänge anzupassen gewillt sind.

Im Sinne dieses Wollens haben sich in der IG DRITTER WEG Arbeitskollektive kultureller und wirtschaftlicher Institutionen vereinigt, die ihre Praxis an einer Grundordnung orientieren, welche das Lohn-, Profit- und Eigentumsverhältnis zugunsten einer Sozialgestalt überwunden hat, die von folgenden Einsichten in das Wesen der sozialen Evolution während der letzten Jahrzehnte ausgeht.

1. Trennung von Arbeit und Einkommen

- Ein Grundprinzip des zukünftigen Sozialismus -

[Die Einkommensrahmenordnung der IG]

Die neuere soziale Wirklichkeit ist dadurch gekennzeichnet, daß die arbeitsteilige Entwicklung der Gesellschaft zu einem heute die ganze Menschheit umspannenden Gesamtarbeits-system — der Weltwirtschaft — geführt hat. Von wenigen haus- und tauschwirtschaftlichen Resten abgesehen, ist für die Weltwirtschaft charakteristisch, daß der einzelne Tätige in der Regel nicht mehr für seinen Bedarf, sondern für den seiner Mitmenschen produziert. Er selbst bezieht aus den Leistungen der anderen dasjenige, was er für die Deckung seines Bedarfs benötigt.

Dieses integrale System umfaßt alle produktiven Subsysteme der Gesellschaft gleichermaßen: die Industrie, den Handel, das Transportwesen ebenso wie das Schul- und Ausbildungswesen, die Universitäten, die Landwirtschaft, die Banken usw. usf. In diesem System ist es eine reine Fiktion, hinsichtlich des Einkommens der Menschen auf dem Prinzip des sogenannten Leistungsäquivalentes zu beharren, denn **als quantitative ökonomische Kategorie ist das Leistungseinkommen eine vollständige Irrealität geworden.** Wie sollte auch der Anteil des Einzelnen an der Gesamtleistung unter den Voraussetzungen dieses ungeheuer komplexen und differenzierten Systems unserer heutigen Arbeitswelt überhaupt ermittelt werden! Genau das gleiche gilt natürlich für den

einzelnen Betrieb als organisatorische Rechnungseinheit. Natürlich ist es ganz und gar von der Leistung eines Arbeitskollektivs — einer Gesamtbelegschaft mit all den darin zusammenfließenden Fähigkeiten — abhängig, ob ein Unternehmen hinsichtlich seiner Produkte ein gutes oder ein schlechtes Ergebnis aufweist. Doch ist der finanzielle Ausdruck dieses Ergebnisses, wie es heute als sogenanntes Marktresultat auftritt, von vielen anderen Faktoren zusätzlich abhängig. Die Ansicht von der Spiegelung der Betriebsleistung im Betriebsergebnis im Sinne eines realen Verhältnismaßstabes zum Gesamtprodukt ist eine reine Ideologie.

Hinzu kommt der anthropologische Tatbestand, daß die verschiedenen Fähigkeiten der Menschen nicht einfach zusammengeworfen werden dürfen mit dem, was man die "Leistung" nennt. **Die Fähigkeitenunterschiede hinsichtlich der Einkommenszurechnung in Anschlag zu bringen, ist eine Mißachtung der Würde des Menschen.** Jede Bewertung der Arbeit nach dem Maßstab einer Fähigkeitenpyramide ist — im Zusammenhang mit der Einkommensfrage — wirklichkeitsfremd und menschenwidrig.

Arbeit — menschlich und frei

Arbeit ist ihrem Wesen nach kein ökonomisch meßbarer, sondern ein zentral menschlicher Wert, durch den der einzelne Tätige seine Fähigkeiten zum Wohle — und durch die gegenwärtigen Gesellschaftssysteme gezwungenermaßen leider auch zum Schaden — des Menschheitsganzen einsetzt.

Arbeit heißt in der modernen Gesellschaft immer "**Arbeit für andere**". Die Arbeit und ihre Ergebnisse dienen also nicht mehr der Selbstversorgung, sie sind im Gegenteil ganz und gar auf die Befriedigung der Bedürfnisse der Mitmenschen gerichtet. Die eigenen Bedürfnisse werden umgekehrt weitgehend durch die Leistungen der anderen befriedigt.

Die modernen Arbeitsverhältnisse haben — so kann man sagen — in ihrem noch immer verborgenen Kern also längst den Charakter brüderlichen Zusammenwirkens angenommen. Aber dieser Charakter kann sich sozial und menschheitlich noch nicht auswirken, weil er durch das systemfremd gewordene Prinzip des privaten und nationalen Egoismus torpediert wird.

Zieht man aus dem brüderlichen Charakter der modernen Arbeits-

welt die sachliche Konsequenz, dann ergibt sich, daß das Einkommen eines Tätigen nicht das sogenannte Entgelt ist für die von ihm geleistete Arbeit, sondern die elementare Rechtsvoraussetzung dafür, daß der Mensch aus Freiheit und Selbstverantwortung — das heißt aus Einsicht in die Lebensverhältnisse des Ganzen — arbeiten kann.

Eine Arbeit leisten und ein Einkommen beziehen sind aus dem Wesen der neueren sozialen Entwicklung also zwei voneinander ganz unabhängige Tatsachen. Für die zukünftige Gesellschaft des Dritten Weges folgt daraus, daß ein Mensch nur dann noch eine Arbeit leisten soll, wenn er das Sinnvolle seiner Tätigkeit für das Menschheitsganze erkennen und empfinden kann. Möglicherweise — ja, wahrscheinlicherweise — wird vieles, wofür die Menschen heute arbeiten müssen, um einen Lohn zu beziehen, damit sie leben können, dann von der Bildfläche verschwinden, weil es in seiner Sinnlosigkeit erkannt und deshalb nicht getan wird.

Menschlich und frei ist der Antrieb zur Arbeit doch erst dann, wenn er dem Erlebnis entspringt, daß das, wofür man seine Fähigkeiten einsetzen soll, einen positiven menschlichen Sinn hat, also menschengemäß ist. Und damit der Einzelne aus dieser einzig menschenwürdigen Motivation arbeiten kann, bedarf er als Voraussetzung dafür eines Einkommens. Der Höhe nach wird sich dieses einerseits nach seinem Bedarf und andererseits nach dem richten, was die Lebensgegebenheiten der ganzen menschlichen Gemeinschaft sind.

Einkommen als Grundkategorie der Rechtsordnung

Einkommen eines Menschen wird in diesem Sinne das Ergebnis sein des sozialdemokratischen Vereinbarens eines Gesellschaftsganzen hinsichtlich einer Einkommensrahmenordnung und das Ergebnis des Vereinbarens der einzelnen Arbeitskollektive in den Grenzen der Rahmenordnung hinsichtlich des konkreten Einzeleinkommens.

Die Einwände gegen diese Perspektive sind bekannt. Es wird gesagt, man gehe am Bewußtsein und an den Interessen der arbeitenden Menschen völlig vorbei, wenn man die Zusammenhänge so beschreibt. Man behauptet, die Interessen der Tätigen seien ganz darauf gerichtet, möglichst viel Lohn zu bekommen, am Profit be-

teilt zu werden und Vermögen (Eigentum) zu bilden.

Aber frage man sich doch, was die wirklichen Interessen des Menschen sind — jeder kann sich ja selbst prüfen:

Sind die elementaren Interessen nicht ganz eindeutig auf soziale Sicherheit und die Befriedigung der Lebensbedürfnisse in geistiger, seelischer und materieller Hinsicht gerichtet? Dieses Grundinteresse kann durch eine gerechte Einkommensordnung voll und ganz abgedeckt werden. Nur solange es diese Einkommensordnung nicht gibt, werden die Menschen — blind für alle immer katastrophaleren Folgen — sich am Lohn-, Profit- und Eigentumsprinzip festklammern.

Und ist nicht die Freiheit, mit seinen Fähigkeiten etwas Sinnvolles beitragen zu dürfen für das, was andere Menschen brauchen, wonach sie einen wirklichen Bedarf haben, das andere elementare Grundinteresse, das den Menschen nicht nur zum Schein und oberflächlich, sondern im Innersten befriedigt?

Jede unbefangene Selbstprüfung wird bei den meisten Menschen zu genau diesen Wahrnehmungen führen.

Für die Grundordnung des Unternehmensverbandes IG DRITTER WEG hat sich aus diesen Einsichten als erstes fundamentales Prinzip der Sozialgestalt dieser Assoziation **eine für alle Assoziierten verbindliche Einkommensrahmenordnung** ergeben. **Diese Ordnung stellt alle Mitarbeiter der IG-Arbeitskollektive — unabhängig von ihren Fähigkeiten und Funktionen — auf die Grundlage gleichen Rechtes.**

In der jährlichen Hauptversammlung der IG wird nach den Beratungen über die Gesamtentwicklung, die die IG-Unternehmen und -Arbeitsfelder nehmen können und sollen, durch demokratischen Beschluß eine Einkommensobergrenze festgesetzt, die für jeweils ein Jahr für jeden Mitarbeiter gleichermaßen gilt. Sämtliche Personaleinkommen werden über einen zentralen Einkommensfonds, der den für die Einkommensfinanzierung erforderlichen Teil der IG-Gesamteinnahmen darstellt, realisiert. (Weil die assoziierten Institutionen wegen der heutigen Steuergesetze ihre juristische Selbständigkeit im Prinzip behalten müssen — eine Vermischung von Erwerbsbetrieben und gemeinnützigen Einrichtungen ist beispielsweise nicht möglich —, läuft die buchhalterische Abrechnung über die Einzelunternehmen etc.)

Dieser Einkommensrahmenordnung sollen sich auch alle jene Einzelpersonen, die nicht Mitarbeiter eines IG-Arbeitskollektives sind und ihr Einkommen daher als Lohn, Gehalt oder Kapitalrente beziehen, anschließen können, wenn sie in ihrer Lebenspraxis künftig nicht mehr nach der Illusion handeln wollen, ihr Lohn, ihr Gehalt oder ihr Profit sei die (mehr oder weniger gerechte) Gegenleistung für ihren Arbeitsbeitrag. Alle diese Einzelpersonen unterstützen durch ihre Beteiligung an der IG-Einkommensrahmenordnung auf eine außerordentlich fruchtbare Weise das Entstehen der Neuen Gesellschaft. Diese Aktion ist nicht nur eine Verweigerung, die Widersinnigkeiten des kapitalistischen Verteilungskampfes weiterhin mitzumachen; es ist auch insofern eine starke Hilfe, als die erzielten Einkommenseinsparungen jetzt für die Erschließung neuer Arbeitsplätze im Rahmen der AKTION DRITTER WEG verwendet werden können. Denn um die Voraussetzungen für die Verwirklichung des dritten Weges zu schaffen, muß viel Arbeit geleistet werden, für die es keinen Markt und keine Förderung aus öffentlichen Mitteln gibt. Viele Arbeitereinkommen müssen darum solidarisch übernommen werden durch jene, die ihre (potentiell höheren) Einkommen aus freier Einsicht in das Notwendige limitieren.

Die Einkommensrahmenordnung der IG DRITTER WEG ist also die sachliche Konsequenz aus jenem Aspekt der Entwicklung des wirtschaftlichen Systems in der neueren Zeit, der die Trennung von Arbeit und Einkommen fordert. Obwohl diese Trennung aus dem Wesen der neuzeitlichen Entwicklungskräfte in allen fortgeschrittenen Gesellschaften längst vollzogen sein sollte und faktisch auch mehr oder weniger vollzogen worden ist, halten die Denkgewohnheiten und ideologisch bestimmten Interessen noch immer an der Vorstellung fest, man habe es in der Beziehung zwischen Arbeit und Einkommen mit einem **Tauschverhältnis** zu tun. Da die Tatsachen aber gar nicht mehr erlauben, nach dieser Vorstellung zu handeln, verstrickt man sich mit seinem Denken und Wollen in einen folgenreichen Widerspruch mit der Wirklichkeit: Man ruiniert die Wirklichkeit systematisch durch den aus Machtpositionen heraus geführten sozialen, nationalen und heute global geführten Verteilungskampf, der ja die unausweichliche Folge sein muß, solange man ignoriert, daß sich alle ehemaligen Tauschverhältnisse im Wirtschaftsleben durch die moderne arbeitsteilig-industrielle Entwicklung in **Rechtsverhältnisse** verwandelt haben.

2. Von der (Geld)Tauschwirtschaft zur Fähigkeitenwirtschaft

Die Überwindung des Privateigentums, des Profitprinzips und der Lohnarbeit

[Die **Geldordnung** der IG]

Was ist der Kern dieses bedeutsamen Vorganges?

Wir müssen, um diese Frage beantworten zu können, kurz auf den Verlauf der Wirtschaftsgeschichte eingehen. — Die Entwicklung des Wirtschaftslebens der Menschheit hat — soweit man den historischen Zeitraum zu überschauen vermag — bis heute vier große Etappen durchlaufen: Am Anfang stand die **Selbstversorgerwirtschaft**; sie wurde abgelöst von der **Warentauschwirtschaft**; diese entwickelte sich **weiter zur Tauschwirtschaft mittels des Geldes**. Mit dem aufkommenden Industrialismus entstand der neue Typ der **Fähigkeitenwirtschaft**; sie haben wir heute auf dem höchsten Niveau.

Was unterscheidet die Fähigkeitenwirtschaft von allen früheren Wirtschaftsformen? Schon in der Naturalienwirtschaft gab es Bedarf, Natur, Arbeit, Waren und noch einiges an Werkzeugen; aber Preise, Kosten, Löhne gab es noch nicht. Im primitiven Tauschhandel war die Situation noch nicht viel anders, doch man mußte sich allmählich Vorstellungen bilden über den Tauschwert der Waren. Dadurch kam es zu den ersten Formen planenden Denkens und der Arbeitsteilung. Und damit sind diejenigen Funktionen ins Spiel gebracht, die schließlich Geld als Tauschmittel schaffen, Kapital als Rationalisierungsmittel und Bezahlung für Leistungen anstatt Bezahlung mit Waren.

Das Geld als Tausch- und Täuschungsmittel

In der fortgeschrittenen Warentauschwirtschaft hatte man also Geld als Tauschmittel. Zunächst bezahlte man die Einzelnen für die Waren, die sie hergestellt hatten. Später ging man dazu über, sie für die Arbeitsleistungen zu bezahlen, durch die sie zu einer gemeinsamen, komplexen Produktion beigetragen hatten.

Dieser Entwicklungsprozeß ist heute so weit fortgeschritten, daß es im industrialisierten Teil der Welt längst nicht mehr möglich ist, mit eindeutig gerechtfertigter Sicherheit festzustellen, wer was zu einem Produkt beigetragen hat. Das Gesamtprodukt kann nicht mehr nach Leistungsanteilen aufgeteilt werden. In der modernen Gesellschaft handelt es sich vielmehr um ein "integrales System" — so

nannten wir es bereits —, in welchem alle Leistungen auf anderen aufbauen.

Und ein Angelpunkt dieses hinter den tatsächlichen Wandlungen des Wirtschaftslebens im sozialen Organismus zurückgebliebenen Denkens ist der Geldbegriff, der heute noch sämtlichen monetären Systemen zugrundeliegt. Das Geld wird nach wie vor als Tauschmittel angesehen, wie eine Ware in der Warentauschwirtschaft. Obwohl jegliche realen Voraussetzungen dafür fehlen, wird ökonomisch nach der wirklichkeitsfremden — und das heißt wirklichkeitsfeindlichen — Philosophie des Als-ob gedacht und gehandelt. Man verhält sich so, als ob nur Tauschverhältnisse existierten und mit Hilfe des genialen Tauschmittels Geld harmonisiert werden müßten. Und es ist schon sehr kurios, daß diese Verschleierung der Realitäten sich selbst dann am Leben erhält, wenn — wie das ja seit Jahrzehnten der Fall ist — die Geldordnung keineswegs zum Ziel der Harmonisierung führt, sondern ganz im Gegenteil zu einer immer unheilbareren Chaotisierung.

Das Geld scheint auf die Menschen eine derart verblendende Wirkung auszuüben, daß sie nicht mehr in der Lage sind, die Realitäten zu sehen. Sie machen das Geld zum anonymen Herrschaftssystem über sich selbst. Durch den Begriff des Geldes als universelles Tauschmittel machen sie schlechthin alles zu Ware, etablieren sie die totale Warengesellschaft, in der dann jeder versucht, einen möglichst großen Teil für sich zu erobern.

Mit Geld kann man alles tauschen, alles kaufen: Waren, Arbeit, Kapital, Boden... Mit Geld kann das Geld — durch Zins und Zinsezins — sich selbst vermehren. In Kapital umgetauscht, begründet es geradezu auf ewig das Recht, Profite zu kassieren. "Investiert" in Grund und Boden garantiert es hohe Spekulationsgewinne. Mit organisierter Arbeit verknüpft, winkt die Chance, durch steigende Löhne seinen Anteil am Gesamtprodukt zu erhöhen.

Dieses ganze Geschehen ist aber überhaupt nicht mehr in der heutigen Wirklichkeit gegründet. Seit sich nämlich die Tauschwirtschaft zur Fähigkeitenwirtschaft weiterentwickelt hat, haben sich im Produktionsbereich der Ökonomie Zusammenhänge herausgebildet, die mit ganz anderen, neuen Begriffen verstanden werden müssen, als es die Begriffe der tauschwirtschaftlichen Verhältnisse sind.

1. Faktisch und objektiv gibt es keine konkrete Bemessungsgrundlage mehr, durch die eine Einzelleistung in der Höhe des ihr zukommenden Anteils am Ganzen gegen Geld "getauscht" werden könnte.

2. Faktisch und objektiv sind die Preise der Konsumwaren keine Marktpreise mehr, die sich nach Angebot und Nachfrage bilden; in die Warenpreise sind heute hohe Anteile zahlreicher marktexterner Faktoren einkalkuliert.

3. Faktisch und objektiv ist das gesamte Kapital der Produktions-sphäre in keinem Punkt mehr das Ergebnis der Leistungen derjenigen, die es heute als ihr Eigentum besitzen; es hat sich entwickelt aus dem Zusammenfließen der wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften von vielen Generationen und ist — nicht anders als die Naturgrundlage mit ihren Stoffen und Kräften selbst — ein den Arbeitskollektiven auf den verschiedenen Fertigungsstufen zur Verfügung stehendes Mittel für die Produktion von Verbrauchsgütern oder Dienstleistungen.

4. Schließlich gilt faktisch und objektiv, daß die Arbeit heute überwiegend nur noch in großen Gemeinschaftszusammenhängen — Kollektiven — geleistet werden kann und daß ein einzelnes Unternehmen nur denkbar ist als Teil eines Ganzen, das in den letzten Jahren immer mehr den Charakter des Weltwirtschaftlichen angenommen hat. Wirklichkeitslogisch folgt aus diesen Phänomenen, daß Unternehmen auf der heutigen Entwicklungsstufe der Fähigkeitenwirtschaft ihrem Wesen nach keine **Privatbetriebe** mehr sein und kein **Privateigentum** mehr darstellen können — ebensowenig natürlich **Staatsbetriebe** und **Staatseigentum**.

Durch den ungewandelten Geldbegriff kommt es aber nun fortwährend zu wesenswidrigen Verdrehungen der Wirklichkeit mit all den negativen Folgen, die wir als die Erscheinungen gegenwärtiger Gesellschaftssysteme kennen. Damit diese Erscheinungen aus der Sache selbst heraus überwunden werden können, muß unbedingt der der Fähigkeitenwirtschaft gemäße Geldbegriff gebildet und das gesellschaftliche Handeln daran orientiert werden.

Das Geld in seiner Funktion als Träger von Rechten und Pflichten

Der entscheidende Gesichtspunkt an dem neuen Geldbegriff ist, daß wir es bei den Geldprozessen nicht mehr mit einer

wirtschaftlichen Angelegenheit, sondern mit Prozessen des Rechtslebens zu tun haben, und zwar mit solchen, die das eigentliche soziale Rechtsleben ausmachen und denen gegenüber alle anderen Rechtsvorgänge nachgeordnet sind. In dem Augenblick, in dem man erkennt, daß das **Geld ein reines Rechtselement** ist, gliedert sich das Rechtsleben, dem es angehört, aus dem Wirtschaftsleben heraus. Der Geldbegriff läßt es dann nicht mehr zu, Rechtsvorgänge als Wirtschaftsvorgänge zu behandeln, wie es heute, das soziale Leben zerrüttend, umfänglich geschieht. Ganz gleich, in welcher Form das Geld auftritt, ob als Giralgeld, als Banknoten, als Hartgeld: es ist selbst keine Ware, sondern ausschließlich ein Rechtsdokument.

Welche Rechtsbedeutung das Geld unter den Bedingungen der Fähigkeitenwirtschaft annimmt, ergibt sich aus deren Grundstruktur. Sie ist gekennzeichnet durch **zwei polare Prozesse**, die als solche in ihren Einzelheiten ein unüberschaubares Geschehen darstellen und doch ihrem Wesen nach ein Ganzes bilden.

Auf der einen Seite haben wir den ungeheuer differenzierten **Strom der Fähigkeitswerte**, die Leistungen der Tätigen, das Netzwerk der universellen Zusammenarbeit im System der komplexen Arbeitsteilung. Die Einzelleistung geht unter im Strom der Gesamtarbeit, die die eigentliche Realität geworden ist. Der letzte und eigentliche Grund dafür, daß die Fähigkeiten in den Produktionsstätten zusammenfließen, liegt in den materiellen und geistigen Bedürfnissen der Konsumenten. Sie letztlich "verpflichten" als "Arbeitgeber" die Unternehmen, Waren zu produzieren.

Wie also auf der einen Seite der Strom der Fähigkeitswerte aus dem Bereich der Haushalte zu den Produktionsstätten fließt, so fließt auf der anderen Seite aus den Produktionsstätten heraus der **Strom der Konsumwerte**, der Waren, die durch die Arbeit an der Natur erzeugt worden sind. Der Warenstrom fließt zu den Konsumenten hin, um deren mannigfaltigen Bedarf zu decken; (für das Prinzipielle der Betrachtung kann außer acht bleiben, daß jener Teil des Warenstromes, der als Produktionsmittel die Naturgrundlage erweitert, in der Produktionssphäre zurückbleibt).

Was so als ein in den Einzelheiten unübersehbares Geschehen und doch als ein Ganzes vor die Anschauung tritt, das ist das Wirtschaftsleben des sozialen Organismus auf seiner heutigen Ent-

wicklungsstufe: Im dauernden Werte-Erzeugen und Werte-Verbrauch, im Hinleiten der Fähigkeitswerte zu den Produktionsstätten und der Naturwerte (oder Waren) zu den Konsumenten besteht das Leben dieses Organismus in dem Bereich seiner Wirtschaft. Die Arbeit bringt den Prozeß des Wirtschaftslebens in Gang, in welchem Fähigkeitswerte (Leistungen) wirken und in dem Maße, wie sie verschwinden, Naturwerte (Waren) hervorbringen. Mit diesem Einsatz und Verbrauch von Fähigkeitswerten, dem Aufbau und Abbau von Naturwerten und dem Leiten aller dieser Werte zu ihrem Verbrauch hin, hat es das Wirtschaftsleben zu tun.

Mit diesen polaren ökonomischen Prozessen ist nun der Geldkreislauf als Rechtsprozeß verbunden. Auch in der Grundstruktur dieser Rechtsvorgänge, deren Vermittler das Geld ist, haben wir es mit einer **polaren Ordnung** zu tun, die sich einerseits in einem **Verpflichten**, andererseits in einem **Berechtigen** ausdrückt. Der Geldkreislauf nimmt ja in der modernen Wirtschaft seinen Ausgangspunkt dort, wo von dem Kreditbankensystem Geld — ursprünglich von der Basisinstitution des Rechtslebens, der Zentralbank, "aus dem Nichts" geschöpft — in Form von Krediten an die Unternehmen gegeben wird.

Der Anstoß dazu geht letztlich von den Bedürfnissen der Konsumenten, also von der Verbrauchernachfrage aus. Dieser Nachfrageimpuls tritt zunächst im Kleinhandel auf und pflanzt sich dann auf unübersehbar verzweigten Wegen fort durch die ganze Sphäre der Unternehmen bis hin zu denen, welche die Rohstoffe und Kräfte aus der Erdennatur unmittelbar gewinnen. Gleichsam im Namen der Konsumenten, von denen diese Impulse ausgehen, sprechen nun die Kreditbanken — von der Zentralbank kontrolliert — die Verpflichtung, Waren zu produzieren, aus, indem sie den Unternehmen das angeforderte Geld ausschreiben — z.B. in einer dem Wechselwesen entsprechenden Form — oder in Banknoten aushändigen. Damit sind die Mitarbeiter eines Unternehmens "verpflichtet", ihre Fähigkeiten zur Warenproduktion einzusetzen. **Alles Geld in der Hand des Unternehmens bedeutet das Recht** (im Grunde: die selbst übernommene Pflicht), **die Fähigkeiten aller Mitarbeiter in der Produktion des Unternehmens einzusetzen.**

Diese erste Rechtsbedeutung verliert das Geld, wenn es in der Hand der Einkommens-Empfänger eine neue annimmt: das Recht

zum Bezug von Waren. **In der Hand derjenigen, die Einkommen beziehen, bedeutet das Geld als Rechtsdokument eine Anweisung auf diejenigen Konsumwaren, die die Einkommens-Empfänger kaufen werden.** Der Geldstrom, der insgesamt als Einkommen an die im Bereich der Unternehmen Tätigen herausgegeben wird, ist vollständig in die Preise der Konsumwaren einzukalkulieren, die von den Unternehmen insgesamt erzeugt werden.

Trifft schließlich das Geld im Kaufprozeß mit der Ware zusammen, in deren Preis es einkalkuliert war, so verliert das Geld auch diese Rechtsbedeutung. Beim Verkauf der Waren an die Konsumenten kommt also der Geldstrom zurück in die Hand der Unternehmen. Natürlich ist dieses zurückfließende Geld mit keinen Wirtschaftswerten mehr verbunden. Diese wert-losen Rechtsdokumente müssen zu den Banken, die mit der Geldausgabe die Unternehmen zum Produzieren verpflichtet hatten, zurückkommen und dort die Kredite abdecken. Man sieht die außerordentlichen Konsequenzen, die ein Ins-Rechte-Denken des Geldbegriffes mit sich bringt: **Das Geld, das die Unternehmen beim Verkauf ihrer Erzeugnisse einnehmen, ist wert-los; es gibt keinerlei Rechte;** nur der Ordnung halber — damit es nicht herumvagabundiert — muß es aus dem Verkehr gezogen werden. Um neu in den Kreislauf einzutreten, bedarf es eines originären Rechtsaktes, der von dem damit beauftragten Organsystem der Zentral- und Kreditbankinstitutionen bzw. von diesen dazu bevollmächtigten Organen der Unternehmen selbst ausgesprochen werden muß.

An dieser Stelle haben wir in den heutigen westlichen Wirtschaftssystemen das **Einfallstor der Macht.** Alle Unternehmen, Konzerne und Banken geben aus eigener Machtvollkommenheit, aber ohne zu wissen, was sie tun und deshalb mechanisch, dem Gelde Rechtskraft. Aus dieser selbstherrlichen Machtvollkommenheit, die nach dem herrschenden Geldbegriff, der im Geld noch das universelle Tauschmittel sieht, natürlich "rechtens" ist, wird jegliches Bestreben, eine freiheitliche Demokratie zu verwirklichen, unterlaufen. Das faktisch und objektiv mit keinem Wirtschaftswert verbundene Geld, das beim Verkauf der Konsumwerte in die Hand der Unternehmen zurückfließt, wird gehandhabt, als ob es schlechthin **der** Wirtschaftswert, die unvergängliche Ware sei — das universelle Tauschmittel, mit welchem die Produktionsstätten "erworben"

und damit zum Privateigentum gemacht und die Betriebseinnahmen einerseits im Lohnen gegen Arbeit getauscht und andererseits als Profit von den Eigentümern angeeignet werden.

Ist es verwunderlich, wenn auf diese Weise die Freiheit und die Demokratie unvermeidlich auf der Strecke bleiben und die Wirtschaft selbst immer mehr in die Zustände jenes Ungleichgewichts taumelt, an dessen Ende nur der totale Zusammenbruch stehen kann?

Das Umdenken muß — in der geschilderten Richtung — wesentlich auch den Geldbegriff umfassen. Ohne dies wird kein Weg zur Humanisierung der Gesellschaft gefunden werden. Das soziale Leben müßte privater oder bürokratischer Macht ausgeliefert bleiben und beide Herrschaftsformen würden immer mehr in der Allmacht einer Technokratie konvergieren; einer Technokratie, die den Menschen dazu verurteilt, ein willenloses, möglichst reibungslos funktionierendes Rädchen in der großen, von den Schaltzentralen der Kapital- und Parteienmacht gesteuerten Gesellschaftsmaschine zu sein, ohnmächtiges Teilchen im Räderwerk eines Mechanismus, der auf das absurde Ziel seiner Selbstzerstörung programmiert ist.

Praktische Konsequenzen des gewandelten Geldbegriffs

Die AKTION DRITTER WEG geht von der Überzeugung aus, daß ein Ausbruch aus diesen sinnwidrigen Entwicklungen noch möglich ist. Und wir hoffen, daß die praktische Demonstration **einer Geldordnung**, die auf dem hier in seinen Umrissen entwickelten, der modernen Wirtschaftsgesellschaft einzig systemkonformen Geldbegriff aufbaut, eine wesentliche Unterstützung sein kann für die Neugestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse. In der Sozialgestalt der IG DRITTER WEG kommt der Praxis dieser Geldordnung eine entscheidende Bedeutung zu. Aus ihr ergibt sich:

1. die Überwindung des Lohnverhältnisses. An seine Stelle tritt die schon dargestellte Einkommensordnung;

2. die Überwindung des Privateigentums. An seine Stelle tritt die Kapitalneutralisierung durch Überführen der Betriebsvermögen in eine gemeinnützige Stiftung. Spätere gesamtgesellschaftliche Lösungen machen diese vorläufige Regelung überflüssig;

3. die Überwindung des Profitprinzips. An seine Stelle tritt der

assoziative Ausgleich zwischen den Unternehmen und Arbeitsfeldern, die mit Überschüssen und solchen, die mit Unterschüssen arbeiten (das bedeutet z.B. die Sozialisierung von Gewinnen für gemeinnützige Aktivitäten der AKTION DRITTER WEG).

Die Einrichtung der STIFTUNG DER IG DRITTER WEG hat die Funktion, diejenigen Strukturelemente der neuen Geldordnung, für die in den bestehenden sozialen Systemen noch keine Organe und Gesetze ausgebildet sind, in den Grenzen des Möglichen bereitzustellen. Die entscheidenden Grenzen sind:

1. Im monetären Bereich gibt es natürlich keinen Ersatz für die Rolle, die dem Zentral- und Kreditbankensystem im Lichte des neuen Geldbegriffes gesamtgesellschaftlich zukommt (= Leiten der Produktionskredite zu den Produktionsstätten des bedarfsorientiert arbeitenden Wirtschaftslebens nach den Erfordernissen, die sich aus den planenden Beratungen der Organe der gesamtwirtschaftlichen Selbstverwaltung und den Entscheidungen der zuständigen Organe der Arbeitskollektive ergeben einerseits und Kontrolle der Kreditrückläufe andererseits). Für die Finanzierung der freien kulturellen Institutionen der IG (z.B. Freie Schulen, Institute, Hochschulen etc.) entstehen daraus besondere Schwierigkeiten, weil sie nur zum Teil, überwiegend aber gar nicht auf Mittel der öffentlichen Hand zurückgreifen können und ihre Dienste und Leistungen nur sehr bedingt "verkäuflich" sind — ganz abgesehen davon, daß die Arbeit in Erziehung, Lehre und Forschung ja ohnehin keinen Markt im ökonomischen Sinne "beliefern" kann. Schließlich kann auch die wichtige Ausgleichsfunktion zwischen Unternehmen und Wirtschaftszweigen, die mit Überschüssen und solchen, die mit Unterschüssen arbeiten, realistisch über das dafür zuständige System der Assoziationsbanken (für Investitionen und Subventionen) des selbstverwalteten Wirtschaftsorganismus nur auf der Ebene des sozialen Ganzen wahrgenommen werden.

2. Auch hinsichtlich des Zusammenhanges zwischen Produzenten und Konsumenten und in Bezug auf die Preisgestaltung lassen sich in der Praxis der IG sachgemäße Verhältnisse nur eingeschränkt, nur von Fall zu Fall und nicht durchgängig realisieren. Wo IG-Unternehmen für den Markt produzieren, sind sie den kapitalistischen Konkurrenzverhältnissen unterworfen. Außerdem besteht zur Unterstützung der AKTION DRITTER WEG dort, wo diese ihre

Aufgaben nur ergreifen kann, wenn Subventionen verfügbar sind, bei allen IG-Arbeitskollektiven ein elementares Interesse daran, Überschüsse zu erwirtschaften, die dann über die Stiftung dort eingesetzt werden, wo sie nach den Einsichten und Entscheidungen der IG-Selbstverwaltungsorgane vorrangig gebraucht werden.

Dem Selbstverwaltungsorganismus der INTERESSENGEMEINSCHAFT DRITTER WEG fehlt also an den entscheidenden Punkten natürlich noch die Verankerung in einem gesamtgesellschaftlich funktional gegliederten Selbstverwaltungssystem. Das Grundsatzprogramm der AKTION wird über die elementaren Notwendigkeiten einer solchen Selbstverwaltungsgrundordnung des sozialen Ganzen hinreichende Ausführungen, die u.a. auch die wesentlichen Unterschiede zum heutigen jugoslawischen Selbstverwaltungssystem aufzeigen, enthalten.

Trotz dieser Schwierigkeiten und Grenzen versuchen wir, die Dinge praktisch so weit wie möglich in der richtigen Richtung zu gestalten. Maßstab aller Entscheidungen, die sich auf die Geldprozesse richten, ist immer die Frage, was der AKTION für die Verfolgung ihrer Ziele am meisten dient. Wie kommt es zu diesen Entscheidungen und wer entscheidet?

Prinzipiell liegt allen Geldprozessen, mit denen es die IG zu tun hat, der beschriebene neue Geldbegriff zugrunde. Wir versuchen also die Einsicht in die Tat umzusetzen, daß unter den Bedingungen der Fähigkeitenwirtschaft das Geld seinem Wesen nach kein Wirtschaftswert mehr ist, sondern eine auf Wirtschaftswerte bezogene Anweisung, ein Rechtsdokument. **Alle Entscheidungen, die den Einsatz finanzieller Mittel betreffen, werden daher als Rechtsentscheidungen verstanden. Und da es Rechtsentscheidungen sind, müssen die Gremien, die zu entscheiden haben, demokratisch legitimiert und kontrolliert sein.** Die Einsichten, nach denen sich die Entscheidungen richten, werden in den Beratungen über die Arbeitsentwicklung der assoziierten Unternehmen, Initiativen und Aktivitäten der IG und der AKTION DRITTER WEG überhaupt gewonnen. Dabei werden die Entwicklungsfragen des einzelnen Arbeitsgebietes in Einklang gebracht mit den Entwicklungsfragen des Ganzen der AKTION und mit den Möglichkeiten, die von der finanziellen Seite her zur Realisierung gegeben sind. Im Vollzug der Entscheidungen handeln die Bevoll-

mächtigen (Einzelpersonen oder Kollektive) frei und selbstverantwortlich.

Die Höhe der Mitarbeiterereinkommen wird einerseits allgemein begrenzt durch die Daten der Einkommensrahmenordnung, die — jeweils für die Geltungsdauer eines Jahres — durch die IG-Hauptversammlung beschlossen werden und andererseits konkret für den einzelnen Mitarbeiter auf die Weise bestimmt, wie es das Arbeitskollektiv, dem er angehört, in seiner Kollegialordnung festgelegt hat. Das Gesamtvolumen des Fonds für Mitarbeiterereinkommen (brutto plus sogenannten Arbeitgeberanteil für Sozialversicherungen) wird von der (jährlichen) Arbeits- und Etatkonferenz der IG und der Stiftung ermittelt. Den einzelnen Unternehmen nach ihren Entwicklungsnotwendigkeiten und nach den Realisierungsmöglichkeiten zugewiesen, sind dies die Produktionskredite, die durch die Einnahmen der Unternehmen (aus Umsätzen oder Subventionen der verschiedensten Art) wieder abgedeckt werden.

Was nach Abzug der Mitarbeiterereinkommen aus den Gesamteinnahmen der IG übrig bleibt, steht für Investitionen, "Kapitaldienst" und alle sonstigen Betriebskosten zur Verfügung. Über die Aufteilung berät und entscheidet die Arbeits- und Etatkonferenz nach den Vorlagen der Geschäftsführungen der assoziierten Partner und Initiativgemeinschaften. Eine der wichtigen Aufgaben der Geschäftsführung der Stiftung im Zusammenwirken mit den Geschäftsführungen der Einzelunternehmen ist es, die finanziellen Prozesse, die sich aus der IG-Geldordnung ergeben, in Einklang zu bringen mit den jeweils geltenden Steuergesetzen und mit den jeweiligen "Geldmarktverhältnissen".

Der entscheidende Punkt dieser neuen Geldordnung ist also, daß alle Geldeinnahmen — ob aus dem Verkauf von Waren und Dienstleistungen, ob aus Spenden, Subventionen usw. — im Organisationszusammenhang der INTERESSENGEMEINSCHAFT DRITTER WEG als Geld ohne Wertbeziehung betrachtet und behandelt werden. An dem Ort, wo sie auftreten, berechtigen diese Einnahmen zu nichts. Mit ihnen kann zunächst nichts weiter geschehen, als daß damit die Produktionskredite, die bereitgestellt wurden, wieder abgedeckt und etwaige Überschüsse an den Assoziationsfonds der Stiftung weitergeleitet werden. Gemäß den Entscheidungen der Arbeits- und Etatkonferenz werden aus dem As-

soziationsfonds alle Investitionen, Betriebskosten und Geschäftssteuern finanziert und jene Beträge an den Einkommensfonds geleitet, die in solchen Fällen zum Ausgleich der Produktionskredite erforderlich sind, wo ein Arbeitskollektiv entweder überhaupt keine Betriebseinnahmen hat, weil seine Leistungen gratis abgegeben werden oder aber die Einnahmen, die erzielt werden können, zum Ausgleich der Kredite nicht ausreichen. In welchem Umfange dies geschehen kann, wird von der Arbeits- und Etatkonferenz festgelegt; die jeweiligen Geschäftsführungen werden zum freien Handeln im Rahmen dieser Festlegungen bevollmächtigt.

An die Stelle des heutigen Geldmechanismus, der — im Kapitalismus — die Unternehmensleitungen unausweichlich zu Machtinstanzen macht, die — demokratisch unkontrollierbar — nach den heutigen Praktiken mit dem Geld als universellem Tauschmittel über das ideale Instrument verfügen, im Konkurrenz- und Verteilungskampf größtmögliche Vorteile für sich zu ergattern, die wegen dieses Geldmechanismus aber auch unter dem Zwang stehen, so handeln zu müssen, weil sie andernfalls nicht bestehen können, denn das Gesetz der kapitalistischen Geldordnung ist unerbittlich und zwingend; an die Stelle dieses Teufelskreises, den der Geldmechanismus durch die Jagd nach Profit, das Streben nach Eigentum und dem Kampf um die Steigerung der Löhne bewirkt, tritt in der Praxis des Dritten Weges eine — so könnte man es charakterisieren — **"organische Geldordnung"**. Sie verhindert selbstherrliches Handeln der Produzenten; aber nicht auf die kurzschlüssige Art, wie man heute oft glaubt, Wirtschaftsdemokratie erreichen zu können (durch paritätische Mitbestimmung, die den Geldmechanismus und seine Ausdrucksformen — das Lohnverhältnis, das Profitprinzip und das Eigentumsrecht mit ihren Konsequenzen im Konkurrenz- und Verteilungskampf — aber unangetastet bestehen läßt und nichts beiträgt zur Überwindung der Entfremdung unseres Wirtschaftslebens von seiner eigentlichen Aufgabe und Zielsetzung, nämlich in dem, was es tun will und wird, auszugehen vom Bedarf der Konsumenten und zu wirken für eine Deckung dieses Bedarfs).

Die organische Geldordnung des Dritten Weges, wie die Interessengemeinschaft sie praktisch antizipiert, schafft dagegen für beides die Voraussetzung: für eine konsumorientierte ökonomische Entwicklung ebenso wie für die tatsächliche Wirtschaftsdemokratie der freien

Betriebsgemeinschaften (Arbeitskollektive). Sie kann allerdings nur dann voll zur Geltung kommen, wenn sie eingebettet ist in die Selbstverwaltungsordnung der freien Unternehmenswirtschaft insgesamt. Spätestens dieser Kernpunkt im Verständnis der Idee und unserer Praxis des Dritten Weges wird hoffentlich jene Befürchtungen beseitigen können, die in dieser Alternative letztlich doch nur eine Variante des staatsmonopolistischen Sozialismus sehen.

2. Mitarbeiterselbstverwaltung

[Die **Kollegialordnung** der IG]

Wir könnten verstehen, wenn eine oberflächliche Kenntnisnahme unserer Initiative und ihrer Begründung den Eindruck hinterließe, die AKTION DRITTER WEG sei eine "kryptokommunistische" Angelegenheit, denn ihre Konzeption stelle ja alle Eckpfeiler des kapitalistischen Systems kompromißlos in Frage. Da wir aber andererseits auch nicht der "Diktatur des Proletariats" das Wort reden, uns nicht einmal auf die marxistische Lehre berufen und uns ohne Einschränkung zum Prinzip der Gewaltfreiheit bekennen, werden uns die "Hauptverwalter der ewigen Wahrheit" von links höchstwahrscheinlich als antikommunistische "Komplizen der Bourgeoisie", bestenfalls als "diffuse Utopisten" abqualifizieren. Damit müssen wir rechnen. Die hartnäckigen Gegner des dritten Weges werden sich spätestens dann zu erkennen geben, wenn die AKTION in der breiteren Öffentlichkeit Fuß gefaßt hat.

Wer aber nicht sein Urteil von vorneherein auf Mißverständnisse und undeutliche Befürchtungen gründen will, der sollte doch bemerken, daß der Dritte Weg nur deshalb mit Recht diesen Namen haben kann, weil er eben in der Tat über beide Systeme, die sich heute unversöhnlich gegenüberstehen, hinausführt und in der historischen Entwicklung sich natürlich nur durchsetzen kann, wenn sich große Bürgerbewegungen auf beiden Seiten aktiv für seine Verwirklichung einsetzen.

Eine wesentliche Bedingung, daß es dazu kommen kann, ist eine Einsicht, die von möglichst vielen Menschen in West und Ost gewonnen werden muß; die Einsicht nämlich, daß der dritte Weg keine staatszentralistische, parteibürokratisch gelenkte Gesellschaftsordnung begünstigt. Für die Menschen in den Ländern des sogenannten "realen Sozialismus" ist das wichtig zu wissen, weil sie na-

türlich sicher nicht den Teufel mit dem Beelzebub austreiben wollen. Für den Menschen im Westen ist nur eine solche Alternative erwägenswert, die auch nicht entfernt die unmenschlichen Züge jenes "realen Sozialismus" annehmen wird. Deshalb ist es am Schluß dieser einführenden Darstellung in das Wesen und Wollen der AKTION DRITTER WEG so wichtig, noch etwas näher auf das Prinzip der Selbstverwaltung einzugehen.

Ein authentisches Rätssystem

Selbstverwaltung erscheint heute in vielen sozialreformerischen Vorstellungen als ein Ideal, als eines der wichtigsten Kriterien für einen am Menschen orientierten gesellschaftlichen Fortschritt. Doch gehen diese Vorstellungen von sehr verschiedenen Begriffen über das, was das Wesen der Selbstverwaltung sei, aus. Im Verständnis der IG DRITTER WEG bedeutet Selbstverwaltung ein Mehrfaches:

a) Ohne daß der skizzierte Geldbegriff gesamtgesellschaftlich zur Geltung gebracht wird, ist Selbstverwaltung ohne Boden. Die Unternehmen (Arbeitskollektive) geraten unvermeidlich in die Abhängigkeit derjenigen, die aus Machtpositionen heraus die Geldströme dirigieren. Ob es sich dabei um staatsbürokratische oder private Instanzen handelt, ist — nicht in der Auswirkung, wie die Erfahrung lehrt, aber im Prinzip — gleichgültig.

Zum Prinzip der Selbstverwaltung der Arbeitsprozesse gehört also wesentlich, daß bevollmächtigte Selbstverwaltungsorgane des sozialen Organismus gegenüber dessen Wirtschaftsleben die Verantwortung für die Geldordnung der Gesellschaft tragen (wir nennen es das System der Zentral- und Kreditbanken einerseits und das System der Assoziationsbanken andererseits). Das schließt natürlich die "Souveränität" des Einzelbetriebes im Hinblick auf finanzielle Entscheidungen aus. Wird das Unternehmen aber dadurch unfrei? Oder anders gefragt: War es denn frei, als die Geldordnung ihm diese Souveränität zugestand? Nein, im Gegenteil: Erst jetzt kann es an freien Entscheidungen mitwirken! Denn Freiheit heißt ja nicht, seine privaten Interessen durchsetzen zu können, sondern aus Einsicht in die Lebensnotwendigkeiten des Ganzen zu handeln.

Um diese Einsicht unter den heutigen komplexen Bedingungen des

Systems weltumspannender Verflechtungen zu gewinnen, bedarf es des Zusammentragens und Zusammenschauens sehr vieler Einzelerkenntnisse und -erfahrungen. Schon heute haben sich daher überall dort, wo der Konkurrenzkampf umgeschlagen ist in die verschiedenen Formen von Unternehmenszusammenschlüssen, Vorformen für jenes Organsystem gesellschaftlicher Selbstverwaltung in einem bereits weitverzweigten Geflecht beratender Gremien und Kuratorien herausgebildet, dessen ungehinderte Ausgestaltung die Entwicklungstatsachen der neueren Zeit immer eindringlicher fordern. In der Bundesrepublik Deutschland ist zum Beispiel die Einrichtung der sogenannten "Konzertierten Aktion" ein solches Kuratorium, das Vertreter der Großindustrie, der Gewerkschaften, der Banken und der Regierung auf höchster Ebene vereinigt, um aus umfassendem Sachverstand heraus die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zu beraten, damit jeder dort, wo er die Verantwortung für Entscheidungen trägt, die Gesichtspunkte des Ganzen in diese mit einbeziehen kann. Natürlich, überflüssig zu sagen, daß diese Gremien heute eben noch durchsetzt sind von den Widersprüchen, die unsere Gesellschaft kennzeichnen (Kapital/Arbeit, Privatinteressen/Staatsinteressen usw.) und deshalb nie wirklich zu einer konzertierten Aktion führen können.

Dennoch scheint es uns wichtig, nicht zu übersehen, wie sich selbst durch die Mißgestaltungen der heutigen Verhältnisse hindurch Tendenzen gesunder Einrichtungen auch in der kapitalistischen Gesellschaft mehr und mehr durchsetzen, womit jedoch nicht behauptet sein soll, damit werde dieses System auch an sich ein besseres, menschlicheres. Natürlich kann man vergleichbare Beobachtungen auch in solchen Ländern machen, die von sich selbst sagen, sie befänden sich im Übergangsstadium zum Kommunismus. Letztlich entscheidend aber ist hier wie dort, daß man am alten Geldbegriff festhält und darum im Westen die private Wirtschaftsmacht und im Osten die parteibürokratisch beherrschte Staatsmacht ihre Interessen durchsetzt und den abhängig Arbeitenden aufzwingt; (drastisches Beispiel aus beiden Gesellschaften: Trotz zahlreicher, gänzlich ungelöster Probleme der Atomenergie, behaupten die Mächtigen in Ost und West, die Erschließung der Kernenergie müsse forciert betrieben werden, weil sonst in zehn Jahren "die Lichter ausgingen", der wirtschaftliche Wohlstand gefährdet sei, die Arbeitsplätze nicht mehr gesichert werden könnten

usw. usf.).

In der Gesellschaft des Dritten Weges wird den Menschen nichts aufgezwungen, weil die Ursache des Zwanges mit dem gegliederten Gesamtsystem gesellschaftlicher Selbstverwaltung beseitigt ist.

Marktwirtschaft — Zentralverwaltungswirtschaft — Freie Planwirtschaft

b) Die "freie Assoziation der Produzenten" ist der Kern der Selbstverwaltungsidee nach Marx. Die Gegebenheiten aller Staaten, die sich auf den Marxismus berufen, stehen in krassem Widerspruch zu die Idee — Jugoslawien, doch auch wieder mit großen Einschränkungen, ausgenommen. Was aber die Idee, so wie Marx sie faßt, selbst schon fragwürdig erscheinen läßt, ist ihre alleinige Ausrichtung auf die Produzenten.

Ausgehend von unserem Grundverständnis des Arbeits- und Wirtschaftslebens, empfängt die "freie Assoziation der Produzenten" ihren eigentlichen Sinn und Zweck durch den Bedarf der Konsumenten. Der Zusammenhang zwischen Produktion, Handel und Verbrauch kann im Prinzip auf dreierlei Art hergestellt werden. 1) Man produziert für den Markt und versucht hier, eine möglichst große Verbrauchernachfrage zu stimulieren, weil ein stagnierender oder gar rückläufiger Absatz zu Verlusten führt; angetreten aber ist man, Gewinne zu erzielen. Das ganze System der Marktwirtschaft steht und fällt damit, daß dies funktioniert. Es besteht ein Wachstumszwang. Nimmt die Konsumtionsentwicklung andere Wege, kann man zum Beispiel die Verbraucher nicht mehr erfolgreich motivieren, ihren Konsum ständig zu steigern — auf Dauer ja ohnehin ein absurdes Ziel —, dann kommen die Grundlagen der Marktwirtschaft ins Wanken, sie torkelt von Rezession zu Rezession, Arbeitslosigkeit greift um sich, die Investitionen stagnieren, die Inflation gerät langsam aber sicher außer Kontrolle, die Staatsverschuldung treibt allmählich dem Staatsbankrott entgegen. Um dies alles in Grenzen, das heißt, das System am Leben zu erhalten, versucht nun die Regierung durch steuerpolitische, monetäre und wirtschaftspolitische Maßnahmen, die Konjunktur wieder "anzukurbeln": es muß wieder mehr gekauft werden, damit die Unternehmen wieder höhere Gewinne machen, damit ihre Investitionsneigung wächst, Arbeitsplätze erhalten bleiben usw. usf. — bis zur

nächsten, verschärften Krise.

Die mit diesem Weg verbundenen Verluste und sozialen Ungerechtigkeiten sind unermesslich. Das System als Ganzes ist in hohem Grade irrational. 2) In hohem Maße abstrakt ist andererseits das System der **Zentralverwaltungswirtschaft** des staatsmonopolistischen Sozialismus. Abstrakt nennen wir es deshalb, weil es nicht von den Wünschen der Konsumenten ausgeht und ihnen keinerlei Entscheidungsfreiheit am Markt zubilligt, wie es sie — obgleich sehr eingeschränkt — in der marktwirtschaftlichen Ordnung doch immerhin gibt. Wird der Verbraucher in dieser zum Objekt in der Verfolgung der Privatinteressen der Produzenten gemacht, so in jener Ordnung zum Objekt bürokratischer Verfügungen. 3) Die dritte Möglichkeit, die Brücke herzustellen zwischen Produktion und Konsumtion, ist die noch nirgends praktisch in Angriff genommene **selbstverwaltete, freie Planwirtschaft**. Sie basiert auf der Grundentscheidung, daß alles Wirtschaften nur und ausschließlich der Deckung des Bedarfs der Menschen zu dienen hat. Und das bedingt selbstverständlich die Einbeziehung der Konsumentenwünsche und -Interessen in die Planung der wirtschaftlichen Entwicklung. Die geeigneten Orte, wo die Konsumentenvertreter mitwirken am Verständigen und Vereinbaren über die Perspektiven der Produktion, sind jene Gremien des Systems der beratenden Kuratorien, über deren Funktion wir schon Andeutungen gemacht haben. Mitwirkung ist hier auf allen Ebenen möglich und nötig: von regional und branchenbegrenzt arbeitenden Gremien bis hin zu Organen auf der Ebene der Weltwirtschaftsordnung. Das Funktionssystem der beratenden Kuratorien bildet sich in dem Umfang und in der Art und Weise aus dem System der freien Unternehmenswirtschaft heraus, wie es zur möglichst optimalen Erfüllung der Aufgaben des bedarfsorientierten Wirtschaftens erforderlich ist. Neben Vertretern der Unternehmen und der Konsumenten müssen in diesen Gremien natürlich auch die leitenden Mitarbeiter der Kredit- und Assoziationsbanken mit vertreten sein. Dies also zusammen, nicht nur die "freie Assoziation der Produzenten", wird das Selbstverwaltungsleben der Gesamtwirtschaft darstellen.

Bevor noch zwei weitere Momente des Selbstverwaltungsprinzips, wie es von der IG DRITTER WEG gesehen wird, angeführt werden sollen, sei gegen Mißverständnisse über das System der beratenden Kuratorien noch hinzugefügt, daß seine Gremien natürlich kei-

nerlei bürokratischen Charakter haben. Die Mitglieder eines Kuratoriums gehören in der Regel selbstverständlich immer auch einem bestimmten Arbeitskollektiv an. Sie werden in einen solchen Rat ja gerade wegen ihres Sachverständes berufen.

Neubestimmung der Funktionen des Staates

c) Was bedeutet die gesellschaftliche **Selbstverwaltung** in dem hier vertretenen Sinn **für das politische Leben**, für die Gesetzgebung, für den Staat? Zunächst einmal bedeutet sie eine erhebliche Einschränkung der Staatsfunktionen, gemessen an den heute üblichen staatlichen Kompetenzen. Falsch wäre es, vom "Absterben" des Staates zu sprechen. Der Staat muß über Recht und Gesetz in der Gesellschaft walten. Das aber kann er — demokratisch — erst, wenn er "entlastet" ist von allem, was ihm heute an Aufgaben aus dem ökonomischen, finanziellen und kulturellen Bereich aufgebürdet ist. Unter den Bedingungen der freien Unternehmenswirtschaft besteht keine Veranlassung mehr für eine staatliche Wirtschafts-, Finanz- und Kulturpolitik. Um so mehr kann und muß der Bürger in allen jeweils alle betreffenden **Rechtsfragen** auf der kommunalen, Länder- und gesamtstaatlichen Ebene sehr viel direkter als bisher an den demokratischen Entscheidungen mitwirken. Man kann annehmen, daß sich unter den Bedingungen der Selbstverwaltung ein politisches System, das aus einer Verbindung von Formen plebiszitärer (Recht auf Referendumsinitiativen) und parlamentarischer Demokratie am besten bewähren wird. Die Persönlichkeitswahl wird gegenüber der Parteienwahl mehr in den Vordergrund treten. Überhaupt werden die Parteien, die ihrem Wesen nach ja ganz auf den Staat, wie er heute existiert, zugeschnitten sind, sich ebenso tiefgreifend wandeln, wie der Staat selbst.

Unrealistisch ist es, einen abgeschlossenen Katalog dessen festlegen zu wollen, was auf dieser oder jener Ebene Inhalt einer demokratisch zu entscheidenden Rechtsfrage sein soll. Zunächst gilt es, die elementaren Menschen- und Grundrechte für alle gleichermaßen zu verwirklichen (**Freiheitsrechte, Gleichheitsrechte, soziale Rechte**). Dann aber wird sich an den Gesetzesinitiativen, die nach bestimmten Regelungen auch direkt von der Bevölkerung ausgehen können, die Entwicklung des Rechtsbewußtseins seiner jeweils staatlich zusammengefaßten Menschengemeinschaft widerspiegeln.

Erübrigen werden sich auch diejenigen Funktionen des Staates, die sich auf die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen mit dem Ausland erstrecken. Diese Beziehungen werden wahrgenommen von den Selbstverwaltungsorganen des jeweiligen Bereiches. Die staatlichen Organe treten nur noch in Erscheinung, wenn es um Rechtsfragen zwischen verschiedenen Ländern geht.

Polizei, Militär — solange man dies für erforderlich hält — und Steuerverwaltung werden außer der Gesetzgebung als die wohl wesentlichsten Gebiete staatlicher Aufgaben bestehen bleiben.

Prinzipien der Mitarbeiterselbstverwaltung auf der Unternehmensebene

d) Erst wenn einmal diese — unter a) bis c) geschilderten — Voraussetzungen einer **gesamtgesellschaftlichen** Selbstverwaltungsordnung geschaffen sind, wird auch bei allen Arbeitskollektiven auf der Unternehmensebene die **Mitarbeiterselbstverwaltung** sich verwirklichen lassen. **Als Ihr wesentlichstes Prinzip gilt das demokratische Vereinbaren über 1. die Aufgaben und Entwicklungsperspektiven des Unternehmens** (in Abstimmung mit dem gesamtwirtschaftlichen Koordinationssystem der beratenden Kuratorien), **2. die Arbeitsbedingungen, 3. das Berufen und Bevollmächtigen der Tätigen je zum Versehen eines bestimmten Arbeits- und Pflichtenkreises und 4. das Regeln des Einkommens für jedes Mitglied des Arbeitskollektives** (in den Grenzen der gesamtgesellschaftlich fixierten Einkommensrahmenordnung).

Wo die Größe eines Unternehmens es erlaubt, an diesen Beratungs- und Entscheidungsvorgängen alle Mitarbeiter zu beteiligen, ist die Mitarbeiterversammlung das einzige Organ, das zur Abwicklung der Prozesse erforderlich ist. Mittlere und große Unternehmen werden nur sehr grundlegende Entscheidungen — wie zum Beispiel die Bevollmächtigung der Unternehmensleitung — durch die Mitarbeiterversammlung treffen können. Hier ist es dann erforderlich, die Selbstverwaltungsordnung zu strukturieren ((Einrichtung verschiedener Ebenen der Selbstverwaltung: Arbeitsplatz, Arbeits-einheit, Abteilung, Betrieb, Betriebszusammenschlüsse einerseits und Einrichtung von Mitarbeiterräten auf den verschiedenen Stufen der Abteilung, des Betriebes, der Betriebsassoziation mit Hilfsor-

ganen (Ausschüsse, Kommissionen und Kuratorien) und Vollzugsorganen (Geschäftsführung, Unternehmensleitung etc.) anderer-seits)).

Es ist Sache der Mitarbeiterselbstverwaltung, die dem jeweiligen Unternehmen gemäÙe Struktur auszubilden. Wobei sich die neuen Verhältnisse von den augenblicklichen Gegebenheiten wesentlich wohl nur dadurch unterscheiden werden, daß die Organisation der Institutionen nicht mehr belastet ist durch den Gegensatz von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerinteressen und staatlichem Dirigismus auf der einen Seite und auf der anderen Seite die Vollzugs- und Leitungsorgane der Unternehmen demokratisch legitimiert sind. Aber das ist ja auch das Entscheidende: An die Stelle der bisherigen Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse und der hierarchisch- autoritären Organisationsformen werden durch die Mitarbeiterselbstverwaltung die Wege für selbstverantwortliches Handeln auf der Grundlage der demokratischen Gleichberechtigung der Tätigen freigemacht.

Wenn wir die Mitarbeiterselbstverwaltung in ihrem Kern als Prozeß demokratischen **Vereinbarens** verstehen, dann besteht eine Gefahr, dieses dahingehend mißzuverstehen, daß man vor Augen hat, was "Demokratisierung" heute meist bedeutet. Demokratische **Mitbestimmung** über den parlamentarisch-politischen Bereich hinaus ist ja ein Mittel im Kampf gegen den Einfluß und die Macht privilegierter Minderheiten in Staat, Wirtschaft und Kultur. Unter diesen Umständen sind Abstimmungsprozeduren notwendig, die dann zu Entscheidungen führen. Die demokratischen Vereinbarungen der Mitarbeiterselbstverwaltung können sich auf gesellschaftliche Voraussetzungen einer radikalen Entprivilegierung stützen und werden sich daher weniger aus Abstimmungen als vielmehr aus in der Beratung erarbeiteter Verständigung ergeben.

Wo Unternehmen heute ihre Betriebsverfassungen nach diesen Prinzipien der Mitarbeiterselbstverwaltung ausrichten, betreten sie den Boden der sozialen Zukunft des Dritten Weges. Alle zur INTERESSENGEMEINSCHAFT unserer AKTION gehörenden Arbeitskollektive haben sich zu dieser Selbstverwaltungspraxis entschlossen. Und selbstverständlich ist die Gesamtorganisation der IG ebenfalls nach diesen Prinzipien aufgebaut:

1. Die Hauptversammlung des Verbandes beschließt die Ein-

kommensrahmenordnung (mit der Einkommensobergrenze). Zur Hauptversammlung zählen auch alle diejenigen, die als "Externe" keinem IG-Arbeitskollektiv angehören, sich aber der Einkommensrahmenordnung der IG angeschlossen haben. Wir gehen davon aus, daß die Praktizierung gerade dieses Elementes viele vor die konkrete Entscheidung stellt, über demokratische und sozialistische Perspektiven nicht nur abstrakt zu theoretisieren, sondern an einem wesentlichen Punkt verbindlicher Praxis sich konkret zu engagieren.

2. Das Kapitaleigentum ist neutralisiert, die Vermögenswerte sind einer gemeinnützigen Stiftung (rechtlich als e.V. organisiert) **übertragen.** Die ordentlichen Mitglieder des Stiftungsvereins — der Stiftungssenat — werden von Mitarbeiterrat und Kollegium der IG berufen. Der Stiftungssenat gibt mit seinen Beschlüssen den Entscheidungen der IG-Etatkonferenz Rechtskraft.

Die Etatkonferenz tritt jährlich mindestens einmal zu den Etatberatungen des Gesamtverbandes zusammen. Sie wird gebildet aus dem **Mitarbeiterrat** (je zwei bis fünf Vertreter der assoziierten Institutionen) und dem **Kollegium**. Neben seiner Mitwirkung in der Etatkonferenz hat das Kollegium die Aufgabe, Ideen, Vorschläge und Anregungen darüber zu entwickeln, welche Wege im Streben nach Verwirklichung des Dritten Weges beschritten werden könnten und sollten. Die Perspektivpläne und Analysen des Kollegiums dienen als Urteilsgrundlagen für die Beratungen und Entscheidungen der verschiedenen Verbandsorgane.

Das Entscheidende an diesen Regelungen ist, daß sie die Lenkung der Geldströme an demokratisch legitimierte Ordnungen, Prozesse und Gremien binden.

3. Ziel und Zweck der Mitarbeiterselbstverwaltung ist es, solche Arbeitsbedingungen zu schaffen, die den Tätigen ein assoziatives Wirken aus individueller Einsicht, also ein freies Handeln für die Erfüllung der Aufgaben des jeweiligen Unternehmens gegenüber der sozialen Umwelt ermöglichen. Voraussetzung dafür ist nicht nur das demokratische Vereinbaren der Pflichten und Rechte aller Mitarbeiter, sondern auch das kollegiale Beraten der Ziele des Unternehmens und der Aufgaben eines jeden Zugehörigen. Auf die IG als Gesamtheit bezogen bedeutet das, daß in den Beratungen von Mitarbeiterrat und Kollegium die

Gesichtspunkte erarbeitet werden, die sich für die Handlungsziele des einzelnen Partners aus den Belangen und Bestrebungen der AKTION DRITTER WEG insgesamt ergeben. Damit die Urteilsbildung aus einem möglichst weiten Gesichtskreis erfolgen kann, wird vom **Zentralen Rat** der AKTION der sich aus Organen der IG, der Stiftung und der Mitgliederorganisation bildet, ein **Kuratorium** berufen, das Persönlichkeiten vereinigen soll, deren Einsichten und Erfahrungen für die Bestrebungen der AKTION wertvoll sind. So erst können die Erkenntnisse gewonnen werden, die ein wahrhaft freies Wirken des Einzelnen und Zusammenwirken aller ermöglichen.

So wird die praktische Verwirklichung wesentlicher Grundelemente des Dritten Weges durch die INTERESSENGEMEINSCHAFT vielleicht zum Signal werden für viele, die dann daran zu erkennen vermögen, daß man die Zukunft einer neuen, auf Freiheit, Demokratie und Solidarität begründeten Gesellschaft nicht nur denkerisch erreichen, sondern — hat man sie auf den Begriff gebracht — auch im konkreten Vollzug zum Ereignis machen kann. Wir brauchen nicht auf eine ferne Zukunft zu warten. Natürlich geht es um die Veränderung der von den Machtssystemen beherrschten Weltverhältnisse — insgesamt. Doch jeder kann hier und jetzt mit dem neuen Weg praktisch beginnen. Wir können frei sein, gleich und solidarisch: Wenn wir nur wollen.

VII. DAS PROJEKT EINER POLITISCHEN ORGANISATION

So sehr die gesellschaftliche und insbesondere die wirtschaftliche Entwicklung in den letzten Jahrzehnten zu einer immer weiter fortschreitenden **Sozialisierung** der ganzen Menschheit geführt hat, so sehr hat sich andererseits im einzelnen Individuum stärker und stärker der Wille zur **Freiheit und Selbstbestimmung** entwickelt. Eine neue soziale Bewegung hat sich über die Erde hin ausgebreitet. Sie führt einen Freiheitskampf, der in den verschiedenen Gesellschaftsordnungen verschieden in Erscheinung tritt. Welthistorisch ist damit das Ende aller paternalistischen, autoritären und machthierarchischen Sozialgestaltungen angezeigt. Wo immer in der zivilisierten Menschheit solche Herrschaftsformen noch existieren, sind sie wachsender Kritik und zunehmenden Angriffen aus-

gesetzt und können sich überall nur noch durch totalitäre Machtmittel oder raffinierte Manipulationstechniken am Leben erhalten. Die geschichtliche Stunde des seiner selbst bewußten Menschen, der sein Schicksal selbst gestalten will, ist gekommen.

Dies stellt die Gesellschaft vor die Aufgabe, die Zukunft des Zusammenlebens und der Zusammenarbeit so einzurichten, daß der Einzelne selbstverantwortlich und aus freier Einsicht in die Notwendigkeiten des Ganzen seinen Beitrag leisten kann. Wo Geld- und Staatsmacht ihre Herrschaft über den Menschen verlieren, kann und muß alles wirtschaftliche, politische und kulturelle Leben in die Verantwortung der mündigen Bürger übergehen.

Ob Schule, Fabrik, Universität, Kaufhaus oder Transportunternehmen — die neue "Autorität" in den Arbeitsstätten sind die Arbeitskollektive. Sie bilden untereinander, gegenüber und mit den Konsumenten alle jene Organe aus, deren es zu einem möglichst effektiven Zusammenwirken bedarf. Die mörderische Konkurrenz unter kapitalistischen und das lähmende Befehlssystem unter staatsbürokratischen Verhältnissen kann dann abgelöst werden durch einen freien kooperativen Wettbewerb um die besten und sinnvollsten Wege zur Befriedigung all der Bedürfnisse, die für ein menschenwürdiges Dasein aller in dieser Zeit entwickelt werden. Das ist das Ziel der AKTION DRITTER WEG. Dafür wollen wir eintreten.

Es kommt aber darauf an, daß immer mehr Menschen, die von der Notwendigkeit tiefgreifender Wandlungen überzeugt sind, an einem Strang ziehen. Die politische Vereinigung aller progressiven Kräfte in der Gesellschaft kann an den traditionellen Klassengrenzen nicht haltmachen. Die progressiven Menschen sind heute Anhänger sehr verschiedener politischer und konfessioneller Gruppen, Parteien und Organisationen. Und das gegenwärtige Hauptziel aller Progressiven in den vielfältigen Parteien und Organisationen muß es sein, die undemokratischen Privilegien der herrschenden Minderheit zu reduzieren und aufzulösen, was aber keineswegs bedeutet, die Vielheit der politischen und weltanschaulichen Gruppierungen zu beseitigen. Die Vereinigung aller Progressiven findet viel wirksamer ihren Ausdruck in einem großen Bündnis vieler Gruppen und Parteien, das politisch und soziologisch letzten Endes doch nur der Ausdruck der Mehrheit im Volke ist. Nur in diesem Bündnis

kann eine demokratische Herrschaft durch das Volk geschaffen werden, die nicht auf irgendeiner Form der Unterdrückung durch eine Minderheit beruht. Mit der AKTION verbinden wir die Hoffnung, daß diese Initiative von vielen, mit verschiedenen Strömungen verbundenen Menschen als Konsequenz ihrer eigenen Interessen und Ideale erkannt werden kann, denn ohne diese Erkenntnis wird es kein tragfähiges Bündnis geben.

Sicher ist manches, was wir zur Erläuterung der AKTION gesagt haben, noch sehr unzulänglich. Wir werden gemeinsam daran weiterarbeiten müssen. Viele Fragen werden auch offen geblieben sein. Das ist unumgänglich. Wer im Grundsätzlichen der dargestellten Alternative jedoch die richtige Richtung angelegt sieht, der sollte mit uns in Verbindung treten. Nicht wenige Menschen haben — zum Teil in jahrzehntelanger Arbeit — geistig und im politischen Kampf um die Lösung der sozialen Probleme gerungen. Unfruchtbar war es, sich dabei in "Richtungen" und "Fraktionen" zu zersplittern und abzukapseln. **Die Not der Gegenwart und die Gefahren der Zukunft legen uns die Verantwortung auf, daß wir uns jetzt aus dem Geiste der aktiven Toleranz zu einem neuen Versuch der Zusammenarbeit und des Dialoges entschließen.**

Für einen föderativen Organisationstyp

Bisher verfügte die Neue Soziale Bewegung noch über keine Organisation zur Förderung und Koordination dieser Zusammenarbeit. Die herkömmlichen politischen Organisationsformen, wie sie sich etwa im gegenwärtigen Parteienwesen herausgebildet haben, sind mit unseren Bestrebungen unvereinbar, weil sie einerseits im Sinne von Klassen, "pressure groups" oder auch nationaler, weltanschaulicher oder religiöser Gemeinschaften immer nur Gruppeninteressen repräsentieren und andererseits, weil sie durch ihre Struktur allzu leicht dahin tendieren, die Impulse und Initiativen ihrer Mitglieder, ja, überhaupt neue Ideen schlechthin, einem kollektiven und manipulierten Meinungs- und Fraktionsdiktat unterzuordnen.

Die Mitgliederorganisation der AKTION DRITTER WEG, deren Aufbau wir jetzt in Angriff nehmen möchten, soll eine solche Struktur bekommen, die die Autonomie derjenigen, die als Einzelne oder in Gruppen aus eigener Einsicht und Verantwortung für eine sozia-

le Veränderung wirken und sich um dieses Wirkens willen prinzipiell keinem Parteien- oder Fraktionszwang unterordnen können, nicht nur respektiert, sondern zu ihrem tragenden Grundprinzip macht.

Insofern wird die Mitgliedervereinigung der AKTION mehr den Charakter einer Bürgerinitiative als einer traditionellen Partei haben müssen, obgleich sie sich durch ihre umfassenden gesamtgesellschaftlichen Ziele einer gesellschaftlichen Neugestaltung auch von den meist auf Einzelprobleme gerichteten Bürgerinitiativen unterscheiden wird. Einzelziele — nicht Gruppeninteressen — und gesamtgesellschaftliche Neugestaltung sind jedoch untrennbar miteinander verbunden und nur in einem fruchtbaren Neben- und Miteinander mit den verschiedensten Bürgerinitiativen wird das Notwendige erreicht werden können.

Aber auch in den Bestrebungen, durch eine Parteiengründung im Sinne des demokratischen Sozialismus, Eurokommunismus o.a. nun zu einem gemeinsamen, verbindlichen Handeln kommen zu wollen, erkennen wir ein berechtigtes Anliegen. Eine solche Vereinigung, würde sie in der Form herkömmlicher Parteienstruktur geschaffen werden, wäre allerdings nicht gegen eine ideologische Bevormundung ihrer Mitglieder und eine damit verbundene Verfälschung ihrer Intentionen gesichert.

Wir schlagen eine internationale, föderative Organisationsform vor, in der sich die Mitglieder ungeachtet ihrer sonstigen Zugehörigkeit zu einer Nation, Weltanschauungsgemeinschaft, politischen Partei oder anderen gesellschaftlichen Verbänden zur Verfolgung ihrer Aktivitäten zu kleineren oder größeren Initiativen und Gruppen zusammenschließen können, — sei es auf örtlichem, überregionalem, internationalem oder auf jedem sachlichen Feld.

Aufgaben für kleine Gruppen

Was diese Gruppen als die Träger der revolutionären Veränderungen, die zur Humanisierung der technischen Gesellschaft, und das heißt zu ihrer Rettung vor physischer Vernichtung, Enthumanisierung und Wahnsinn nötig sind, auszeichnen würde, hat Erich Fromm in seinem Buch "Die Revolution der Hoffnung", das unter dem Eindruck der Studentenbewegung Ende der sechziger Jahre entstanden ist, in folgender Weise zu beschreiben versucht:

"Die revolutionären Veränderungen müssen alle Lebensbereiche umfassen — Wirtschaft, Sozialleben, Politik und Kultur. Diese Revolution muß sich auf eine radikalhumanistische Bewegung stützen, die viele verschiedene Richtungen und Sozialverbände umfaßt. Und es ist von entscheidender Bedeutung, daß sie von kleinen, unmittelbaren Gruppen ausgeht, deren Mitglieder sich gemeinsam um den neuen Menschen bemühen, — und die hier und jetzt den Kern des Menschen so verwirklichen wollen, wie er ihnen als Ziel der Kulturrevolution vorschwebt.

"Derartige Gruppen würden dezentralisiert und unbürokratisch arbeiten. Mitglied könnte jeder werden, der lieber aktiv sein, als Konsument bleiben will, der Verständnis für den radikalen Humanismus hat, seine Ziele bejaht und überzeugt ist, daß Fanatismus und Destruktionslust keine charakteristischen Eigenschaften des Menschen sind, die durch Scheinerklärungen verschleiert und kultiviert werden dürfen, sondern menschliche Schwächen, die es zu überwinden gilt. Solche kleinen Gruppen lassen sich nicht nur innerhalb der bestehenden politischen, religiösen und sozialen Organisationen bilden, sondern auch von Einzelnen, die außerhalb derartiger Sozialgefüge stehen.

"Diese Gruppen müßten ihren Mitgliedern ein richtiges zu Hause bieten, wo sie 'Nahrung' im Sinne von Erkenntnissen und zwischenmenschlicher Anteilnahme finden und gleichzeitig Gelegenheit bekommen, auch selber zu geben. Das Ziel der Gruppe wäre, entfremdete Menschen in aktiv teilnehmende zu verwandeln. Deshalb würden die Gruppen natürlich der in der entfremdeten Gesellschaft üblichen Lebensweise kritisch gegenüberstehen, aber sie müssen versuchen, ein Höchstmaß von persönlicher Nicht-Entfremdung zu erreichen und dürfen sich nicht mit dem Trost ständiger Entrüstung zufriedengeben, der nur ein Ersatz für das Lebendigsein ist. Die Gruppen würden einen neuen Lebensstil entwickeln: unsentimental, realistisch, aufrichtig, mutig und aktiv.

"Die Mitglieder der Gruppen würden eine neue Sprache sprechen, die eher ausdrückt als verdunkelt, eine Sprache von Menschen, die selbst Urheber ihres Tuns sind und nicht nur entfremdete Herren über Dinge, die nach Kategorien des Habens und Gebrauchtwerdens verwaltet werden. Sie würden einen anderen Stil des Konsums annehmen: zwar nicht unbedingt einen minimalen, aber doch

einen sinnvollen Konsum pflegen, der eher den Bedürfnissen des Lebens als denen der Produzenten dient. Sie würden versuchen, sich persönlich zu wandeln: Um sensibel und aktiv zu werden, würden sie sich in Kontemplation, Meditation und Kunst üben. Um die Welt ringsum zu begreifen, würden sie versuchen, die Kräfte innerhalb ihrer selbst zu verstehen, von denen sie bestimmt werden. Sie würden versuchen, über ihr Ego hinauszugelangen und für die Welt offen zu sein. Sie würden versuchen, sich auf ihr eigenes Denken und Fühlen zu verlassen, selbst zu urteilen und die entsprechenden Risiken einzugehen. Sie würden ein Höchstmaß von Freiheit erstreben, wirkliche Unabhängigkeit, und die Verehrung von Götzenbildern und jede Abhängigkeit davon aufgeben. Und sie würden jene Furchtlosigkeit entwickeln, die nur eine tiefe Selbstverwurzelung, Überzeugung und Weltverbundenheit geben kann.

"Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Gruppen eigene Projekte verfolgen würden, an denen sie mit Intensität arbeiten, daß sie ihr eigenes kulturelles Leben haben, daß sie sich selbst in denjenigen Kenntnissen und Fähigkeiten ausbilden würden, die unser Bildungs-Establishment nicht zu vermitteln vermag. Die Beziehung zwischen den Mitgliedern wäre ein Tiefenkontakt, bei dem sich die Menschen ohne Schutzpanzer oder Rollenspiel zeigen, um einander wechselseitig ohne Neugier und Zudringlichkeit 'sehen', 'spüren' und 'lesen' zu können.

"Die Gruppen müßten autonom sein, aber sie könnten durch eine gemeinsame Organisation verbunden werden, die den Meinungsaustausch zwischen den Gruppen erleichtert und einigen, wenn nötig, bei der Arbeit helfen könnte. Idealerweise müßten sie sich aus Menschen verschiedenen Alters, verschiedener Bildung, verschiedener Klassen und natürlich auch verschiedener Hautfarbe zusammensetzen.

"Natürlich müßten die Gruppen ein allgemeines Ziel haben. Doch im Einzelnen können sich die Gruppen beträchtlich voneinander unterscheiden.

"Zusätzlich zu diesen Gruppen könnte man auch erwägen, als Teil der Bewegung radikal-humanistische Clubs zu gründen. Auch sie wären ein zu Hause für jene Menschen, die sich nicht nur persönlich isoliert und 'heimatlos' fühlen, sondern gemeinsam die Um-

wandlung der Gesellschaft und ihres eigenen Lebens im Sinne eines radikalen Humanismus erstreben, um die derzeitige Vorherrschaft des sogenannten gesunden Menschenverstandes, der in Wahrheit ein krankhafter Unverstand ist, zu brechen."

Ein Bündnis, wie wir es mit der AKTION DRITTER WEG vorschlagen, würde auch offen sein für solche Gruppen. Es müßte den Rahmen für eine Strategie der vielen, aber aufeinander bezogenen Wege bilden. Das Gemeinsame und Verbindende läge in der grundsätzlichen Übereinstimmung der Gesamtzielsetzung und im bewußten Aufeinanderbeziehen der verschiedenen Aktivitäten, ferner im Prinzip der Gewaltlosigkeit — auch bei Widerstandsaktionen —. Jedes Heiligen der Mittel durch den Zweck hat immer wieder in Unmenschlichkeiten hineingeführt und nur eine Identität von Weg und Ziel verspricht etwas anderes. Ein solches Zusammenwirken muß im Geiste einer interessierten Toleranz geschehen, die von vorneherein auf jede ideologische Bevormundung ihrer Partner verzichtet.

Die Gemeinsamkeit und Verbindlichkeit sowohl in den Aussagen über die Zielsetzungen des Dritten Weges als auch im Bereich des politischen und gesellschaftlichen Handelns wird umso stärker und konkreter sein, je mehr geistige Übereinstimmung durch gegenseitige Informationen, Gespräche und Auseinandersetzungen in der Zusammenarbeit erreicht werden kann. Die Handlungsfähigkeit der AKTION DRITTER WEG wird also nicht von einer "straff organisierten und umfassend bevollmächtigten Spitze" ihrer Mitgliederorganisation verordnet werden, sondern sie wird die Frucht gegenseitiger Lernprozesse sein können.

Das skizzierte horizontale Organisationsmuster, das natürlich auch zentrale Gremien kennt, die jedoch nicht über-, sondern immer nebengeordnet sind (also keine Weisungsbefugnisse haben), muß auch bestimmend bleiben, wenn die weitere Entwicklung es erforderlich machen sollte, daß der Mitgliederverband der AKTION sich entweder als Partei formiert oder aber an einer entsprechenden Formierung beteiligt. Dieser grundlegende organisatorische Gesichtspunkt schließt das **Bündnis** mit heute bestehenden Parteien a priori aus — nicht jedoch den **Dialog** mit ihnen.

Für eine neue Partei?

In der gegenwärtigen Diskussion über eine "neue Partei der Zukunft" teilen wir die Ansicht derjenigen, die als Hauptaufgabe einer solchen die Konzentration ansehen, die Lösung der großen Probleme aus einer globalen, ökologischen und futurologischen Sichtweise vorzubereiten. Käme man zu dem Entschluß, diese neue Partei zu gründen, so würde sie sicher alle jene anziehen, die sich für eine langfristige Menschheitspolitik einsetzen wollen. Sie würde nie kurzfristige materielle Sonderinteressen einer Schicht oder Klasse (auch nicht die der Intelligenz oder der Industriearbeiter als Interessensgruppe) in den Mittelpunkt ihrer Bemühungen stellen. Umgekehrt würde sie die allgemeinen Interessen und umfassenden Ideen zu ihrem "Sonderanliegen" machen. Dialektisch formuliert könnte man sagen, daß so gerade das Universelle als das Spezifisch-Spezielle artikuliert und organisiert würde.

Die AKTION DRITTER WEG ist der Ansicht, daß es an der Zeit ist, eine solche Partei neuen Typs zu erwägen, eine Partei, in der alle diejenigen, die nur die unmittelbaren Tagesinteressen der Wähler vertreten wollen, die aus persönlichen oder auch sachlichen Gründen auf die Übernahme von Positionen und Posten aus sind, keinen Boden finden werden, eine Partei also, die von vorneherein mit den heutigen Großparteien nicht um Patronage und Posten konkurrieren, die aber natürlich den rationalen Konflikt mit diesen nicht scheuen, ihn freilich stets gewaltfrei austragen würde. Die Bemühung um die Rationalisierung, Demokratisierung, Humanisierung der Konflikte in einzelnen Ländern und in der Welt wäre ihr besonderer Beitrag zur Politik. **Immer wieder müßte sie betonen, daß es zur Lösung unserer so neuartigen und komplexen Probleme einer breiten Front der Zusammenarbeit der konstruktiven Kräfte aller Länder und Kontinente bedarf.**

Ehe es aber zu einer solchen neuen Partei der Zukunft kommen kann, die nur als eine freie Assoziation politisch aktiver Personen, Gruppen, Umwelt- und Lebensschutz-Vereinigungen, Bürgerinitiativen, Zeitungen, Zeitschriften, Clubs, Unternehmen (wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen), Kleinparteien usw. wirklich das Neue verkörpern und lebensfähig sein wird, muß geklärt sein, welcher grundlegenden Zielsetzung ihre politische Aktivität verpflichtet ist. Mit anderen Worten: der politische Standort der Partei

muß eindeutig geklärt sein, im Sinne dessen, was wir die Darlegung der Grundposition der Alternative zu den bestehenden Systemen des Kapitalismus und des despotischen Kommunismus genannt haben. Ausgehend von dieser Alternative, die wir mit dem Terminus DRITTER WEG kennzeichnen, werden sich alle speziellen Fragen der Organisation wahrscheinlich sehr schnell beantworten lassen, zumal das Organisationskonzept ja ohnehin sich mit der praktischen Entwicklung der Arbeit weiter ausgestalten und Metamorphosen durchlaufen wird. Diese Offenheit berücksichtigt das hier vorgeschlagene Konzept, auch dann, wenn es auf nationaler und internationaler Ebene zur Institutionalisierung einer Partei führen würde.

Aus Gründen der aktuellen Debatte, die seit einigen Monaten in Kreisen der nonkonformistischen, demokratischen Linken geführt wird, wollen wir noch etwas näher auf die Problematik einer Partei-gründung, die wirklich Rechnung tragen könnte den großen Herausforderungen der Zeit, eingehen.

Einer der Väter der Idee des Dritten Weges hat sich in einem vor kurzem veröffentlichten Aufsatz für eine solche Partei-gründung ausgesprochen. Er stellt die Frage, wo im gegenwärtigen Parteienspektrum eine neue Partei angesiedelt sein müßte:

"Natürlich könnte man sie als links und radikal charakterisieren. Insofern sie die Zielsetzung eines globalen, humanen und liberalen oder libertären Sozialismus sich zu eigen machen würde, würde sie sich abgrenzen sowohl von opportunistischen Pseudo-Reformern wie von dogmatischen Pseudo-Revolutionären. So würde sie Raum bieten für einen Pluralismus divergierender und sogar gelegentlich konfligierender Standpunkte und Methoden. Das breite Spektrum könnte reichen von kritischen Marxisten, realistischen Syndikalisten und anarchistischen Humanisten bis zu Nicht-Marxisten, Radikal-Demokraten, Links-Katholiken und Links-Protestanten wie Pazifisten verschiedenster Spielart. Im Eintreten für aktive Toleranz, weltweite Humanität und langfristige Globalpolitik müßte sich erweisen, ob die Partei mehr als eine Sekte wäre und schließlich wirklich zu einer neuen Partei der Zukunft werden könnte... Immer wieder müßte und würde sie auf die großen Herausforderungen und globalen Kernfragen unserer Epoche hinweisen — handle es sich um Rüstungswettlauf, Militarisierung und

Kriegsgefahr; Bevölkerungsexplosion und Hunger in der Dritten Welt; Umweltbedrohung; Machtkonzentration in den Händen anti-quierter Staatsbürokratien und engstirniger Wirtschaftsmagnaten; Verunsicherung, Frustration und Aggressivität des Individuums — um nur einige wichtige Probleme zu nennen. Da diese Herausforderungen im wesentlichen über den Rahmen einer jeden Nation und eines jeden Staates hinausreichen, müßte auch die neue Partei inter- und übernational sein. Das müßte Ausdruck finden in der Bedeutung, die sie den Kontakten zu ähnlichen Gruppierungen beimessen würde. Wir denken dabei nicht nur, aber auch nicht zuletzt, an die sogenannten Euro-Kommunisten als wichtige Gesprächspartner. Die überlieferten Parteischranken sollten bewußt relativiert werden." Ossip K. Flechtheim, der diese Gedanken für eine neue Partei der Zukunft entwickelt hat, beschließt seinen Aufsatz mit der Frage, wie diese "utopische Idee eines Tages fruchtbare Realität annehmen könnte".

Natürlich hat es sogleich nach Veröffentlichung der Anregungen Flechtheims Zustimmung wie Kritik und Ablehnung gegeben. Die AKTION nimmt einen sehr nüchternen Standpunkt in dieser Frage ein, von dem aus viele der Meinungsgegensätze gegenstandslos werden. Unser Standpunkt kann folgendermaßen bestimmt werden:

1. Keine der bestehenden Parteiorganisationen verfolgt heute eine Politik, deren inhaltliche Bestimmung den Notwendigkeiten, die einzig und allein einen Ausweg aus der gegenwärtigen Zivilisationskrise eröffnen können, Rechnung trägt.
2. Untersucht werden muß, a) wieviele Menschen heute schon den tatsächlichen Problemzusammenhang erkannt, also durchschaut haben, daß die ökonomische, die ökologische, die politische und moralische Krise, die militärische Bedrohung, der Ost-West-Konflikt, der Nord-Süd-Gegensatz usw. lediglich verschiedene Aspekte und Erscheinungsformen, unterschiedliche Symptome der generellen Zivilisationskrise, der Krise der modernen Industriegesellschaft schlechthin sind, verursacht durch die gesellschaftlichen Systeme, die sich als Kapitalismus einerseits und totalitärer Kommunismus andererseits in der neueren Zeit herausgebildet haben und b) wieviele Menschen jetzt bereit sind zu einer gemeinsamen Aktion, um einem neuen Zivilisationsentwurf zum Durchbruch zu

verhelfen. Diese Untersuchung kann nur als bewußtes praktisches Experiment gemacht werden. Es bedarf einer inhaltlichen Bestimmung und einer organisatorischen Form. Eine Partei als Instrument zur Herbeiführung der Wende kann in diesem Experiment eine positive, sogar unverzichtbare Rolle spielen. Sie ist aber von vorneherein nur ein Teil des Gesamtexperimentes.

3. Eine wesentliche Bedingung des Experimentes ist, daß man radikal wegkommt von den ganzen Klischees bei der politischen Standortbestimmung der "neuen Partei". Ohne die Souveränität, auf alle traditionellen Ismen und Zuordnungen gänzlich verzichten, sie aber gegebenenfalls auch bewußt einsetzen zu können, wird man von a priori einen großen Teil des tatsächlich vorhandenen Potentials der realen Erneuerungskräfte ignorieren oder irritieren. Brauchen wir denn partout noch die Vokabeln "links", "sozialistisch" usw? Warum müssen wir von vornherein "abgrenzen", welche Bündnispartner wir noch akzeptieren und welche nicht? Was interessiert uns, ob einer sich als Marxist oder Nichtmarxist, Christ oder Atheist, Anarchist oder Liberaler, Anthroposoph oder Kommunist versteht? Alle diese Vokabeln sind ja so ungemein fragwürdig, sie sind oft ein schreckliches Hindernis, wirklich zur Sache zu kommen, zur Sache zu sprechen. Wenn wir endlich — unter Verzicht auf alle traditionell verallgemeinernde Terminologie — unseren Standort konkret inhaltlich bestimmen würden; wenn wir einfach die Phänomene selbst beschreiben würden und die Art und Weise ihrer Neugestaltung, um die es uns geht; wenn wir diese Beschreibung der Reorganisation, Umformung und des Aufbaus der neuen Beziehungen der Glieder oder Elemente des gesamtgesellschaftlichen Systems verdichten würden zu einer Charta nicht nur des Überlebens der Menschheit, sondern auch der Sicherung eines menschenwürdigen Daseins in Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit; wenn wir konkret darstellen würden, was das bedeutet im Entwurf eines neuen ökonomischen, monetären, politischen und kulturellen Systems usw. und wenn wir schließlich konkret aufzeigen würden, wie unter den Bedingungen eines solchen neuen Weges der sozialen Evolution, zu dem ja die Wirklichkeit so machtvoll drängt, die Probleme der Inflation, der Arbeitslosigkeit, der ökologischen Destruktion, des Rüstungsirrsinns, des Hungers in der Dritten Welt, des Rohstoffhaushaltes usw. usf. tatsächlich beseitigt werden können, dann erst würden für uns all die Menschen über-

haupt erst sichtbar, die heute eben in Tat und Wahrheit quer durch die Weltanschauungen, Parteien, Verbände zu finden sind und die das Neue wollen.

Wir wissen natürlich aus eigener Erfahrung, wie schwer es ist, von dem ganzen Ballast der Tradition auch terminologisch loszukommen. Aber das muss versucht werden, denn nur so werden alle Zeitgenossen, denen es ernsthaft um eine Lösung der Probleme geht, gewonnen werden können für den aktiven Kampf um eine neue soziale Weltordnung — und sei es nur dadurch, daß sie bei Wahlen oder Abstimmungen sich für diese Alternative entscheiden.

4. Weil heute nach unseren Beobachtungen und Erfahrungen viele Menschen Aufgaben, wie sie sich die AKTION DRITTER WEG gestellt hat, schon bejahen und auch zur Unterstützung bereit sind, ist es ein wirklichkeitslogischer Schritt, diese Menschen durch eine Mitgliederorganisation zu verbinden. Diese Organisation kann sich entweder ausbilden zu der angedeuteten Partei der Zukunft, oder sie kann sich assoziieren einer Parteibildung, die im Sinne der Ziele und Methoden der AKTION aus Bestrebungen entstehen könnte, die zur Zeit in den Kreisen der parteipolitisch unabhängigen Linken diskutiert werden.

Jede Einschränkung im Ansatz einer solchen Parteiinitiative — z.B. auf den ökologischen Aspekt — ist nach unserer Ansicht falsch. **Alle** Krisenerscheinungen sind Folgen des Grundcharakters der herrschenden Systeme. Die Neue Soziale Bewegung, die sich aus einer Fülle von Einzelbewegungen zusammensetzt, wird ihre historische Mission nur erfüllen können, wenn sie den Weg ihrer Integration findet. Eine Parteiinitiative kann durchaus als Integrationsmoment wirken, wenn sie die Gesichtspunkte berücksichtigt, von denen vorstehend gesprochen wurde.

Ein nächster Schritt müßte nach unserer Ansicht darin bestehen, eine Kommission zu bilden, der alle diejenigen angehören sollten, die in der Richtung der hierangedeuteten Überlegungen die inhaltlichen und organisatorischen Fragen einer solchen Initiative gemeinsam weiterberaten wollen, damit baldmöglichst praktische Schritte eingeleitet werden können.

Weil für diesen Arbeitsprozeß schon viel Zeitaufwand, Reisen und Klausurkonferenzen, Publikationen und auch Mitarbeiter, die sich

ganz diesen Aufgaben widmen müssen, nötig sind, ist es von entscheidender Bedeutung, daß möglichst alle, die in unsere AKTIONsinitiative etwas Berechtigtes und Notwendiges erkennen können, die Arbeit durch ihre Mitgliedschaft unterstützen. Es ist eben tatsächlich so, daß unser Wirkungsradius direkt proportional ist zu den finanziellen Mitteln, die uns für die Arbeit zur Verfügung stehen.

Alle diejenigen, die aus unserer Darstellung das Gewicht der Sache empfinden können, bitten wir mit großem Ernst, **jetzt** alles in ihren — auch finanziellen — Möglichkeiten stehende zu tun und zu mobilisieren, damit diesem geschichtlichen Impuls seine für die ganze Menschheitsproblematik heilsame Wirkung nicht versagt bleibt. Jeder, der angesprochen ist durch das Projekt der AKTION DRITTER WEG, sollte sich die Tragweite eines Scheiterns dieses Impulses deutlich vor Augen stellen, eines Scheiterns insbesondere aus dem Grund, wenn es nicht gelänge, genügend finanzielle Mittel bereitzustellen, damit alle die Aufgaben erfüllt werden können, die anstehen, wenn es gilt, den Stier mit den Hörnern — der Macht des Kapitals und der Macht der Bürokratie — in den Boden zu zwingen. In den nächsten zwei bis drei Jahren schon wird sich entscheiden, ob der Versuch, die heutigen Systeme aus den Angeln zu heben, eine Chance hat, d.h. ob die grundlegende Kurskorrektur eingeleitet werden kann, ehe ökologische, militärische oder ökonomische Großkatastrophen der Menschheit ins Haus stehen.

VIII. DIE GESCHICHTLICHE STUNDE DER EMANZIPATION DES MENSCHEN

Heute steht — es wurde schon angedeutet — **die Emanzipation des Menschen auf der historischen Tagesordnung. Überall setzen die Unterdrückten die Unterdrücker unter Druck. Die Menschheit erhebt sich zum aufrechten Gang.** Keine "Lehre" kann anerkannt werden, die das Maß des Aufrechten bestimmen will. Wohl gibt es Grenzen des Wachstums, aber keine Grenzen der Befreiung. Der Dritte Weg ist der Versuch, eine solche Gesellschaftsform auszubilden, die eine qualitativ neue Stufe der permanenten gesellschaftlichen Evolution darstellt und in der alle dem Menschen innewohnenden Wesenskräfte sich frei entfalten können.

Es war eine jahrhundertelange schwere Selbsttäuschung zu

glauben, das Wohl des Ganzen lasse sich erreichen durch den aus egoistischen Kräften und Motiven geführten Kampf ums Dasein. Es war eine Illusion mit bitteren Folgen, anzunehmen, es führe zum Besten aller, wenn nur jeder möglichst ungehindert seinen selbstsüchtigen Interessen nachjagt. Heute wissen wir, daß die Wahrheit anders lautet: Nicht der Konkurrenzkampf und die egoistische Selbstbehauptung, sondern gegenseitige Hilfe wird der Menschheit den ersehnten Frieden und das menschenwürdige Dasein für alle bringen. Jetzt gilt es, in Idee und Tat Konsequenzen zu ziehen aus der Misere, in die uns das kurzsichtige Denken nach dem Eigennutz immer tiefer hineingetrieben hat. Die AKTION DRITTER WEG will anregen zu Vereinigung all derjenigen, die zu diesen Konsequenzen bereit sind.

"Die Menschen sind von nun an erwachsen. Es wird immer unerträglicher, daß ihre Geschichte und ihr Leben von anderen als ihnen selbst beschlossen und gemacht sein soll. Heute ist es notwendig, daß jeder an den wesentlichen Entscheidungen teilnimmt, von denen sein Schicksal abhängt. Es ist möglich, eine Kultur und Bildung zu schaffen, die es jedem und allen ermöglicht, die Zukunft zu gestalten. Es ist möglich, das Leben zu verändern. Von jetzt an können wir anfangen, die Logik des Systems zu zerschlagen, das uns, indem es uns isoliert, ohnmächtig macht.

"Der erste Schritt: den anderen kennenlernen — seine Verschiedenheit akzeptieren —, um zusammen Gemeinschaften der Arbeit, des Verbrauchs und der Kultur zu bilden. Gegen den Dschungel des Wettbewerbs und das Ersticken der Hierarchien wollen wir diese menschliche Beziehung herstellen, dieses neue soziale Gefüge, damit die äußere Macht zurückweicht. Wir wollen zusammen Verantwortung tragen, sonst werden wir manipuliert. Mit Ihnen und durch Sie — da wo Sie sind — können heute die Zukunft und Hoffnung zu existieren beginnen." (Garaudy, Das Projekt Hoffnung, 1977)

Dies ist der Beginn einer Aktion. Diese AKTION will aufrufen zu fundamentalen Überlegungen über die Grundprinzipien unserer Gesellschaft und über die Gründe, warum uns diese Prinzipien in eine Sackgasse geführt haben. Das Projekt dieser AKTION — **der Dritte Weg** — **ist realisierbar.** Die AKTION hat das Bestreben, je-

de Gruppe und jeden einzelnen dazu einzuladen, seinen kritischen und kreativen Beitrag zur Ausarbeitung und Verwirklichung eines neuen Zivilisationsentwurfes zu leisten.

"Das Problem, für das wir Ihre Hilfe erbitten, ist das der Koordinierung und der gegenseitigen Befruchtung der Initiativen und Erfahrungen. Glauben Sie wie wir, daß es nötig ist zu versuchen, immer größere Bevölkerungsschichten davon zu überzeugen, daß Sie sich persönlich verantwortlich fühlen müssen für die erforderliche historische Veränderung und daß es nötig ist, daran teilzunehmen? Wollen Sie, zusammen mit Tausenden anderen Menschen die Ihre Hand suchen, die ersten lebendigen Zellen des neuen sozialen Gefüges bilden?"

"Wenn Sie das wollen, können wir außerhalb des üblichen Schemas diese neuen Energien sammeln.

— Welche kreativen Initiativen schlagen Sie vor?

— Wieweit können Sie selbst in dieser Bewegung mitarbeiten?

— Welchen finanziellen Beitrag können Sie für den Anfang leisten? Das Projekt liegt in Ihren Händen." (Garaudy, aaO.)

"Von welchem Standpunkt auch immer wir heute die Lage, die Problematik und die Aussichten der Menschheit beurteilen, als entscheidendes Element erkennen wir immer wieder den Menschen selbst mit all seinen Fehlern und Vorzügen, mit seinem weitgehend ungenutzten oder sogar unerforschten Potential. Diese elementare Wahrheit ignorieren wir regelmäßig bei unseren Überlegungen. Allzuoft kommen wir vom Weg ab, indem wir nach Komplexen und unmöglichen Lösungen ganz woanders suchen, während die Erwidern auf alle Übel der Menschheit und auf das Verderben der Welt doch — in uns selbst liegt. Das Gute, das wir so sehr benötigen, und die Kraft, es zu tun, können wir nur finden, wenn wir unser Verständnis für die Lage der Menschheit, für ihr Bemühen, die Welt zu verändern, vertiefen und unsere kreativen Fähigkeiten einsetzen, um eine Lebensweise zu entwickeln, bei der nicht Dissonanz, sondern Harmonie in uns selbst und in unserer Welt die Regel ist.

"Eine solche Mobilisierung der menschlichen Fähigkeiten ist nicht unmöglich, auch wenn sie schwierige, vielleicht heroische Entscheidungen voraussetzt. Wir haben gesehen, daß in den letzten

Jahren bei vielen Menschen ein neues Bewußtsein für die heutigen Realitäten sich durchsetzt, daß zutiefst innovative Ideen und Begriffe überall aufkommen und in Bereiche vordringen, wo unsere Gedankenwelt sich Neuerungen stets am meisten widersetzt hat. Das sind Symptome der Anstrengungen, die der Mensch unternimmt, um sich von alten Schranken zu befreien und die Wahrheit der Dinge, so wie sie heute sind, zu verstehen, um Dimensionen, Dynamik und Natur der Situationen und der Phänomene abzuschätzen, in deren Fänge er geraten ist, und um ihren verborgenen Sinn zu ergründen, damit er mit gleichen Waffen gegen sie ankämpfen kann. Dadurch, daß dieser mühselige Prozeß spontan abläuft, ist bewiesen, daß die kulturelle Vitalität des Menschen immer noch groß ist und daß es darum keine Utopie darstellt, mit der menschlichen Revolution zu rechnen — die nachgewiesenermaßen eine unabdingbare Voraussetzung für die Entwicklung und den Fortbestand unserer Gattung in diesem Stadium ihrer Evolution ist. Doch bedarf es einer weltweit konzertierten Aktion, um diese revolutionäre Perspektive zu stützen und zu stärken.

"Gewaltige Schwierigkeiten sind zu überwinden. Während die Ereignisse sich überstürzen, benötigen wir für die Aktion der menschlichen Erneuerung, auch sie ein Unternehmen von unvergleichlicher Größenordnung und Komplexität, Jahre bis zum völligen Abschluß. Es ist also Zeit zu handeln, und zwar unverzüglich. Die siebziger Jahre bieten wahrscheinlich eine der letzten Chancen, um diese Aktion mit Aussicht auf Erfolg einzuleiten." (Aurelio Peccei, Die Qualität des Menschen, 1977)

Aufgaben für interdisziplinäre Forschung

Die AKTION DRITTER WEG geht einig mit Aurelio Peccei, wenn er weiter sagt, daß mit einer Phase der Vorbereitung und der Erarbeitung umfassender Entwürfe einer alternativen Entwicklung begonnen werden müßte, "vornehmlich mit einer Anzahl größerer Studien- und Forschungsprojekte zur Vertiefung unserer Kenntnisse nicht nur vom Menschen und seiner gesamten Welt, sondern auch von der Basis, auf die das Menschheitssystem in der Zukunft sich zu gründen hat. Hierbei handelt es sich um Studien und Forschungsarbeiten von einer solchen Tragweite" — und sie müssen als Teil des gesamten Unternehmens der AKTION betrachtet werden —, daß es Peccei für angebracht hält, von "Missionen für die

Menschheit" zu sprechen.

"Der Zweck, den diese Großprojekte verfolgen — für sie bedarf es weltweiter Zusammenarbeit — ist ein doppelter. Auf der einen Seite müssen sie versuchen, ein neues Gesamtbild als Bezugsebene für die menschliche Wirklichkeit im Zeitalter der Weltherrschaft des Menschen zu entwerfen, wobei sie alle Elemente, auf die sich das gesamte System stützen kann und muß, sowie seine zukünftigen Möglichkeiten und die entsprechenden Risiken und Grenzen aufzeigen und in Beziehung zueinander setzen müssen; damit begünstigen sie zwangsläufig das Aufkommen neuer Ideen für eine bessere Handhabung des Systems. Auf der anderen Seite müssen die Projekte den verschiedenen Gruppen von Menschen dienen und sie überzeugen, daß es in ihrem direkten, unmittelbaren Interesse liegt, der systematischen Entwicklung der Qualitäten und Fähigkeiten der Menschheit absolute Priorität einzuräumen, damit alle, Wissenschaftler und Laien, Bürger und Politiker, eine genaue Vorstellung von den Umständen bekommen, unter denen sie leben und wirken müssen." Schließlich meint Peccei, daß zahlreiche derartige Missionen in Angriff genommen werden müssen.

In der gleichen Richtung hat sich auch Sicco Mansholt, der langjährige Präsident der Europäischen Gemeinschaft, schon 1974 geäußert. Er meinte, die heutige Problematik sei derart kompliziert, derart weit verzweigt und verfilzt, daß es wohl einer ganzen Universität von Forschern aller Disziplinen bedürfe zur Erarbeitung realistischer Empfehlungen: "Diese Forscherteams könnten uns die materiellen Hindernisse, die Möglichkeiten und Grenzen des Menschen aufzeigen, die Überlebenschancen der Gattung Mensch untersuchen, ohne dabei zwei wesentliche politische Bedingungen außer acht zu lassen: eine größere Gleichheit der Menschen untereinander und den Ausgleich mit der Natur." Nach Mansholt müsse es sich um eine oder mehrere Forschergruppen handeln, die untereinander und mit den Politikern in Verbindung stehen, die die Öffentlichkeit informieren, ihre Entdeckungen mitteilen und populärwissenschaftlicher Erläuterungen vermitteln.

"Wir brauchen jetzt grundlegende, umfassende und sehr sorgfältige wissenschaftliche Forschungen. Nur durch solche Forschungen kommen wir zu sicheren und brauchbaren Grundlagen für Entscheidungen. Kein Mensch auf der Welt kann im Augenblick eine

Politik für die Zukunft der Menschheit entwickeln. Wir brauchen dazu interdisziplinäre, besser noch transdisziplinäre Forscherteams, die — und das ist schon schwierig genug — sich zu einer gemeinsamen Sprache durchringen müssen. Sie sollen auf allen Gebieten, in allen Disziplinen arbeiten, die heute noch voneinander getrennt, in Wirklichkeit aber untrennbar sind. Wir müssen zu diesem Zweck alle Forschergruppen, alle Institute unter einen Hut bringen und ihre Arbeitsprogramme untereinander abstimmen" (Mansholt).

Schon 1971 haben 2200 Wissenschaftler aus 23 Ländern "Eine Botschaft an unsere dreieinhalb Milliarden Nachbarn auf dem Planeten Erde" gerichtet und darin u.a. geschrieben: "In den vierziger Jahren dieses Jahrhunderts, als der Bau der Atombombe beschlossen wurde, stellten die USA zwei Milliarden Dollar bereit und brachten Fachleute aus der ganzen Welt dazu, diesen Auftrag in zwei Jahren zu erfüllen. In den sechziger Jahren gaben die USA, ganz vom Wettlauf zum Mond besessen, zwischen 20 und 40 Milliarden Dollar aus, um das Rennen zu gewinnen, und sowohl die Sowjetunion als auch die USA fahren fort, Milliarden für die Weltraumforschung auszugeben. — Selbstverständlich verdient aber eine konzentrierte Erforschung der Probleme, die das Überleben der Menschheit in Frage stellen, einen Vorrang gegenüber Atom- und Weltraumforschung. Sie sollte sofort in einem ähnlichen Maße und mit einem noch größeren Gefühl der Dringlichkeit gefördert werden. Die Durchführung dieser Forschung sollte qualifizierten Menschen aller Länder und der verschiedensten Berufe übertragen werden, und ihre Arbeit dürfte nicht durch restriktive nationale Politik behindert sein."

Man muß es schon als tragisch bezeichnen, daß all diese engagierten Wortmeldungen nicht zu dem Ziel dessen geführt haben, was Inhalt ihrer Forderungen war. Dennoch steht ja die Richtigkeit und Notwendigkeit dieser Forderungen ganz außer Frage. Sie werden sich aber nur realisieren lassen, wenn man sie in praktische Entwicklungsschritte umzusetzen vermag. Welche Vorbereitungen für die Durchführung solcher Aufgaben von Arbeitsgruppen der AKTION DRITTER WEG bereits geleistet worden sind, ist Inhalt spezifischer Projektbeschreibungen, die wir auf Anforderung gerne zur Verfügung stellen.

Utopischer Realismus — Realistische Utopie

Aber haben wir denn überhaupt eine reale Chance auf Rettung? Hält man sich die Macht der Konzerne vor Augen, die Apathie und Machtlosigkeit des größten Teiles der Bevölkerung, die Unzulänglichkeit der führenden Politiker fast aller Länder, die Gefahr eines Atomkrieges, die ökologischen Belastungen, ganz zu schweigen von Phänomenen wie klimatischen Veränderungen, die allein schon ausreichen würden, in großen Teilen der Welt Hungersnöte hervorzurufen, dann liegt Pessimismus nahe.

"Da ist unsere einzige Hoffnung die energiespendende Kraft, die von einer neuen Vision ausgeht. Diese oder jene Reform vorzuschlagen, ohne das System von Grund auf zu erneuern, ist auf lange Sicht gesehen sinnlos, denn solchen Vorschlägen fehlt die mitreißende Kraft einer starken Motivation. Das "utopische" Ziel ist realistischer als der Realismus unserer heutigen Politiker. Die neue Gesellschaft und der neue Mensch werden nur Wirklichkeit werden, wenn die alten Motivationen — Profit, Macht, intellektueller Ehrgeiz — durch neue ersetzt werden: Sein, Teilen, Verstehen; wenn der Marktcharakter durch den produktiven, liebesfähigen Charakter abgelöst wird, an die Stelle der kybernetischen Religion ein neuer radikal-humanistischer Geist tritt.

"Die menschliche Utopie des Messianischen Zeitalters — eine vereinte neue Menschheit, die frei von ökonomischen Zwängen, Krieg und Klassenkampf in Solidarität und Frieden miteinander lebt — kann Wirklichkeit werden, wenn wir das gleiche Maß an Energie, Intelligenz und Begeisterung dafür aufbringen, das wir für unsere technischen Utopien aufwandten.

"Ob uns eine solche Umorientierung von der Vormachtstellung der Naturwissenschaft auf eine neue Sozialwissenschaft glücken wird, kann niemand vorhersagen. Wenn ja, dann haben wir vielleicht noch eine Überlebenschance, aber nur unter der Voraussetzung, daß viele hervorragende, gut ausgebildete, disziplinierte und engagierte Männer und Frauen sich durch die neue Herausforderung an den menschlichen Geist aufgerufen fühlen — und durch die Tatsache, daß dieses Mal das Ziel nicht Herrschaft über die Natur ist, sondern Herrschaft über die Technik und über irrationale gesellschaftliche Kräfte und Institutionen, die das Überleben der Menschheit bedrohen. Es ist meine Überzeugung, daß unsere Zu-

kunft davon abhängt, ob das Bewußtsein der gegenwärtigen Krise die fähigsten Menschen motivieren wird, sich in den Dienst der neuen humanistischen Wissenschaft vom Menschen zu stellen, denn nur ihren konzertierten Anstrengungen kann es gelingen, die 'unlösbaren' Probleme zu lösen" (Fromm).

Die AKTION DRITTER WEG will versuchen, praktische Konsequenzen aus diesen Einsichten von Männern wie Roger Garaudy, Aurelio Peccei, Sicco Mansholt und Erich Fromm zu ziehen. Entwürfe mit so allgemein formulierten Zielen wie "Vergesellschaftung der Produktionsmittel" waren Losungen, die davon ablenkten, daß der Sozialismus nirgends verwirklicht war. Schlagworte wie "Diktatur des Proletariats" oder einer "intellektuellen Elite" sind nicht weniger nebulös und irreführend als das Konzept der "Freien Marktwirtschaft" oder gar der "freien" Nationen. Die frühen Sozialisten und Kommunisten von Marx bis Lenin hatten keine konkreten Pläne für eine sozialistische oder kommunistische Gesellschaft; das war die große Schwäche des Sozialismus. Neue Gesellschaftsstrukturen, die die Grundlage einer neuen Lebensweise bilden sollen, bedürfen konkreter Entwürfe, Modelle, Studien und Experimente, die geeignet sind, die Kluft zwischen dem Gegenwärtigen und seiner Zukunft, zwischen dem Möglichen und dem Notwendigen zu überbrücken. Konkret bedeutet das, daß neben umfassenden, langfristigen Planungen Vorschläge stehen müssen für hier und jetzt und unmittelbar Veränderbares, Veränderbares aus dem Willen und Entschluß jedes Einzelnen, den freie Einsicht in das Notwendige dazu geführt hat, das Neue im Rahmen des Möglichen zu verwirklichen. Die AKTION DRITTER WEG soll zum Instrument werden, damit Menschen sich den umfassenden Aufgaben der Erneuerung und Humanisierung unserer Zivilisation widmen können durch weiterführende theoretische Arbeit, durch eine modellhafte Praxis auf der Ebene institutioneller Zusammenschlüsse und durch politisches Engagement.

Wir haben nur eine Alternative: weitermachen bis zum Zusammenbruch oder radikal ändern. Noch gibt es Hoffnung, daß man ändern kann. Der Mensch hat die Fähigkeit zu denken, er hat Bewußtsein — und er kann fortschreiten. Vielleicht, ohne eine Katastrophe abzuwarten. "Aber wir haben keine Zeit mehr, uns zu irren" (Mansholt).

Ob das hiermit dargestellte Gesamtunternehmen AKTION DRIT-

TER WEG seinen Zweck erfüllen kann, wird nun ganz und gar davon abhängen, wieviele Kräfte und Mittel sich auf diese Aufbauinitiative konzentrieren. Wir bitten alle, die mittun, mitarbeiten und auf irgendeine Art mithelfen wollen und können, mit uns in Verbindung zu treten. Der Versuch dieser AKTION, eine Alternative zu den in Ost und West bestehenden Gesellschaftssystemen zu verwirklichen und damit auch den Grund zu legen für einen Ausweg aus der ökologischen Krise, für die Überwindung tödlicher Kriegsgefahr und für den Abbau der Kluft zwischen den reichen und den armen Nationen, wird nur dann eine Chance haben, wenn eine genügend große Zahl von Menschen ihn zu ihrer eigenen Sache machen. Die nächsten Jahre schon werden die Antwort bringen.

Wirtschaftsstruktur und Geldprozesse in der Konzeption der Aktion Dritter Weg

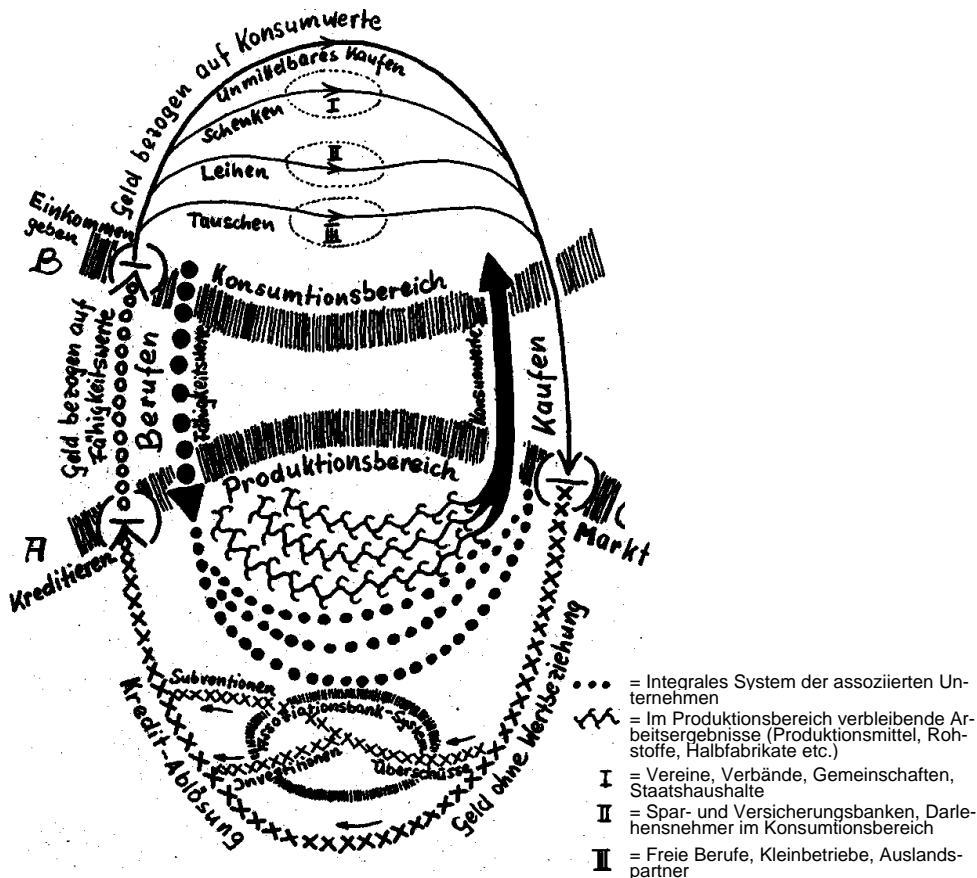


Bild 1

1. Die Kreditierungsstellen (A = System der Kreditbanken) bilden den Haupteinsatzort des Systems der beratenden Kuratorien.
2. Die Assoziationsbanken bilden den Haupteinsatzort des integrierten Systems der assoziierten Unternehmen (insbes. Herstellen des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts zwischen den kalkulierten Überschüssen und der Kreditablösung für Investitionen und Subventionen).
3. Die Prozesse »Kreditieren« (A) und »Einkommensgeben« (B) bilden den Haupteinsatzort des Systems der öffentlichen Rechte vereinbarenden Organe.
4. Da Kreditierungsprozesse stets mit Assoziationsbank-Prozessen verknüpft sind (siehe 2.), ergibt sich ein ständiges organisches Miteinander der Funktionssysteme.
5. Da das Geld im Produktionsbereich mit keinen Wirtschaftswerten verbunden ist (C), spielen von der Geldseite her keine Rechte in die Grundprozesse hinein, die das Walten der Vernunft beeinträchtigen könnten.

Geldprozesse am Beispiel eines Unternehmens

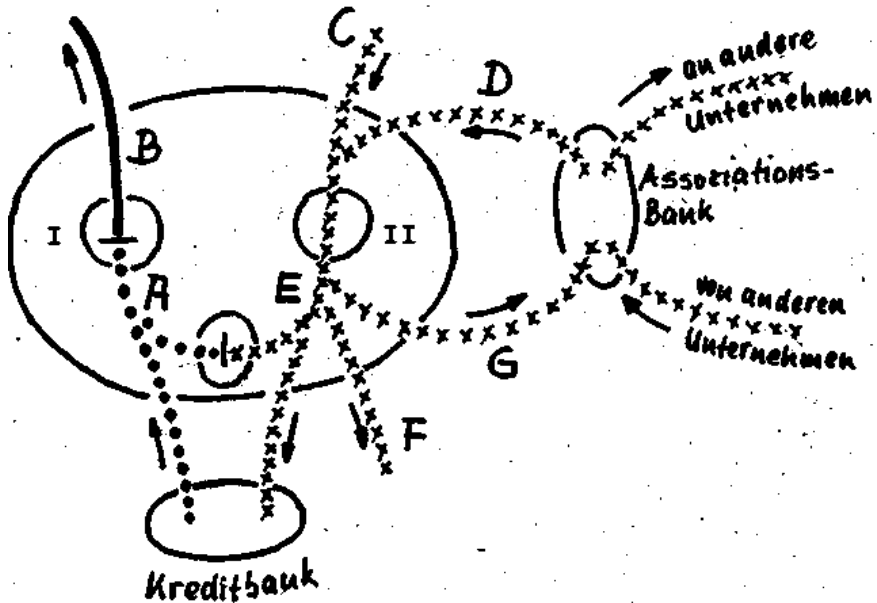


Bild 2

● ● ● Geld bezogen auf Fähigkeitswerte
(Unternehmerkapital)

— Geld bezogen auf Konsumwerte
(Konsumkapital)

x x x Geld ohne Wertbeziehung im Rückfluß

- A Unternehmerkapital-Einsatz
- B Konsumkapital-Ausgabe
- C Geldeinnahmen als Erlös gelieferter Leistungen
- D Geldzufluß aufgrund von Absprachen mit der Assoziationsbank
- E Geld zur Kreditablösung
- F Geld an Vorunternehmen als deren Erlös für Leistungen
- G Geldabfluß zur Assoziationsbank
- I Kasse der Kapitaleitung
- II Kasse der Geldebuchhaltung

Geldprozesse, wie sie sich aus der IG-Grundordnung am Beispiel eines assoziierten Unternehmens ergeben

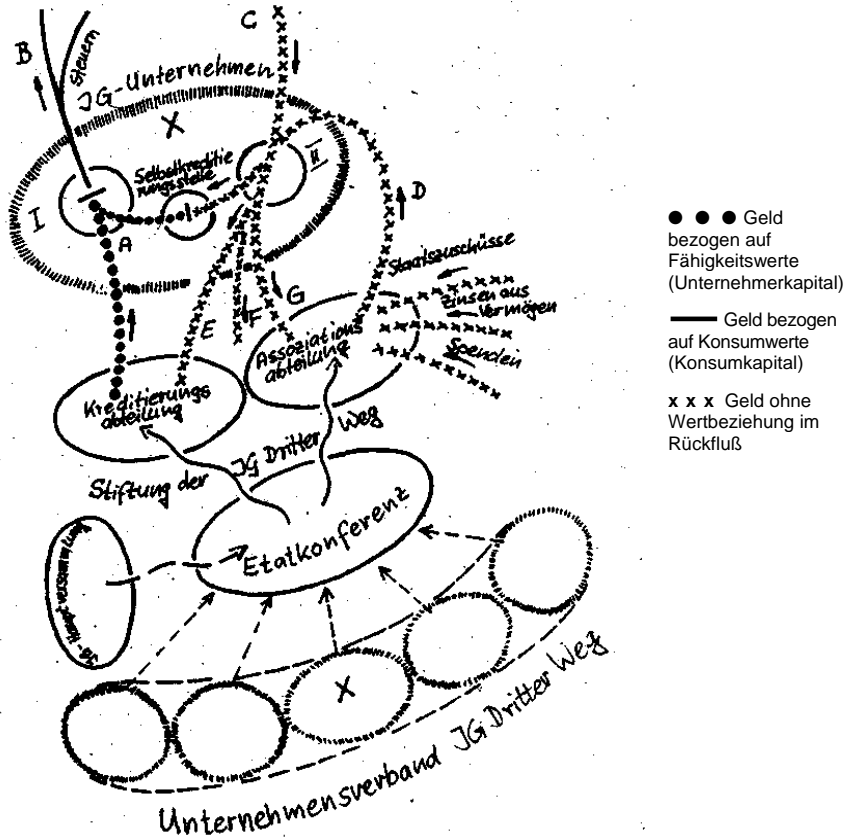


Bild 3

- A Unternehmerkapital-Einsatz
- B Konsumkapital-Ausgabe
- C Geldeinnahmen als Erlös gelieferter Leistungen
- D Geldzufluß aufgrund von Absprachen mit der Assoziationsbank
- E Geld zur Kreditablösung
- F Geld an Vorunternehmen als deren Erlös für Leistungen
- G Geldabfluß zur Assoziationsbank
- I Kasse der Kapitaleitung
- II Kasse der Geldebuchhaltung

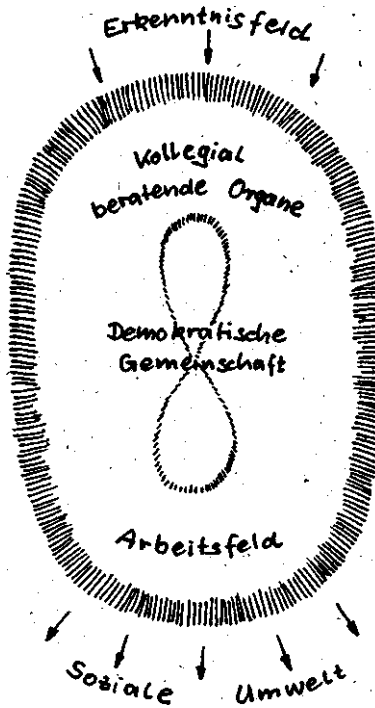
Grundstruktur eines Freien Unternehmens

Innerhalb des Unternehmens
steht jeder Mitarbeiter in drei Zusammenhängen:

Kollegiales Beraten
der Ziele des Unternehmens und der Aufgaben eines jeden Mitarbeiters

Vereinbaren
der Pflichten und Rechte aller Mitarbeiter

Assoziatives Wirken
aus individueller Einsicht an der Aufgabe des Unternehmens



Innerhalb des sozialen Ganzen
steht jedes Unternehmen in drei Zusammenhängen:

Orientierungs- und Koordinationssystem
der personell verflochtenen, kollegial beratenden Kuratorien jedes Unternehmens

Rechtssystem
als Zusammenhang der demokratisch gebildeten, Rechte vereinbarenden Organe

Wirtschaftsleben
als integrales System der assoziativ verbundenen Arbeitskollektive

Bild 4

Zu jedem Unternehmen gehört ein - durch seine initiative entstandenes - »Kuratorium. Jedes Unternehmen ist über die Kredit- und Assoziationsbanken stufenweise mit allen anderen assoziiert.

Die Freiheitsgestalt des demokratischen Sozialismus

(»Dritter Weg« im Sinne der AKTION)

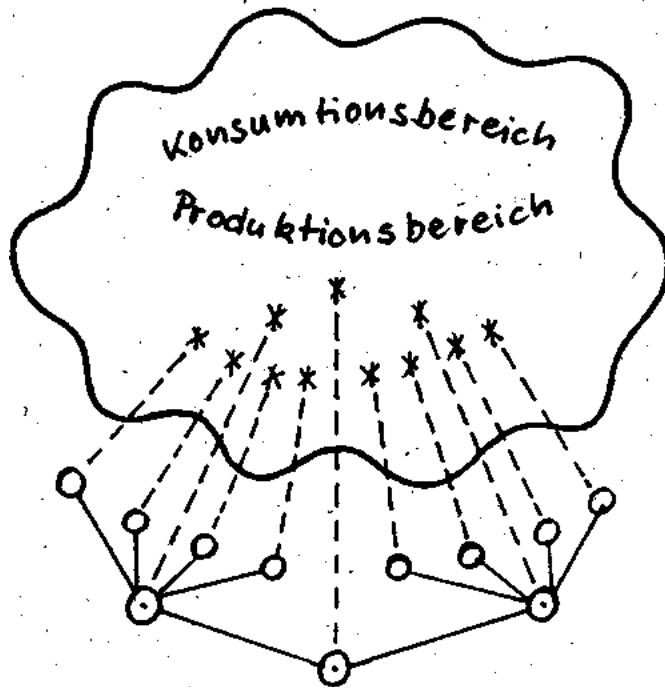
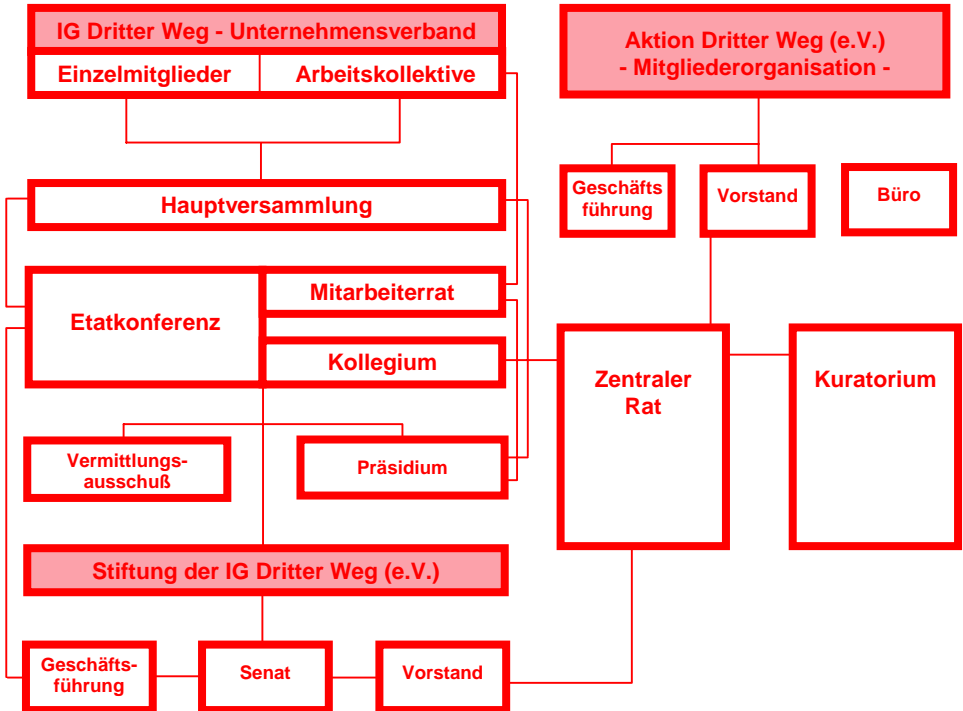


Bild 5

- System der assoziierten Arbeitskollektive
- insbesondere: Kredit- und Assoziationsbanken
- * Orientierungs- und Koordinierungssystem der beratenden Kuratoren
- ~ System der öffentlichen, Rechte vereinbarenden demokratischen Organe

Aktion Dritter Weg - Aufbauinitiative



AKTION DRITTER WEG - D-8991 ACHBERG, Telefon 08380/471 - Konten:
 Postscheckamt München 5231-805, Volksbank Wangen i. Allg. 39530000,
 Sparkasse Lindau (Bodensee) 162040.

Statuten der Aktion Dritter Weg

1. INTERESSENGEMEINSCHAFT (IG) DRITTER WEG

— Unternehmensverband —

I. Ziele

1. Die IG DRITTER WEG ist eine Vereinigung von wirtschaftlichen, kulturellen (wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen) und sozialen Institutionen, die durch ihre Betriebsorganisation und Arbeitspraxis modellhaft die Maßstäbe für das Leben einer gesellschaftlichen Alternative zu den bestehenden Systemen in West und Ost darstellen und damit die konkrete Möglichkeit einer solchen Alternative öffentlich bewußt machen wollen.

Unter dem Begriff des Dritten Weges wird dabei ein menschliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten verstanden, in welchem durch entsprechende Sozialstrukturen, Verhaltensweisen und Gesinnungen versucht werden kann, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu verwirklichen.

2. Die Bestrebungen der IG DRITTER WEG werden von menschheitlichen Interessen geleitet. Der Verband ist zur Zusammenarbeit mit allen Institutionen, Organisationen und Vereinigungen bereit, die die Menschenrechte anerkennen und sich für deren weltweite Respektierung und Realisierung einsetzen.

3. Eine besondere Aufgabe sieht die Interessengemeinschaft darin, solche wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, publizistischen, politischen und wirtschaftlichen Aktivitäten zu fördern, die als ein Beitrag zur Verwirklichung des Dritten Weges auf nationaler und internationaler Ebene angesehen werden können. Die Gewaltlosigkeit dieser Bestrebungen muß dabei unbedingter Grundsatz sein.

4. Als einen wesentlichen Beitrag zur Finanzierung der Arbeit, die sich durch die Verfolgung der Ziele des Verbandes ergibt, errichtet die IG DRITTER WEG eine gemeinnützige Stiftung.

II. Grundordnung

Alle der IG DRITTER WEG angehörenden Arbeitskollektive gründen ihre jeweiligen Unternehmensverfassungen auf folgende Prinzipien:

1. Mitarbeiterselbstverwaltung. Die Gestaltung der Arbeitsprozesse richtet sich nach dem Prinzip der Selbstverwaltung und kollegialen Leitung/Das heißt, daß demokratisch vereinbart werden a) die Aufgaben und Entwicklungsperspektiven des Unternehmens, b) die Arbeitsbedingungen,

c) das Berufen und Bevollmächtigen der Tätigen je zum Versehen eines bestimmten Arbeits- und Pflichtenkreises und d) das Regeln des Einkommens für jedes Mitglied des Arbeitskollektivs.

Diese demokratischen Vereinbarungen ergeben sich aus in Beratungen erarbeiteten Übereinstimmungen und berücksichtigen die Rahmenbedingungen, die durch Entscheidungsorgane der IG für alle Partner verbindlich gesetzt werden (siehe IV.).

2. Einkommensrahmenordnung. Alle Mitarbeiter assoziierter Arbeitskollektive verpflichten sich zum Einsatz ihrer Fähigkeiten; aus allgemeinem Menschenrecht beziehen sie ein bedarfsorientiertes Einkommen.

Die Hauptversammlung der IG (IV.1.) beschließt — jeweils für die Dauer eines Jahres — eine Einkommensobergrenze.

3. Geldordnung. Allen Geldprozessen, mit denen es die IG DRITTER WEG zu tun hat, liegt ein gewandelter Geldbegriff zugrunde. Dieser Begriff besagt, daß das Geld unter den Bedingungen des modernen Wirtschaftslebens, das keine Tauschprozesse mehr kennt, seinem Wesen nach kein Tauschmittel mehr ist, sondern eine auf Wirtschaftswerte bezogene Anweisung — ein Rechtsdokument. Das heißt:

a) Geld in der Hand der Unternehmensleitungen der assoziierten Institutionen ist prinzipiell Kredit (**Produktionskapital**, zu verstehen als Verpflichtung der Tätigen zum Einsatz ihrer Fähigkeiten in der Arbeit; die Begriffe "Eigen"- und "Fremdkapital" werden sinnlos und spielen nur noch in den Steuerbilanzen eine Rolle).

b) Geld in der Hand der Mitarbeiter ist Einkommen (**Konsumkapital**), das sie als individuelle Verbraucher zum Bezug von Konsumwerten berechtigt. Bestandteil des Konsumkapitals sind auch die Steuern und alle Sparten der Sozialversicherung.

c) Alle Geldeinnahmen der IG-Partner — ob aus dem Verkauf von Waren und Dienstleistungen, ob aus "Spenden", "Subventionen" usw. — sind als **Geld ohne Wertbeziehung** zu verstehen. Mit diesem Geld kann zunächst nichts anderes geschehen, als daß damit die Produktionskredite wieder abgedeckt bzw. Über- und Unterschüsse ausgeglichen werden. In den Gesamttatberatungen des Verbandes wird dieses Geld durch die Entscheidungen der zuständigen Organe der IG (siehe IV,4.) also durch originäre Rechtsakte (hinsichtlich der Mitarbeiter Einkommen einerseits und hinsichtlich der Betriebsmittel und Investitionen andererseits) wieder neu bewertet.

d) Die beiden Begriffe **Eigentum und Gewinn** verlieren im Lichte des

gewandelten Geldbegriffes ihre Bedeutung. Die **Neutralisierung des Kapitaleigentums** und die **Sozialisierung der Gewinne** wird durch Übertragen und Abführen an die gemeinnützige Stiftung der IG bewirkt. Das bedeutet, daß mit der Aufnahme eines Unternehmens als vollasoziiertes Mitglied dessen bisheriges Privateigentum an Sachwerten, Wertpapieren und Geldkapital an die Stiftung übertragen wird. Und es bedeutet, daß alle betrieblichen Reingewinne an die Stiftung abgeführt werden. Teilasoziiierung ist möglich. Näheres regeln von Fall zu Fall die Assoziationsverträge, deren Aufgabe es im übrigen auch ist, die Prinzipien der IG-Geldordnung in Einklang zu bringen mit dem Wirtschaftsrecht und den Steuergesetzen des jeweiligen Landes.

III. Mitgliedschaft

1. Mitglieder der IG sind a) die im Verband vereinigten Unternehmen bzw. deren

Mitarbeiter und b) solche Personen, die sich — ohne Mitarbeiter eines assoziierten Arbeitskollektivs zu sein — der Einkommensrahmenordnung des Verbandes angeschlossen haben.

2. Mitglied wird man durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Präsidium der IG. Im Falle der Aufnahme eines Unternehmens muß der Beitrittsklärung der Assoziationsvertrag beigefügt sein. Durch Beitritt erklärt man seine Bereitschaft, die Ziele des Verbandes und dessen Grundordnung als Basis der Mitarbeit anzuerkennen. Der Mitarbeitererrat beschließt die Aufnahme.

3. Die Modalitäten des Austrittes eines Unternehmens regelt der Assoziationsvertrag. Der Austritt eines Einzelmitgliedes kann nur zum Ende des Geschäftsjahres erfolgen; die schriftliche Austrittserklärung muß mindestens sechs Monate vorher beim Präsidium vorliegen. Über den Ausschluß eines Mitgliedes entscheidet der Mitarbeitererrat.

IV. Organe

Die Organe der IG DRITTER WEG sind die Hauptversammlung (Mitgliederversammlung), der Mitarbeitererrat, das Kollegium, die Etatkonferenz, das Präsidium, der Vermittlungsausschuß und der Stiftungssenat.

Alle Entscheidungen der Organe des Verbandes werden — soweit nichts anderes bestimmt ist — nach dem Prinzip der Einmütigkeit getroffen.

1. Die Hauptversammlung wird gebildet durch die Gesamtmitgliedschaft des Verbandes und alle Einzelmitglieder. Sie tritt — im Zusammenhang mit den Etatberatungen des Verbandes — jährlich einmal zu-

sammen. Sie berät und beschließt die Einkommensentwicklung für die Mitglieder der IG (= Rahmenordnung im Sinne der Festlegung einer Einkommensobergrenze) und bevollmächtigt — jeweils für zwei Jahre — das Präsidium des Verbandes.

2. Der Arbeiterrat ist das Koordinierungsorgan der IG. Er bildet sich aus je zwei bis fünf Vertretern der assoziierten Arbeitskollektive. Er kann auch Ratsmitglieder berufen, die keinem Arbeitskollektiv angehören.

Der Arbeiterrat hat jährlich mindestens zwei Sitzungen. Seine Aufgabe ist es, die Entwicklung der Einzelunternehmen abzustimmen auf die Wahrnehmung der Aufgaben und Ziele des Gesamtverbandes. Zusammen mit dem Kollegium bildet der Arbeiterrat die Etatkonferenz der IG.

3. Das Kollegium hat die Aufgabe, in Auseinandersetzung mit den relevanten Kräften und Strömungen des heutigen Zeitgeschehens Ideen, Vorschläge und Anregungen darüber zu entwickeln, welche Wege der Praxis im Streben nach Verwirklichung des Dritten Weges beschritten werden könnten und sollten. Die Perspektivpläne und Analysen des Kollegiums dienen als Urteilsunterlagen für die Beratungen und Entscheidungen der Hauptversammlung, des Arbeiterrates und der Etatkonferenz.

Das Kollegium ist durch den Initiativkreis berufen. Es ergänzt oder erweitert sich durch Kooption. Neuberufene Kollegiumsmitglieder werden durch den Arbeiterrat legalisiert. Für den Ausschluß eines Kollegiumsmitgliedes ist die einmütige Zustimmung des verbleibenden Kollegiums erforderlich.

4. Die Etatkonferenz ist das zentrale Leitungsorgan der Interessengemeinschaft. Sie bildet sich aus Arbeiterrat und Kollegium und tritt jährlich mindestens einmal zusammen, um die Jahreshaushalte des Gesamtverbandes und seiner Partnerunternehmen zu beraten und zu beschließen. Ausgangspunkt der Beratungen ist das von Arbeiterrat und Kollegium erarbeitete Gesamtentwicklungsprogramm der IG. Aufgrund des Finanzberichts der Geschäftsführung der Stiftung bzw. der Geschäftsführungen der IG-Partnerinstitutionen wird dieses Entwicklungsprogramm in ein Verhältnis gesetzt zu den gegebenen finanziellen Möglichkeiten. Die Beratungsergebnisse (Entscheidungen) gehen in Form von kurz-, mittel- und langfristigen Finanzplänen zur Ausführung an die Organe der Stiftung.

Kann es zwischen Arbeiterrat und Kollegium in der Etatkonferenz zu keinem einmütig vertretenen Beratungsergebnis kommen, dann erarbeitet der Vermittlungsausschuß eine bindende Vorlage.

5. Das Präsidium (Vorstand im Sinne des Gesetzes) wird auf Vorschlag von Mitarbeiterrat und Kollegium durch die Hauptversammlung bevollmächtigt. Es besteht aus mindestens drei Mitgliedern und repräsentiert die IG DRITTER WEG nach außen. Veröffentlichungen und Stellungnahmen, die im Namen der IG erfolgen sollen, bedürfen der Zustimmung des Präsidiums. Das Präsidium ist berechtigt, im Namen der IG Verhandlungen über Assoziationsverträge mit beitriftswilligen Institutionen und über Wege der Zusammenarbeit mit anderen Vereinigungen zu führen. Verträge schließt es gemeinsam mit dem Vorstand der Stiftung ab. Der Abschluß von Assoziationsverträgen bedarf der vorherigen Zustimmung des Mitarbeiterrats.

6. Der Stiftungssenat bildet die ordentliche Mitgliedschaft der Stiftung. Seine Mitglieder — mindestens sieben — werden für die Dauer von drei Jahren durch den Mitarbeiterrat und das Kollegium berufen.

7. Der Vermittlungsausschuß wird vom Mitarbeiterrat und Kollegium ernannt. Außer seinen bereits unter 4. (Etatkonferenz) geschilderten Aufgaben hat er die Funktion, auftretende Konflikte zwischen Mitgliedern und Organen des Verbandes und zwischen Mitgliedern untereinander zu schlichten. Er wird aktiv durch Anrufung der an einem Konflikt beteiligten Parteien, die das Recht haben, im konkreten Fall noch eine Person ihres Vertrauens in den Ausschuß zu benennen.

Alles Nähere regelt eine Geschäftsordnung über die Arbeit der Organe des Verbandes.

V. Statutenänderungen und Auflösung der IG

Statutenänderungen und Auflösung des Verbandes erfordern eine Dreiviertelmehrheit der Gesamtmitarbeiterschaft.

2. STIFTUNG DER INTERESSENGEMEINSCHAFT DRITTER WEG E.V.

— Gemeinnützige Treuhand —

I. Name und Sitz des Vereins

Der Verein führt den Namen "Stiftung der IG Dritter Weg e.V.". Er hat seinen Sitz in Achberg und ist in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Wangen im Allgäu eingetragen.

II. Zweck des Vereins

1. Die Stiftung ist der Träger der Vermögenswerte der wirtschaftlichen und kulturellen Institutionen, die sich zur Interessengemeinschaft Dritter Weg zusammengeschlossen haben. Darüber hinaus faßt die Stiftung auch solche Beträge und Vermögenswerte zusammen, die unabhängig von der IG eingebracht sind.

2. Zweck der Stiftung ist die Förderung von wissenschaftlichen, pädagogischen, künstlerischen, publizistischen, sozialen und politischen Aktivitäten, die als ein Beitrag zur Verwirklichung des Dritten Weges auf nationaler und internationaler Ebene angesehen werden können. Die Gewaltlosigkeit dieser Bestrebungen ist dabei unbedingter Grundsatz. Die Förderung kann sich sowohl auf die Errichtung von Institutionen als auch auf die Durchführung der inhaltlichen Arbeit (Mitarbeiter Einkommen, Betriebsmittel usw.) beziehen.

Unter dem Begriff des Dritten Weges wird ein menschliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten verstanden, in welchem durch entsprechende Sozialstrukturen, Verhaltensweisen und Gesinnungen versucht werden kann, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu verwirklichen.

3. Die Tätigkeit des Vereins steht damit ausschließlich im Dienst gemeinnütziger Ziele. Etwaige Überschüsse dürfen nur für die ideellen Zwecke verwendet werden. Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Zweckfremde Verwaltungsausgaben und über die normalen Spesen hinausgehende Vergütungen sind ausgeschlossen.

III. Mitgliedschaft

Es gibt ordentliche und fördernde Mitglieder.

1. Die ordentlichen Mitglieder — mindestens sieben — sind der Stif-

tungssenat. Sie werden für die Dauer von drei Jahren durch den Mitarbeiterrat und das Kollegium der IG DRITTER WEG in den Verein berufen und durch seinen Vorstand aufgenommen.

Die Mitgliedschaft endet a) durch Austritt, b) nach drei Jahren. Wiederberufung ist möglich.

2. Die fördernden Mitglieder sind solche natürlichen oder juristischen Personen, die durch Geld- oder Sachspenden Einzahlungen an die Stiftung geleistet haben. Sie erklären ihren Beitritt schriftlich gegenüber dem Vorstand.

3. Mitarbeiterrat und Kollegium der IG können über den Ausschluß eines Mitgliedes entscheiden. Seinen Austritt erklärt ein ordentliches Mitglied gegenüber dem Präsidium der IG, ein förderndes Mitglied gegenüber dem Vorstand des Vereins.

4. Ein Mitgliedbeitrag wird nicht erhoben.

IV. Organe

Die Organe der Stiftung sind: der Senat (Mitgliederversammlung), der Vorstand und die Geschäftsführung.

1. Der Senat tagt jährlich mindestens einmal im Zusammenhang mit der Etatkonferenz der IG DRITTER WEG. Er faßt die Beschlüsse über die Finanzierung des Aktionsprogrammes der Stiftung, wie es sich aus den vorliegenden Entscheidungen der Etatkonferenz ergibt.

Die Einladung zur Mitgliederversammlung muß mindestens vier Wochen vor dem Versammlungstermin an alle Mitglieder verschickt werden. Der Einladung müssen die Tagesordnung und sämtliche Unterlagen der IG Etatkonferenz beigefügt sein.

Die fördernden Mitglieder haben bei den Mitgliederversammlungen beratende Stimme.

Der Senat beruft drei ordentliche Mitglieder zum Vorstand und bestimmt auf Vorschlag des Mitarbeiterrates und des Kollegiums der IG die Geschäftsführung der Stiftung.

2. Der Vorstand wird für die Dauer von drei Jahren aus den Reihen der ordentlichen Mitglieder gewählt. Er vertritt den Verein nach außen in allen rechtlichen Angelegenheiten. Er ist dabei an die Entscheidungen der Mitgliederversammlung gebunden. Je zwei Vorstandsmitglieder sind gemeinsam zeichnungsberechtigt.

3. Die Geschäftsführung wird vom Vorstand ernannt. Sie hat die Aufga-

be, alle laufenden Geschäfte der Stiftung, insbesondere das gesamte Rechnungswesen, zu führen. Sie handelt dabei nach den Beschlüssen des Senats bzw. nach den Weisungen des Vorstands. Innerhalb von drei Monaten nach Ende des Geschäftsjahres erstellt sie den Jahresabschluß. Alles Nähere regelt eine Geschäftsordnung.

V. Statutenänderungen und Auflösung des Vereins

Statutenänderungen und Auflösung des Vereins sind möglich, wenn dem Senat durch Mitarbeiterrat und Kollegium der IG DRITTER WEG (mit Dreiviertelmehrheit) ein Beschluß empfohlen wird. Im Falle der Auflösung bestimmt die Etatkonferenz der IG die gemeinnützige Verwendung des Vereinsvermögens. Der Senat beschließt diese Bestimmungen.

3. AKTION DRITTER WEG E.V.

— Mitgliederorganisation —

I. Name und Sitz des Vereins

Der Verein führt den Namen "Aktion Dritter Weg". Er hat seinen Sitz in Achberg und ist in das Vereinsregister des Amtsgerichtes Wangen im Allgäu eingetragen.

II. Zweck des Vereins

1. Die "Aktion Dritter Weg" ist die Aufbauinitiative für eine internationale Vereinigung von Menschen und Organisationen, die sich — unabhängig von ihrer heutigen Stellung im sozialen Leben und ungeachtet ihrer Zugehörigkeit zu heutigen Staaten, Nationen, Volksgruppen, Parteien, Verbänden, Religionsgemeinschaften, Weltanschauungen, wissenschaftlichen Disziplinen und Denkrichtungen — für eine Neugestaltung der Gesellschaft in wirtschaftlicher, politischer und kultureller Hinsicht einsetzen.

2. Unter dem Begriff des Dritten Weges versteht die AKTION ein menschliches Zusammenleben und Zusammenarbeiten, in welchem durch entsprechende Sozialstrukturen, Verhaltensweisen und Gesinnungen versucht werden kann, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu verwirklichen. Angestrebt wird die notwendige Alternative zu allen Spielarten kapitalistischer Gesellschaftsordnung einerseits und allen Formen staatsbürokratischer Diktatur andererseits. Die Gesellschaftsordnung des Dritten Weges will die ökonomischen, rechtlichen und kulturellen Bedingungen schaffen, durch die alle Erdenbürger — unter strenger Berücksichtigung der ökologischen Gesetze — ein menschenwürdiges Dasein führen können. Menschenwürdig heißt: Zusammenarbeitend in gegenseitiger solidarischer Hilfe, an Rechten gleich und frei seine Fähigkeiten einsetzend zum Wohle des Ganzen.

3. Eine vorrangige Aufgabe sieht der Verein darin, solche Arbeiten zu fördern, die hinsichtlich der wissenschaftlichen Durchdringung und öffentlichen Aufklärung Vorstellungen und Vorschläge entwickeln, wie im Ganzen und im Einzelnen die heutige Krise der Menschheit auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet überwunden werden könnte. Dies gilt insbesondere für die Arbeitszusammenhänge der IG Dritter Weg mit ihren Einrichtungen und Aufgaben.

4. Auf Beschluß der Mitgliederversammlung ist zu gegebener Zeit eine Beteiligung an einem parteipolitischen Engagement auf nationaler oder internationaler Ebene möglich.

5. Die Aktion Dritter Weg richtet sich in ihren Bestrebungen nach menschheitlichen Interessen. Sie ist zur Zusammenarbeit mit all jenen Institutionen, Organisationen und Vereinigungen bereit, welche die Menschenrechte anerkennen und für deren weltweite Realisierung und Respektierung eintreten.

6. Die Tätigkeit des Vereins steht damit ausschließlich im Dienst gemeinnütziger Ziele. Etwaige Überschüsse dürfen nur für die ideellen Zwecke verwendet werden. Mitglieder erhalten keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins. Zweckfremde Verwaltungsausgaben und über die normalen Spesen hinausgehenden Vergütungen sind ausgeschlossen.

III. Mitgliedschaft

1. Mitglieder der AKTION DRITTER WEG kann — ungeachtet seiner sonstigen Zugehörigkeit zu einer Weltanschauungsgemeinschaft, religiösen Vereinigung, politischen Partei oder anderen gesellschaftlichen Verbänden — jedermann werden, der die Ziele des Vereins bejaht, sie unterstützen und/oder an konkreten Aufgabenstellungen mitarbeiten will. Im selben Sinn können auch juristische Personen (Organisationen etc.) Mitglied werden.

2. Der Beitritt zum Verein erfolgt durch schriftliche Erklärung. Die Beitrittsklärung wird vom Vorstand bestätigt. Der Austritt ist nur zum Jahresende möglich.

3. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 1% des Jahresbruttoeinkommens bzw. des Jahresumsatzes eines Mitgliedes. Auf Antrag an den Vorstand kann der Beitrag im Bedarfsfall ermäßigt werden.

IV. Organisation und Organe

1. Zur Verfolgung der Ziele der AKTION können sich die Mitglieder auf jedem sachlichen und örtlichen Felde zu kleineren und größeren Gruppen zusammenschließen.

2. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand und das Büro.

Zur Mitgliederversammlung treffen sich die Mitglieder und beraten die laufende Arbeit. Sie beschließen ein Grundsatz- und Aktionsprogramm. Sie bestimmen durch einfache Mehrheit den Vorstand des Vereins und entscheiden über die Verwendung der Mitgliedsbeiträge. Vorrangig ist die Bereitstellung der finanziellen Mittel für das Büro. Anträge, die bis vier Wochen vor dem Versammlungstermin an den Vorstand eingereicht sind,

werden mit der Einladung zur Mitgliederversammlung unter Angabe der Tagesordnung drei Wochen vor dem Versammlungstermin verschickt. Jedes Mitglied kann an der MV stimmberechtigt teilnehmen. Muß die MV als Delegiertenversammlung veranstaltet werden, sind nur die Delegierten stimmberechtigt.

Der Vorstand der AKTION besteht aus mindestens fünf Mitgliedern. Er wird für jeweils drei Jahre gewählt. Wiederwahl ist möglich. Er vertritt den Verein nach außen und ist zu Stellungnahmen im Namen der AKTION berechtigt. Je zwei Vorstandsmitglieder sind gemeinsam zeichnungsberechtigt. Der Vorstand kann für die Führung der laufenden Geschäfte einen hauptamtlichen Geschäftsführer berufen. Die Berufung bedarf der Zustimmung der MV.

Das Büro ist die zentrale Informations- und Koordinationsstelle der "Aktion". Die Mitarbeiter des Büros sind ein Arbeitskollektiv im Sinne des § II,1. der Statuten der IG Dritter Weg. Berufungen von Mitarbeitern bedürfen der Bestätigung durch den Vorstand.

V. Statutenänderungen und Auflösung des Vereins

Der Verein kann mit Dreiviertelmehrheit der Mitglieder seine Statuten ändern bzw. seine Auflösung beschließen. Im Falle der Auflösung fällt das Vereinsvermögen an die "Stiftung der IG Dritter Weg e.V." oder auf Beschluß der Mitgliederversammlung an eine andere gemeinnützige Organisation.

Schlußwort an die Leser

Wir könnten verstehen, wenn es nicht auf Antrieb gelänge, das Gewicht des hiermit geschilderten Projektes einzuschätzen. Zu festsitzen mögen Denk- und Empfindungsgewohnheiten, Konvention, Phrase und Routine, als daß es leicht fiel, zu ermessen, welche Kraft In dem Keim dieser AKTION steckt, eine Kraft, die — kann sie zur Entfaltung kommen — zu jener fundamentalen Erneuerung unserer sozialen Welt zu führen vermag, ohne die es keine hoffnungsvollen Zukunftsperspektiven mehr geben wird.

Aber wie kann diese Kraft sich entfalten - die dritte Kraft, die Gegenkraft gegen die offene oder versteckte Versklavung des Menschen? *Nur dadurch. daß der Einzelne sich entschließt, aus seinen Einsichten die praktischen Konsequenzen zu ziehen. Ohne diesen Mut wird alles beim alten bleiben.* Darum wollen wir am Schluß dessen, was wir sicher noch in mancherlei Hinsicht unvollkommen dargelegt haben, mit großem Ernst die Bitte aussprechen, es möge doch jeder im vollen Bewußtsein der Verantwortung, die auch er für das Erdenschicksal heute hat, besinnen, was für die Verwirklichung der geschilderten Ziele und Aufgaben er konkret zu tun in der Lage ist. Wir möchten es ganz deutlich sagen: Töricht ist, wer mit dem Taschenmesser eine Eiche fällen will. Die AKTION DRITTER WEG kann ein realistisches Werkzeug Im Kampf gegen die alten Machtstrukturen nur werden, wenn sie es vermag, in den Herzen vieler Menschen ein gewaltiges soziales Feuer zu entfachen. Wer heute wirklich effektiv etwas beitragen will zur Überwindung der großen Not der Menschheit, der darf nicht bei kleinen Wohltaten stehen bleiben. Natürlich ist es verschieden, was der Einzelne einzubringen vermag. Aber es wird im jeweiligen Fall das tatsächlich Mögliche sein müssen, wenn es im Ganzen gelingen soll.

Unser Appell richtet sich daher — nochmals zusammenfassend — insbesondere auf zwei Punkte: *Erstens die Mitarbeit* in der allerunterschiedlichsten Weise, wie es eben im jeweiligen Fall realisierbar ist. Bitte schreiben Sie uns, wenn Sie denken, eine bestimmte Art der Mitarbeit leisten zu können; oder schreiben Sie auch dann, wenn Sie zur Mitarbeit bereit sind, Ihnen aber nichts einfällt, woran Sie mitarbeiten könnten. *Zweitens finanzielle Unterstützung* in der allergroßzügigsten Weise, denn dieses Projekt ist mit so immensen Arbeitsaufgaben verbunden, daß sie nur durch eine wachsende Mitarbeiterschaft, die die Hände frei hat zum Dienst, zu bewältigen sein

werden. Detaillierte Beschreibungen der nächsten wichtigen Entwicklungsschritte können auf Anforderung zur Verfügung gestellt werden; sie beinhalten auch Aufstellungen über die finanziellen Erfordernisse. In öffentlichen Jahrestagungen — jeweils Ende Dezember/Anfang Januar — werden wir Rechenschaft ablegen über die Arbeit und die Verwendung der Mittel. Generell muß gesagt werden, daß heute schon viele Dutzend Mitarbeiter bereitstehen, sich dann voll in der Arbeit einzusetzen, wenn genügend Mittel da sind, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Wenn wir dieses Ziel nicht bald erreichen, wird auch die AKTION besagtes Taschenmesser bleiben. — Wir meinen, nach vielen Ansätzen und Bemühungen mit diesem Projekt manches bisher Vorläufige tiefer als zuvor durchdacht zu haben. Daraus schöpfen wir die Hoffnung, jetzt doch verstanden zu werden.

Ist die Menschheit dazu verurteilt, sich immer tiefer in die ökologische Krise verstricken zu müssen, wehrlos ausgeliefert zu sein dem Wahnsinn eskalierender militärischer Bedrohung, nichts tun zu können gegen die ständige Erweiterung der Kluft zwischen den armen und den reichen Nationen, immerfort gepeinigt zu werden von Rassenhaß, Religionsfeindschaft und Nationalismus, Ausbeutung und Unterdrückung, Erniedrigung und Folter, Machtdiktat und Manipulation?

Gibt es keine Hoffnung, endlich für alle Erdenbewohner ein menschenwürdiges Dasein herbeizuführen, ein Dasein in Freiheit und an Rechten gleich, sodaß Zusammenarbeit möglich wird im Geiste der Brüderlichkeit?

Diese Hoffnung besteht — unter der Voraussetzung, daß wir uns entschließen, einen neuen Weg der gesellschaftlichen Entwicklung einzuschlagen, den Weg einer Alternative zu Kapitalismus und staatsbürokratischem Kommunismus, einen Dritten Weg also. Die Aufbauinitiative AKTION DRITTER WEG fordert zur Mitarbeit und Mithilfe auf in dem Versuch, diese Neue Gesellschaft zu verwirklichen.